MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
150 (1939)

147 (29.3.1939) Mittag-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-244404

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 50 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, NeFischerstr. 1, FeHauptstr. 55, WOppauer Str. 8, SeFreiburger Str. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 9. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A — Mittwoch, 29. März 1939 — 150. Jahrgang — Nr. 147

200 000 Mann rückten in Madrid ein

Die politischen Auswirkungen des Falles von Madrid – Chamberlain über die Lage

Deutliche Sprache Burgos'

Scharfe Antwort des Außenministers an Paris und London

dnb. **Burgos**, 28. März.

Am Dienstag gab um 15 Uhr über den nationalen Sender Burgos Außenminister Serrano Suner bekannt, daß im Augenblick seiner Rede in Madrid ein zentrales Armeekorps unter General Saliquet, ein Armeekorps Freiwilligen-Truppen unter General Gambarra, ferner ein Armeekorps Mestrazgo unter General Garcia Valino, ein Armeekorps Navarra unter General Solchaga, ein Armeekorps Toledo unter General Ponte, das 1. Armeekorps unter General Espinolo de los Monteros, schließlich Truppen des Somosierra-Abschnittes unter Serrador, eine Tajo-Division unter Muscica, ein Armeekorps der Levante unter Orgaz, ein Armeekorps Urgel unter General Munoz Grande und ein Armeekorps Aragon unter General Moszardo einziehen. Insgesamt seien 200 000 Mann an der Aktion gegen Madrid unmittelbar beteiligt.

Sodann erinnerte Suner an jene „humanitären Nationen", die weiterhin trotz des offensichtlichen roten Terrors ihre Vertretungen in Madrid aufrechterhalten hätten und es für nötig hielten, sich mit den roten Machthabern zu verbünden und diese in jeder Weise zu unterstützen. Es seien jene gleichen Nationen — darunter die Sowjetunion —, die sich heute weigerten, spanische Flüchtlinge bei sich aufzunehmen, während die verantwortlichen roten Rädelsführer sämtlich ins Ausland geflohen sind.

Der blutige Einsatz der Gefallenen verpflichte Spanien, den Geist der nationalen Erhebung für alle Zeiten beizubehalten. Madrid, das nach den Wünschen Moskaus das Grab des Faschismus werden sollte und in dem tatsächlich tausende nationalgesinnter Spanier das Grab gefunden hätten, sei schließlich das Grab des Kommunismus dank des Einsatzes Francos geworden. Der nationale Sieg in Spanien sei ausschließlich der nationalspanischen Armee zu verdanken, die in Spanien Sowjetrußland besiegt habe. Und dieser Sieg sei erreicht worden trotz jener Länder, die den Friedenswunsch heuchelten, im Herzen aber Kriegsgedanken hegten.

Spanien, so fuhr der Minister fort, kämpfe gegen jene, die sich jetzt erdreisteten, Garantien für die spanische Unabhängigkeit zu fordern, als ob die spanische Freiheitsbewegung selbst nicht Garantie genug für die Unabhängigkeit Spaniens biete.

Spanien kenne seine Feinde, es wisse, daß die spanischen Marxisten Werkzeuge in der Hand gewisser Länder waren, die auf diese Weise ihre politische und wirtschaftliche Hegemonie erhalten wollten. Spanien wünsche ehrlich Frieden mit dem Ausland. Vorher aber sei es entschlossen, seine Freiheit zu verteidigen.

Möge die Welt wissen, welche Bedeutung Spanien im Konzert der Völker zukommt.

In diesem Augenblick gedenke Spanien dankbar jener Nationen, die vom ersten Augenblick an auf Seiten der nationalen Erhebung standen. Unter diesen Gesichtspunkten werde Spanien immer am Frieden Europas mitarbeiten. Spanien sei stolz auf sein Heer, dem es ausschließlich den Sieg verdanke.

Die spanische Armee sei jederzeit bereit, sich im Waffengang mit denen zu messen, die sich der Entwicklung Spaniens entgegenstellen wollen, der Entwicklung, die mit Blut erkämpft worden sei.

Falangisten-Erhebungen in der roten Etappe

Der Auflösungsprozeß hinter der Front – Ciudad Real in der Hand der Nationalen

dnb. **Burgos**, 29. März.

Am Mittwoch gegen 1 Uhr MEZ gaben die Rundfunksender Ciudad Real und Cuenca bekannt, daß sich die Falangisten jener Städte erhoben und die Gewalt an sich gerissen hätten. Die Städte ständen zur Verfügung General Francos und erwarteten begeistert den Einzug seiner Truppen.

Ciudad Real und Cuenca sind zwei Provinzhauptstädte, die 70 bis 80 Km. hinter der Front liegen, die erstere hinter der Westfront, die zweite hinter der Nordfront. Der Abfall dieser beiden wichtigen Städte mitten in der roten Etappe bedeutet den Verfall des roten Restgebietes.

Die Machtübernahme durch die Falangisten in Ciudad Real, 170 Km. südlich von Madrid, erfolgte ähnlich wie in Cuenca, durch Ueberrumpelung.

Angesichts des schnellen Vormarsches der Kolonnen des Generals Yague auf Ciudad Real herrschte bei den örtlichen roten Machthabern große Nervosität. Zum Teil suchten sie das Weite. Die Verwirrung wurde noch größer, als die Kunde von dem Einmarsch der Nationalen in Madrid einlief. Von der Front zurückströmende rote Milizen taten das übrige. Diesen Zeitpunkt benutzten nun die Falangisten, die sich bisher in der Stadt verborgen gehalten hatten, um mit einem Schlage die Gewalt an sich zu reißen. Sie besetzten die wichtigsten Gebäude und übernahmen den Rundfunksender, über den sie dann Francos Truppen herbeiriefen und die Bevölkerung in einem Aufruf von der Uebernahme der Macht durch die Nationalen verständigten. Die Rundfunksendung schloß mit den nationalen Hymnen und Hochrufen auf Spanien.

Die Roten wagten keinerlei Gegenmaßnahmen. Die Bevölkerung stürzte sich darauf auf die Straßen, wo es zu begeisterten Kundgebungen kam.

Nach der Einnahme von Aranjuez ereignete sich ein komisches Schauspiel. Lange Zeit nach der Eroberung durch die Nationalen trafen in langen Kolonnen rote Milizen ein, die den Befehl hatten, sich in Aranjuez zu sammeln. Auf diese Weise fielen den Nationalen 20 000 vollständig ausgerüstete Rotmilizen mit Artillerie und Bagagen in die Hände. Sie ergaben sich ohne weiteres. Teilweise boten sie sich sogar an, unter der nationalen Flagge weiterzukämpfen.

Vor dem Fall von Guadalajara

dnb **Madrid**, 29. März.

In nationalen Militärkreisen erwartet man für heute den Fall von Guadalajara, wo sich der größte Teil der Bevölkerung bereits mehr oder weniger offen für Franco erklärt hat. Die roten Bonzen flüchteten aus der Stadt. Guadalajara ist fast völlig von nationalen Truppen eingekreist.

Die freiwillige Uebergabe der Städte in der roten Restzone ist der beste Beweis für die rote Terrorherrschaft, hinter der so gut wie keine Anhänger aus der Bevölkerung standen. Diese benutzt nun den günstigen Augenblick, um das rote Joch abzuschütteln.

Hochrufe auf Hitler und Mussolini

dnb **Bilbao**, 28. März.

Die Nachricht von der Einnahme Madrids hat sich schnell durch ganz Spanien verbreitet und die Bevölkerung in Freude und Begeisterung versetzt. Ueber dem ganzen Lande wehen die nationalen Fahnen und verkünden, daß jetzt die an großer Geschichte so reiche spanische Hauptstadt einen ihrer größten Tage erlebt.

Ueberall formierten sich Gruppen zu Umzügen; in den großen Städten wie Burgos, San Sebastian und Sevilla hat sich die Bevölkerung zu Großkundgebungen versammelt. In Burgos nahmen daran Mitglieder der Regierung teil. Das Volk ist sich der großen Zeit, die es durchlebt, bewußt und feiert in stürmischen Hochrufen den General Franco und neben ihm Hitler und Mussolini und die befreundeten Nationen Deutschland und Italien.

In Barcelona erreichten die Kundgebungen anläßlich der Befreiung der spanischen Hauptstadt eine ähnliche Tiefe wie in den Tagen der Befreiung Kataloniens.

'So wird es allen Feinden Italiens ergehen'

Der Duce über die Bedeutung des Falles von Madrid – Kundgebungen in Rom

EP. **Rom**, 29. März.

Anläßlich des Einzugs der nationalspanischen Truppen in Madrid kam es in der italienischen Hauptstadt in den Abendstunden des Dienstags zu begeisterten Kundgebungen auf der Piazza Venezia. Die jubelnde Menge brachte ununterbrochen Hochrufe auf Mussolini und Franco aus, bis der Duce auf den historischen Balkon trat. Er betrachtete mit sichtlicher Genugtuung die huldigende Menge und hielt dann eine kurze Ansprache, in der er erklärte: „Die Truppen Francos und die italienischen Legionäre sind in Madrid eingezogen. Mit dem Fall Madrids kann der Krieg als beendet betrachtet werden. Er endete mit dem Zusammenbruch des Kommunismus

und so werden alle Feinde des Faschismus und Italiens enden."

Die Huldigungs-Kundgebungen der Menge zwangen Mussolini immer wieder, auf den Balkon zu treten.

Der Führer an Franco

dnb **Berlin**, 28. März.

Anläßlich des Einmarsches und der Besetzung Madrids durch die nationalspanischen Truppen hat der Führer an Generalissimus Franco nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Zum Einmarsch Ihrer Truppen in Madrid und dem damit errungenen Endsieg des nationalen Spanien über den völkerzerstörenden Bolschewismus spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche aus. Deutschland gedenkt heute mit mir in aufrichtiger Bewunderung der hervorragenden Leistungen ihrer Truppen und ist überzeugt, daß nunmehr für Spanien eine Zeit des Aufbaues anbricht, welche die großen Anstrengungen und Opfer der Jahre des Kampfes rechtfertigen wird.

Adolf Hitler."

Die Militärs besprechen sich

Der englische Generalstabschef in Frankreich eingetroffen

Drahtbericht unsr. Pariser Vertreters

— **Paris**, 29. März.

Der Generalstabschef des englischen Heeres, Lord Gort, ist gestern in Begleitung von vier höheren Offizieren des englischen Generalstabes im Flugzeug in Le Bourget angekommen. Hier wurde er von dem Oberkommandierenden des französischen Heeres, General Gamelin, sowie von den höchsten Offizieren Frankreichs, dem Oberkommandierenden der Flotte, der Kolonialarmee und der Luftarmee empfangen.

Lord Gort wird in den nächsten Tagen eine Inspektionsreise durch die Festungswerke von Elsaß-Lothringen unternehmen und dann auch an verschiedenen Manövern der französischen Armee teilnehmen. Gleichzeitig sollen natürlich eingehende Generalstabsverhandlungen geführt werden. Der französische Luftfahrtminister Guy La Chambre wird voraussichtlich anfangs der nächsten Woche eine Reise nach London unternehmen, um sich mit dem englischen Luftfahrtminister in Verbindung zu setzen.

Keine Hetzblätter mehr!

Prag verbietet alle ausländischen Marxisten- und Emigrantenzeitungen

dnb. **Prag**, 28. März.

Das Prager Innenministerium hat die Verbreitung und Beförderung aller auf dem Gebiete der Sowjetunion erscheinenden periodischen und nichtperiodischen Druckschriften sowie 479 periodische und nichtperiodische Druckschriften der übrigen Staaten auf dem Gebiete des Protektorats verboten. Unter das Verbot fallen sämtliche kommunistische und marxistischen Blätter sowie die gesamte Emigrantenpresse und alle jene ausländischen Zeitungen, deren hetzerische Tätigkeit sattsam bekannt ist.

Nach dem Fall Madrids

* **Mannheim**, 29. März.

Das Schicksal Madrids war in dem Augenblick besiegelt, in dem die Kolonnen Francos durch die glänzenden Alleen Barcelonas ihren Einzug in die katalanische Hauptstadt hielten. Von diesem Tage an, der die militärische Ueberlegenheit Francos, seit langem eine offenkundige Tatsache, zu einem erdrückenden militärischen Uebergewicht gestaltete, konnten die Madrider Machthaber nicht mehr damit rechnen, ihre Sache noch zu einem guten Ende führen zu können.

Sie rechneten auch nicht mehr damit. Unmittelbar nach dem Fall von Barcelona fehlten im rotspanischen Lager die bekannten Auseinandersetzungen zwischen den verschiedenen Machthabern und ihren mehr oder minder belangvollen Gruppen ein, deren Kern die eine Frage bildete: hat es noch Zweck, weiteren Widerstand zu leisten oder soll man versuchen, solange es noch Zeit ist, möglichst billigen Kaufes davonzukommen? Es gab im Lager der Roten Gruppen, die an weiteren Widerstand dachten; es waren die Kreise der geborenen Mordbrenner, der Anarchisten und der Kommunisten, die das Signal der französischen Kommune: „Zerstört, verbrennt und tötet!" zu ihrer Parole gemacht hatten. Es gab andere Kreise, die vernünftiger blieben. Die die militärischen Realitäten sahen und vielleicht sogar ein bißchen an Spaniens Schicksal dachten. Sie sammelten sich um die sogenannte militärische Gruppe, geführt von Miaja, der ja aus dem alten spanischen Generalstab hervorgegangen ist, und von Oberst Casado, der ebenfalls die Uniform des Offiziers schon vor dem Bürgerkrieg getragen hatte. Der Großteil der Milizen stand zu ihnen, und mit ihrer Hilfe konnten sie ihre Herrschaft in Madrid über dem chaotischen Gewirr von syndikalistischen, anarchistischen, kommunistischen und sozialistischen Gruppen aufrichten. Aber sie konnten damit weder eine neue Position für erfolgreichen Widerstand schaffen, noch konnten sie sich gar damit von der historischen Schuld freiwaschen, zweieinhalb Jahre lang getreue Diener des spanischen Bolschewismus gewesen zu sein, ja ihm allein es ermöglicht zu haben, daß er sein Zerstörungswerk solange durchführen konnte. Die nationale Flagge, die sie jetzt plötzlich hinter den kommunistischen Feldzeichen aufzogen, kam zu spät, sie täuschte niemand. Man wußte ja, sie war nur zur Täuschung bestimmt, ihr Zweck war kein anderer als der, denen, die für soviel Unglück und Schande verantwortlich waren, einen guten Abgang zu verschaffen. Dazu war sie Franco mit Recht zu gut...

So fiel Madrid nicht auf dem Wege von Verhandlungen, sondern auf dem Wege der Selbstauflösung jeder Widerstandskraft. Die 200 000 Mann der Franco-Truppen, die zweieinhalb Jahre lang so oft und mit so schweren Verlusten und immer wieder doch vergeblich gegen die Gräben am Manzanares gestürmt waren, zogen ein, ohne daß es zu mehr als belanglosen Schießereien gekommen wäre. Eine Revolution hatte ihre Kinder selbst aufgefressen...

Mit dem Fall Madrids ist der spanische Bürgerkrieg tatsächlich zu Ende. Zwar stehen noch um Alicante und Valencia stärkere geschlossene Abteilungen der Roten, zwar ist an der Küste vor allem das kommunistische Element auch stärker organisiert und zweifellos auch widerstandsentschlossener als in Kastilien, aber trotzdem ist nicht damit zu rechnen, daß Francos Vormarsch noch einen ernsthaften Widerstand finden wird. Das militärische und moralische Gewicht des Falles von Madrids ist zu gewaltig, als daß die Disziplin und der Glaube der roten Milizen in den noch nicht besetzten Gebieten nicht erdrückt werden sollten.

Mit dem nahenden Ende des spanischen Bürgerkrieges steigen aber auch die politischen Probleme, die mit Spanien im Zusammenhang stehen, wieder am Himmel auf. In der internationalen Diplomatie war man sozusagen stillschweigend übereingekommen, das Ende des spanischen Bürgerkrieges als einen „Auslösungstermin" für neue und entscheidende politische Entwicklungen Europas anzusehen. Entwicklungen zum Guten? Entwicklungen zum Bösen? Darüber ist man dort, wo vor allem diese Thesen vertreten werden, in Paris und London, sich selbst noch am wenigsten klar. England vertritt — in diesem Fall optimistischer als in den

MARCHIVUM

mitteleuropäischen Dingen — die Auffassung, daß mit dem Ende des spanischen Krieges die Möglichkeiten für die Aufnahme einer neuen gesamteuropäischen Diskussion wesentlich gestiegen sind, Frankreich ist umgekehrt der Meinung, daß Italien nur auf den Zeitpunkt der Liquidation des spanischen Bürgerkrieges warte, um seine Forderungen an Frankreich mit Hilfe des neuen Verbündeten Franco-Spanien jetzt mit unmißverständlicher Deutlichkeit anzumelden und auch durchzusetzen.

Vielleicht haben beide recht: denn gehört nicht die Erörterung der italienischen Kolonialwünsche ebenfalls zur europäischen Gesamtdiskussion, von der man in England träumt — jedenfalls träumte, solange man nicht durch die mitteleuropäische Entwicklung sich wieder in ein Fahrwasser treiben ließ, das weniger einer friedlichen Konferenz als weit unfriedlicheren Dingen zuzutreiben scheint?

Entscheidend wird aber nicht sein, was man in Paris und London hofft und fürchtet, entscheidend wird sein, was man in Burgos denkt. Und hier hat der spanische Außenminister gestern in seiner Rundfunkrede, in der er den Einzug der nationalen Armee in Madrid bekannt gab, in der Tat sehr offenherzige Andeutungen gemacht. Diese Rede war noch weit mehr als eine Freudenkundgebung über den Fall Madrids eine Anklagerede gegen die Mächte, die es Madrid ermöglicht haben, solange Widerstand zu leisten. Sie war gegenüber England und Frankreich von einer Festigkeit, wie man sie in offiziellen spanischen Erklärungen zum mindesten seit Aufnahme der diplomatischen Beziehungen mit London und Paris nicht mehr bemerkt hatte. Es war nicht nur eine frostige, es war sogar eine kämpferische Rede. Eine Rede, die in bemerkenswerter Weise auf die Stärke der spanischen Armee und ihre kriegerische Entschlossenheit Bezug nahm. Eine Rede, die vor allem auch den Anspruch des neuen Spaniens auf mitentscheidende Macht im Mittelmeerraum ungeschminkt anmeldete.

Es war mit anderen Worten eine Rede, wie man sie in diesem Augenblick sicherlich sehr gerne in Rom, aber mit schmerzlichem Erstaunen in Paris gehört hat.

War sie Ankündigung und Einleitung des großen außenpolitischen Programms des neuen Spaniens??? Man weiß es noch nicht. Aber man wird es bald wissen, und man wird bald erfahren, daß die spanische Entscheidung in der Tat eine europäische Entscheidung mit eingeschlossen hat . . .

Dr. A. W.

Orakel Chamberlain:

Englands Geheimberatungen mit anderen Mächten

Drängende Fragen der Opposition und dunkle Andeutungen des Premiers – Angriffe gegen Chamberlain im Oberhaus

EP. London, 28. März.

In Beantwortung einer Anfrage des Stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden der Arbeiterpartei, Arthur Greenwood, gab Chamberlain am Dienstag im Unterhaus eine Erklärung zur außenpolitischen Lage ab. Sie war zurückhaltend und brachte nicht die in weiten Kreisen des Parlaments erhoffte volle Aufklärung über die Haltung der Regierung gegenüber der europäischen Lage.

Der Ministerpräsident bestätigte dem Haus gegenüber nur, daß die Regierung ihre Konsultationen mit anderen Regierungen über die aus den kürzlichen Ereignissen entstandenen Fragen fortsetze. Er fügte hinzu, es sei wesentlich, den vertraulichen Charakter dieser Konsultationen zu respektieren, und bat das Haus, ihn nicht zu einer weitergehenden Erklärung zu drängen, die doch in keinem Falle vollständig sein könne, bis die endgültigen Ansichten der anderen beteiligten Regierungen in London vorlägen.

Greenwood erklärte, er könne die Schwierigkeiten, die einer völligen Klarlegung im Wege stünden, wohl begreifen. Angesichts der allgemeinen Beunruhigung im Lande legte er dem Ministerpräsidenten aber nahe, zur Aufklärung des eigenen Volkes und gewisser auswärtiger Mächte etwas weiterzugehen und die Mißverständnisse zu beseitigen, die auf vielen Seiten darüber beständen,

ob die gewissen ausländischen Mächten unterbreitete Erklärung sich lediglich auf eine Konsultation oder auf eine Politik des gegenseitigen Beistandes beziehe und irgendwelche militärischen Verbindlichkeiten in sich schließen könnte.

In seiner Antwort betonte Chamberlain, bei allem Verständnis für den Wunsch nach einer Beseitigung von Mißverständnissen würde es äußerst schwierig und delikat sein, wenn England jetzt schon seine Karten auf den Tisch werfen wollte, solange das Spiel noch nicht fertig sei.

Er betonte aber, es könne bereits aus dem, was er früher gesagt hätte, entnommen werden, daß die Regierung etwas im Sinne habe, was erheblich weitergehen würde als eine Konsultation.

Auch auf weitere Zwischenfragen ließ sich Chamberlain nicht ein. Der Ministerpräsident erklärte nur, die Regierung habe den anderen Regierungen, mit denen sie in Konsultation stehe, völlig klar zu verstehen gegeben, was sie unter gewissen Umständen zu tun bereit sei.

Chamberlain kündigte dann eine Aussprache über den ganzen Fragenkomplex zu dem frühest möglichen Zeitpunkt an, ohne sich mit Bestimmtheit darauf festzulegen, ob dieser Zeitpunkt vor den Osterferien liegen wird oder nicht.

Der kriegerische Lord Davies

EP. London, 29. März.

Im Verlauf einer außenpolitischen Aussprache im Oberhaus richtete Lord Davies heftige Angriffe gegen die Regierung Chamberlain und bemängelte dabei insbesondere, daß die von England betriebene Erklärung der Mächte gegen die Ereignisse in Mitteleuropa noch nicht zustandegekommen sei.

Der Lord verlangte weiter die Bildung einer internationalen Kommission. Diese Kommission soll sich nach den Ideen von Lord Davies über gemeinsame Verteidigungsmaßnahmen den Kopf zerbrechen.

Der Konservative Lord Hastings wies die Angriffe Davies' zurück und wandte sich weiter gegen ein Zusammengehen Englands mit der Sowjetunion. Für England sei es wichtiger, die alte Freundschaft mit Italien wieder herzustellen. In diesem Zusammenhang kritisierte er die Politik des früheren Außenministers Eden, die er als verhängnisvoll bezeichnete und die die internationale Lage erheblich erschwert habe.

Zusammenfassend stellte Lord Hastings fest, daß eine Politik der Verpflichtungen auf dem europäischen Kontinent, insbesondere in Südosteuropa, für England katastrophal enden müßte. Zum Schluß stellte der Redner fest, daß England durch die zur Zeit vom Ministerpräsidenten und Außenminister geleitete Politik seine Interessen am besten gewahrt wisse.

In Vertretung des Außenministers antwortete der ständige Staatssekretär im Außenministerium, Lord Plymouth. Er wiederholte die vom Ministerpräsidenten Chamberlain am Dienstag nachmittag im Unterhaus abgegebene Erklärung zur Lage und bat die Mitglieder des Oberhauses, nicht auf eine weitere Stellungnahme durch die Regierung zu dem jetzigen Zeitpunkt zu drängen.

Der von Lord Davies gemachte Vorschlag zur Bestellung einer internationalen Kommission wurde von dem Regierungsvertreter abgelehnt. Er verwies auf die im Gang befindlichen Konsultationen Englands mit verschiedenen ausländischen Mächten. Die alte Lage in Mitteleuropa könne nur mit Waffengewalt wieder hergestellt werden. Weder die britische Regierung, noch die Staaten, mit denen sie sich zur Zeit berate, würde ein solches militärisches Eingreifen begrüßen.

Nach der von Lord Plymouth im Auftrag der Regierung abgegebenen Erklärung wurde der Antrag Lord Davies zurückgewiesen.

Eine gute Cigarette führt von selbst zum vernünftigen Rauchen

ATIKAH 5₰

Litauens neue Regierung

Vor grundlegenden innenpolitischen Folgen

dnb. Kowno, 28. März.

Die Zusammensetzung der neuen litauischen Regierung, die zum erstenmal seit dem Bestehen Litauens von einem aktiven hohen Militär gebildet wird, hat in der litauischen Oeffentlichkeit großes Aufsehen hervorgerufen. Die neue Regierung wird nach außen hin als Arbeitsregierung bezeichnet. Ihre Hauptaufgabe werde es sein, die von dem Armeechef General Raštikis proklamierte Einheitsfront zu organisieren.

Von dem bisherigen Kreis der Regierungspartei ist keine Persönlichkeit mit aufgenommen worden. Außenpolitisch bleibt — wie in politisch gut unterrichteten Kreisen verlautet — die bisherige Richtung, die in strikter Neutralität ihren Ausdruck findet, bestehen. Innenpolitisch werde diese Regierung weitere Folgen nach sich ziehen. Höchstwahrscheinlich werde die Auflösung aller bisherigen Gliederungen der Regierungspartei folgen und das gesamte öffentliche und Organisationsleben auf neuer Grundlage aufgezogen werden.

Die Araber trauern um ihren Führer

Generalstreik in Jaffa

+ Jerusalem, 28. März.

Der Tod des Araberführers Abdulrahim, der, wie berichtet, im Kampfe um seine Heimat den brutalen englischen Terrormethoden zum Opfer gefallen ist, hat bei allen Arabern Palästinas tiefste Trauer ausgelöst. In Jaffa herrscht seit Dienstagmorgen als Protest gegen das rücksichtslose Vorgehen der Engländer Generalstreik. Sämtliche arabischen Blätter bringen die Meldung von dem Heldentod ihres Führers schwarz umrandet. „Al Jihad", erklärt, die Trauer der Araber sei groß, denn Abdulrahim habe beispielhaft dem Vaterland gedient. Wenn Leid und Not des Vaterlandes vorbei sind, werde das arabische Volk dem gefallenen Vorkämpfer gegenüber die Dankesschuld erfüllen.

Dr. Ley bei Mussolini. Der Duce hat in Gegenwart von Präsident Cianetti den Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sowie die Mitglieder der anläßlich des 20. Jahrestages der Gründung der faschistischen Kampfbünde nach Rom gekommenen Abordnung der NSDAP empfangen.

•

Tschechisches Filmwesen juden- und sowjetfrei. Wie der „Becer" meldet, wird das tschechische Filmwesen jetzt von Juden gesäubert. Die Ateliers auf dem Barandov bei Prag haben, wie das Blatt mitteilt, bereits alle Juden entlassen.

•

Holland kauft Flugzeuge in USA. Die nach den Vereinigten Staaten entsandte holländische Militärmission hat, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, für die niederländische Luftwaffe achtzehn Douglas-Bomber angekauft. Ueber weitere Ankäufe soll verhandelt werden.

•

Strafbestimmungen zum Schutz der Rasse in Italienisch-Afrika. Zur Wahrung des Ansehens der Rasse gegenüber den Eingeborenen in Italienisch-Afrika hat der Ministerrat jetzt die Einführung von Strafbestimmungen gegen Rassenschande beschlossen.

•

Jugoslawien widerlegt französische Falschmeldung. Die von der französischen „Agence Fournier" verbreitete Nachricht über eine angebliche Umbildung oder eventuelle Aenderung in der Regierung Zwetkowitsch entbehrt jeder Grundlage und wird hier amtlich dementiert.

•

Neue Unruhen an der indischen Nordwestgrenze. An der indischen Nordwestgrenze ist es in den letzten Tagen zu erneuten Kämpfen gekommen. Bei einem Zusammentreffen zwischen einer Abteilung englischer Infanterie und einer Gruppe von Anhängern des Fakirs von Ipi wurden ein englischer Offizier und zehn indische Soldaten getötet.

Madrid erlebt den ersten Tag der Freiheit

Ungeheure Begeisterung um die einziehenden nationalen Truppen – Einzug Francos am Samstag?

EP. Madrid, 29. März.

In der spanischen Hauptstadt herrscht eine ungeheure Begeisterung. Unmittelbar nachdem innerhalb der Bevölkerung von Madrid die Nachricht bekannt wurde, daß der „Verteidigungs-Ausschuß" kapituliert und die Stadt General Franco ausgeliefert habe, verschwanden von allen öffentlichen und privaten Gebäuden schlagartig die Fahnen des früheren Sowjetspaniens.

Seit langem waren von den Anhängern General Francos in der Madrider Bevölkerung rot-goldene nationalspanische Flaggen in großen Mengen hergestellt worden, die nun, vermischt mit weißen Fahnen, plötzlich die Hauptstraßen der Stadt schmücken.

Als dann die ersten Panzerwagen und Lastkraftwagen mit nationalspanischen Truppen durch die Stadt fuhren, schallte den Befreiern ein unbeschreiblicher Jubel entgegen, der zeigte, unter welch furchtbarem Druck die Bevölkerung der Stadt während der mehr als zweieinhalbjährigen sowjetspanischen Schreckensherrschaft gelebt hat.

Bis sechs Uhr abends dauerte der Einmarsch der nationalen Kolonnen noch an. An den großen Straßen und Plätzen Madrids bildet die Bevölkerung in dichten Reihen Spalier, winkt den Soldaten zu, reicht Erfrischungen, tauscht Grüße aus. Die Straßen harren immer noch vor Schmutz, da seit Wochen die Reinigung nicht mehr gearbeitet hat. Barrikaden, Unterstände und Gräben durchziehen die meisten der großen Alleen. Einige Straßen, wie die Granviastraße, sind in voller Höhe der Häuser mit Sandsäcken abgedeckt. Schutzwälle türmen sich hier übermannshoch auf. Mit der Beseitigung all dieser Zeichen des roten Kampfes ist schon tatkräftig begonnen worden. Lange Bahnen spanischer Flaggen verdecken die schlimmsten Kriegserinnerungen.

Zum erstenmal seit langer Zeit leuchtet in Madrid wieder die Straßenbeleuchtung, es besteht kein Zwang mehr, die Fensterläden zu schließen, und die Bevölkerung, die früher gezwungen war, nach 18 Uhr in den Häusern zu verbleiben, genießt die neue Freiheit voll aus.

Aus allen Falangisten ist eine provisorische Zivilverwaltung gebildet worden sowie ein besonderer Ausschuß für die Aufrechterhaltung der Ordnung, dem in Madrid versteckte oder in den dortigen Gesandtschaften verborgene nationale Kreise angehören.

Der Presse- und Propagandachef der Falange in Madrid gab in einer Ansprache bekannt, daß die Befreiungsarmee Francos für Madrid Frieden, Brot und Gerechtigkeit bringe. Unter Franco werde eine Zeit des Friedens und der Arbeit kommen. Jeder werde dann mitarbeiten für die Größe des Vaterlandes und damit ein einiges, großes und freies Spanien begründen, für welches der Gründer der Falange, José Antonio Primo de Rivera, gekämpft habe. Diese Ansprache wurde im Madrider Sender verbreitet.

Wie die von den Reststücken der sowjetspanischen Front eintreffenden Meldungen besagen, befindet sich diese fast in voller Auflösung. Nicht nur die bei Madrid stehenden Abteilungen der Sowjetspanier, auch die ganze Zentral-Armee soll am Dienstagvormittag die Waffen gestreckt haben.

Südlich von Toledo wurde die rotspanische Front auf einer Breite von 90 Kilometer eingestoßen. „Oberst" Casado soll am Dienstag mit unbekanntem Ziel geflohen sein. Der rotspanische General Miaja befinde sich gegenwärtig mit zwei weiteren rotspanischen Generalen in Valencia, um ebenfalls seine Ausreise ins Ausland vorzubereiten.

Bei der Besetzung Madrids durch die Franco-Truppen haben auch die eingeschriebenen Mitglieder der Kommunistischen Partei innerhalb der sowjetspanischen Armee keinen Widerstand zu leisten gewagt, da sie wußten, daß die Madrider Bevölkerung, die sie im Rücken hatten, ihnen zu ihrem überwiegenden Teil feindlich gesinnt ist. Nur ganz vereinzelt ist es zu kleineren Scheibereien gekommen.

Die Kaufleute von Madrid haben sich im übrigen bereits seit Montag geweigert, das noch im Umlauf befindliche Geld Sowjetspaniens als Zahlungsmittel anzunehmen. Die Madrider Bevölkerung wartet gespannt auf den Einzug General Francos in die alte und neue Hauptstadt. Es heißt, daß der Caudillo (General Franco) am kommenden Samstag eintreffen werde.

Gegen 18 Uhr begann in Madrid eine große Befreiungskundgebung, an der alle Schichten der Bevölkerung teilnahmen. In der riesigen Begeisterung bildeten sich anschließend große Umzüge, die unter dem Gesang nationaler Lieder ihren Weg durch die Hauptstraßen nahmen. Bis in die Nacht hinein hatte sich die Menge noch nicht verlaufen.

Die Bevölkerung ist völlig ausgehungert. 90 v. H. der Einwohner sind seit Jahren unterernährt, so daß die Hilfszüge der Falange mit Tränen der Rührung empfangen werden. In Madrid trafen 1000 Falangistinnen ein, die bisher im nationalen Gebiet tätig waren, um das soziale Hilfswerk zu übernehmen.

General Espinosa de Los Monteros, der Chef der Befreiungsarmee, bezog Quartier im Theater „Capitol". Man ist dabangegangen, die roten Waffenlager zu übernehmen. Militärkreise betonen, daß die roten Verteidigungsanlagen bei Madrid nach den Grundsätzen modernster Kriegskunst erbaut sind, wobei der Materialverbrauch so gut wie keine Rolle spielte. Deutlich könne man die Anleitung ausländischer Sachverständiger beim Bau der Werke bemerken.

Zum großen Teil ist Madrid unterminiert. Die Roten wollten auf diese Weise, jederzeit die Möglichkeit haben, ganze Stadtteile in die Luft zu sprengen. Glücklicherweise konnten aber alle Zündleitungen rechtzeitig übernommen werden, ohne daß irgendwelches Unheil passierte. Allein das Madrider Modell-Gefängnis ist mit 80 000 Kilo Sprengstoff „gesichert".

Aus in Madrid vorgefundenen Papieren ergibt sich, daß am Dienstag die Funktionäre Ausweise erhielten, um ihre Flucht nach Valencia bewerkstelligen zu können. Alle roten Bonzen sind im letzten Augenblick geflüchtet, mit Ausnahme einiger Mitglieder des „Verteidigungsrates". Wie verlautet, sollen von diesem Beistand und Prada, der Befehlshaber der roten Madridfront, verhaftet sein.

Wie bekannt wurde, sind viele rote Lastwagen auf der Flucht nach Valencia im Gebiet von Guadalajara stecken geblieben, da das Benzin ausgegangen war. „General" Miajas Privatwohnung ist völlig leer vorgefunden worden. Er hat seine gesamte Wohnungseinrichtung mitgenommen. Wie es heißt, befindet er sich unterwegs nach Cartagena, von wo er Französisch-Marokko erreichen wolle.

Azana wieder in Paris. Der ehemalige rotspanische „Präsident" Azana ist von seinem Wohnsitz in Savoyen kommend in Paris eingetroffen. Er wird sich dort angeblich mehrere Tage privat aufhalten.

Die Wahlen zur Nationalversammlung in der Türkei. Bei den am Sonntag abgehaltenen Wahlen zur türkischen Nationalversammlung sind sämtliche Kandidaten der türkischen Volkspartei gewählt worden.

„Organisierter Feldzug gegen den Frieden . ."

Kein deutsch-jugoslawischer Zwischenfall

Scharfe offizielle Belgrader Stellungnahme gegen ausländische Gerüchtemacher

dnb. Belgrad, 28. März.

Die halbamtliche Agentur „Avala" veröffentlicht eine Mitteilung über die deutsch-jugoslawischen Beziehungen, in der es u. a. heißt: Im Ausland veröffentlichen in den letzten Tagen gewisse Blätter vollkommen falsche und tendenziöse Nachrichten über Jugoslawien und seine Beziehungen zu den Nachbarländern. Diese falschen und tendenziösen Nachrichten — es handelt sich dabei um Machwerke eines organisierten Feldzugs gegen den Frieden — haben den Zweck, die ausgezeichneten und freundschaftlichen Beziehungen zwischen Jugoslawien und seinen Nachbarn in falschem Licht erscheinen zu lassen, um die in diesem Teil Europas herrschende Atmosphäre des Friedens und der Freundschaft zu trüben.

Die Agentur „Avala" ist ermächtigt, ein kategorisches Dementi allen dieser Kampagne entspringenden Behauptungen entgegenzusetzen.

Ferner erklärt die „Avala" die Meldung über einen angeblichen Zwischenfall an der deutsch-jugoslawischen Grenze bei dem Dorfe Abtsall in Slowenien für vollkommen erfunden und betont, daß an keiner Stelle der jugoslawischen Grenze irgendein Zwischenfall stattgefunden hat.

Das Belgrader Abendblatt „Pravda" schreibt, in einem Teil der ausländischen Presse sei behauptet worden, daß Deutschland auf Jugoslawien einen wirtschaftlichen Druck ausübe und unannehmbare Bedingungen über die Regelung der neuen Handelsbeziehungen stelle. Das sei eine glatte Lüge, was man schon daraus erkennen könne, daß der ständige deutsch-jugoslawische Wirtschaftsausschuß erst Ende April oder Anfang Mai zu seiner höchsten ordnungsmäßigen Sitzung zusammentreten werde.

Außerdem bestünden noch die bekannten herzlichen politischen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen Belgrad und Berlin, die das mehrfach bekundete deutsche Interesse an einem starken und einigen Jugoslawien zur Grundlage hätten.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 20. März.

Auch das gehört zur Verkehrsdisziplin

Autofahrer, Radler, Fuhrwerksbesitzer — sie alle begrüßen es lebhaft, daß jetzt endlich dem falschen, verkehrswidrigen Abblenden auf unbeleuchteten Straßen schärfster Kampf angesagt worden ist. Nur die unverbesserlichen Egoisten werden auch hier ihr Meckern nicht lassen können, sind sie es doch selber, die von den verschärften polizeilichen Vorschriften am meisten betroffen werden. Für jene „Banditen der Landstraße", die ohne Rücksicht auf andere ohne abzublenden daherrasen, die vielleicht nur noch dem ersten Abblenden im letzten Augenblick dem herankommenden Fahrzeuglenker oder Radler mit sämtlichen Scheinwerfern nach dem Motto „nun erst recht" ins Gesicht leuchten, für jene, außerhalb der großen Verkehrsgemeinschaft sich stellenden unerfreulichen Zeitgenossen fangen jetzt durch den Streifendienst der Polizei und den Straßenaufsichtsdienst schlechte Zeiten an. Jeder andere Verkehrsteilnehmer aber wird die verstärkte Kontrolle dankbar begrüßen, selbst auf die Gefahr hin, daß er selber einmal von den kontrollierenden Beamten auf „Abwegen" ertappt wird.

In dem Glauben, sich und andere damit besser schützen zu können, läßt auch heute noch der eine oder andere Autofahrer seine sämtlichen Lichtquellen (Hauptscheinwerfer, Nebellampe, Breitstrahler usw.) gleichzeitig aufleuchten, ein anderer kann sich nicht zum rechtzeitigen Abblenden entschließen, der nächste fährt auch auf der dunklen Landstraße nur mit Standlicht. Alle solche unvorschriftsmäßigen Extratouren verwirren die entgegenkommenden Fahrer und sind daher oft genug die eigentliche Ursache eines Unglückes.

Eine den Vorschriften entsprechende Beleuchtungsanlage muß an jedem Wagen vorhanden sein. Wie sie aussehen muß, wie die richtige Einstellung der Scheinwerfer sein soll, kann jeder aus der Reichsstraßen-Verkehrsordnung ersehen; außerdem übernimmt beispielsweise der DDAC für seine Mitglieder die kostenlose Scheinwerferprüfung durch seinen technischen Dienst. Wer eine so geprüfte Scheinwerferanlage an seinem Wagen hat, wer außerdem alle Einzelheiten der Verkehrsordnung fest in seinem Gedächtnis eingeprägt trägt und danach handelt, der darf dann allerdings auch mit Recht fordern, daß sich die anderen Verkehrsteilnehmer gleichfalls an die Vorschriften halten.

L. A. (RAS)

Umbenennung einiger Polizei-Reviere

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei hat verfügt, daß die bisherigen Revierzweigstellen in Käfertal und Seckenheim in je ein Polizei-Revier umgewandelt werden.

Gleichzeitig mit der Umwandlung der genannten Revierzweigstellen in Polizei-Reviere wird ab 1. April 1939 aus organisatorischen Gründen die Umbenennung einiger Reviere vorgenommen, und zwar werden:

das bisherige 12. Polizei-Revier (Neckarau) = 4. Polizei-Revier; das neue Revier Seckenheim = 6. Polizei-Revier; das bisherige 6. Polizei-Revier (Neckarstadt-West) = 12. Polizei-Revier; das bisherige 4. Polizei-Revier = 13. Polizei-Revier; das neue Revier Käfertal = 14. Polizei-Revier.

Alle anderen Reviere behalten ihre bisherige Bezeichnung.

Die Straße ist ein Prüfstein der Volksgemeinschaft.

Die Kreissieger kämpften um die Gausiegerschaft

Ein Vormittag der heißen Wettkampfarbeit in verschiedenen Mannheimer Betrieben

Man sollte solche Siegerlisten, wie sie einmal im Jahr vom Reichsberufswettkampf erscheinen, sorgfältig durchlesen und sich auch ein paar Gedanken über Organisation der Wirtschaft machen. Das ist nämlich deutsche Wirtschaft, das ist Spezialisierung und doch Zusammenwirken, was sich hier zeigt, und wie das letztere, die menschliche Synthese, immer wieder die Hauptsache ist, so beruhigt uns der Anblick junger, gesunder Menschen, schmaler feiner Köpfe mit blitzenden Augen, die es im Fluge schaffen, ebenso wie jene solideren Typen der ruhigen überlegsamen Intelligenzen, die auch dabei sind, die etwas langsamer arbeiten, aber um soviel sicherer. Das ist Nachwuchs, das ist neues Blut und junge Generation, das ist Menschentum, das Synthese schafft.

Ueber 150 aus dem ganzen Lande Baden waren dieser Tage in Mannheim zu Gast, die tüchtigsten in all den Sparten und Fachschaften, von denen es allein in der Chemie ein Dutzend gibt, daß einem schwindlig werden kann zwischen Mineralölen und Bitumen, Kunststoffen, Sprengstoffen (zwei zarte Karlsruherinnen blieben Sieger!), Farben und Lacke und Kunstseide . . . Und auch in der mir nahestehenden Fachabteilung Druck und Papier ist die Spezialisierung weit fortgeschritten: Druckbilderherstellung, Steindrucke, Schriftsetzerei, Tiefdruck, Hochdruck, Tapetendruck . . . und nicht zuletzt, nein, nicht zuletzt: die Korrektoren . . . das sind nämlich diejenigen, die was aushalten müssen, wenn sie ein Druckfehlerteufelchen durchlassen; die haben eine Verantwortung!

Doch das Menschliche, das nicht Maschine ist und über das Fachliche hinausstrebt, gibt die Synthese. Diese Synthese war sichtbar zu sehen in diesen Tagen in den Wirtschaften beim Essen und bei den Kameradschaftsabenden, beim Sport im Stadion, der wahrhaftig sehr mit zur Prüfung gehört, mit seinen Minimalforderungen im Laufen, im Springen, im Medizinballweitstoß. Denn wie oft ist es doch gesagt worden: nicht nur Gesundheit und Geschicklichkeit zeigt sich beim Sport, sondern der Stil des Menschen überhaupt, sein unbewußter Charakter, seine Rassenseele. Der bewußte Charakter, das geistige Interesse für das Allgemeine, für theoretische Synthese, Weltanschauung, Politik aber wurde auch geprüft, im Berufserziehungswerk in O 4; wobei es nebenbei allerdings auch nicht ohne ein wenig Theorie der Zahlen, Formeln und reinen Gedächtniskenntnissen abging. Denn auch die verachtete Theorie des Faches ist eine Seite des Ueberblicks und der Zusammenfassung, von der allein Weiterentwicklung möglich ist, allerdings eben nur eine fachliche Synthese.

Das alles wurde hier seit Freitag erledigt, es ging am Sonntagvormittag vor allem zur reinen Praxis in die Betriebe, manchmal weit hinaus bis nach Rheinau und Waldhof zu den großen Fabriken, die im einzelnen zuständig sind, sei es für Oele — Fette — Seifen, sei es für Zellstoff und Papier. Aber auch die Innenstadt wurde nicht vom Einrücken der Wettkämpfer und Aufsichtsführenden verschont, so auch unsere „Neue Mannheimer Zeitung", in der es auch viel zu lernen und zu prüfen gibt, vom Korrekturlesen ohne Manuskript bis zur Buchbinderei und Handvergoldung. Und nicht zuletzt die Banken und Versicherungen waren mit von der Partie, damit alles wie gewohnt vor sich gehe bei Wechselprotest und Diskontierung, und Ausknobeln raffinierter Versicherungen. Und woran man am wenigsten denkt: auch Verpacken von Waren, Post- und Versandfertigmachen kann geübt werden.

Ueberall waren die Prüfungsräume in den Betrieben ein wenig dekoriert und festlich hergerichtet, damit man auch wisse, es ist hier nicht der übliche Tagestretmühlbetrieb, auf einen Sonntag verlegt, sondern eben sportlicher Wettkampf mit den größten Aussichten . . .

Und nachher standen sie herum an den Straßenbahnhaltestellen, und man konnte seine Freude an den Dialekten haben, aus tiefem Schwarzwald und aus dem Markgräflerland, aus Karlsruhe und aus Viernheim, Säckingen und Neckarau. Sie trugen vielfach gelbe SA-Spiegel, sie waren vom NSKK oder von der HJ, sie waren braun und blond, mehr versonnen oder mehr aktiv-energisch, mehr fix oder mehr zuverlässig von Gang- und Arbeitstempo . . . es waren alles deutsche Menschen, die Kameradschaft durch die paar glücklich spannungsvollen Tage in Mannheim hielten. Und auch die Aelteren, die dazu gehörten, waren nicht fremd, sondern mitten drin im Lachen und im „Fachsimpeln", und daß sie sich beim Sport im Stadion wesentlich ungeschickter anstellen als die Jungen (hier klafft wirklich ein Riß der Generationen!), das hat zu keinen Verstimmungen Anlaß gegeben; denn hier war man ja in Klassen eingeteilt.

Und damit's zum Schluß auch Natur und echte Pfalz gegeben habe, ging's, unter gütig-spendefroher Mitwirkung der Betriebsführer, nach Heidelberg, auf die Kalmit, nach Annweiler und Ungstein und Speyer, in verschiedenen Fachabteilungen. Das waren wohl schöne Tage, und mancher Mühe und einiges Extra-Hineinknien wert, selbst wenn man nicht in die Schlußrunde der Gausieger kam.

ger.

Schnappschüsse vom Kampf um den Gausieger

Am Sonntagmorgen in der NMZ.

Zwei Handsetzer bei der Prüfungsarbeit

Ein Drucker an der Schnellpresse

Photo: Größle

Vor 8 Monaten hiess es:

„Die richtige Mischung ist gefunden!"

Unermüdlich waren immer neue Mischungen ausprobiert worden, bis auch der letzte Prüfer aus dem Werk und der Raucherschaft sagen konnte:

„Hier ist Besseres für dasselbe Geld — das ist wirklich Fortschritt!"

Die neue Kurmark ist etwas grundsätzlich Neues. Sie bietet allen Rauchern für 3⅓ Pfennig Mehrwerte, die in dieser Summe sonst nur in den hohen Preislagen zu finden sind.

Heute ein Beispiel:

Nur durch und durch fermentierte Tabake, die nachweislich mindestens zwei bis drei Jahre in Deutschland gelagert haben, werden verwendet. Mit der Hand werden sie gelöst und von besonders geschulten Kräften mit der Hand ausgelesen. Dann erst beginnt die maschinelle Verarbeitung. Gleichmäßige Qualität und handwerklich ausgeglichener Charakter sind das Ergebnis.

Die neue

KURMARK

MIT UND OHNE

3⅓ Pfg.

mit Mehrwerten hoher Preislagen

Ab nächsten Montag überall zu haben!

MARCHIVUM

Steuerkalender für den April

Mitgeteilt vom Städt. Informationsdienst

a) Stadtkasse:

Es werden fällig bis zum:

5. April: **Bürgersteuer**, Ablieferung der von den Arbeitgebern an den Lohn- und Gehaltszahlungen im März einbehaltenen Beträge.

15. April: **Gebäudesondersteuer und Grundsteuer**, Rate für April.

18. April: **Gebühren** für März.

20. April: **Gemeindegetränkesteuer** für März.

b) Finanzamt:

5. April: **Lohnsteuer und Wehrsteuer**, einbehalten im Monat März oder im 1. Kalendervierteljahr.

11. April: a) **Umsatzsteuer** für März oder für 1. Kalendervierteljahr.
b) **Versicherungssteuer**, Abschlagszahlung der Vierteljahreszahler für März.

15. April: a) **Tilgungsraten für Ehestandsdarlehen**.
b) **Börsenumsatzsteuer** für Abrechnungszeitraum bis 31. März.

20. April: **Lohnsteuer und Wehrsteuer**, einbehalten in der Zeit vom 1. bis 15. März, soweit der einbehaltene Gesamtbetrag 200 Mk. übersteigt.

2. Mai: **Versicherungssteuer** der Monatszahler für März und Abschlußzahlung für 1. Kalendervierteljahr.

Leiden der Stimme und Luftwege
Fernruf 443 16 **Frau Berta Zwick**, Paul-Martin-Ufer 21
Durch Atem- u. Stimmbildung: Beseitig. chron. Heiserkeit, Stimmschwäche, Asthma, Bronchitis, auch für Kinder. Zu Krankenkassen zugelassen – **Neue erfolgreiche Wege.**

Ferner im April fällig werdende Abschlußzahlungen auf Grund der zugestellten Steuerbescheide.

Wer eine Zahlung versäumt, hat ohne weiteres die **gebührenpflichtige Erhebung** des Rückstandes durch Nachnahme oder kostenpflichtigen Einzug im Wege der Beitreibung zu erwarten.

Wird eine Zahlung nicht rechtzeitig geleistet, so ist mit dem Ablauf des Fälligkeitstages nach gesetzlicher Vorschrift ein einmaliger **Säumniszuschlag** von 2 v. H. des rückständigen Betrages verwirkt.

Man zahle möglichst **unbar**. Unbare Zahlung erspart Zeit und unangenehmes Warten bei der Finanzkasse.

Bei allen Einzahlungen und Ueberweisungen ist die Angabe der **Steuernummer und Steuerart** dringend erforderlich.

** **Für den festlich heiteren Abend**, der im Rahmen des Kreistages am Sonntag, dem 2. April, im Nibelungensaal durchgeführt wird, werden Karten zu bedeutend ermäßigten Preisen in beschränktem Umfange über die Orts- oder Betriebswarte ausgegeben. Die Orts- und Betriebswarte sichern sich diese Karten bei den KdF-Verkaufsstellen P 6 und Langstraße 39a. Gefolgschaftsangehörige bestellen am zweckmäßigsten sofort bei ihrem KdF-Wart diese Karten. Da die Nachfrage sehr stark ist, ist Eile geboten!

Sport am Kreistag:

Neuartiger KdF-Sport am Sonntag

Ueberraschungen bei Staffeln und Ballspielen — Einblick in alle Arten des Betriebssportes — 150 Frauen führen Gymnastik vor

Zum Kreistag gehört, wie man weiß, auch eine Menge Sport, Spiel und gymnastischer Tanz. Während es sich am Samstagnachmittag im wesentlichen um Sportarten der HJ und der Formationen handelt, die den meisten bekannt sein werden (außer etwa der Kampfball und die Fuchsjagd des NSKK), und also das kämpferische Moment in den beiden Entscheidungsspielen in Handball und Fußball das Hauptinteresse um sich versammeln wird, handelt es sich bei den einleitenden Vorführungen am Sonntagnachmittag vor allem um KdF-Sport, bei dem es nun auch wiederum einige lustige und lehrreiche Neuigkeiten geben wird. Wobei sich übrigens das Programm um eine Kleinigkeit ändert: Die erste Nummer auf dem Programm 15.30 Uhr „Spiele und Staffeln der politischen Leiter" wird ersetzt durch

Spiele und Staffeln der Betriebssportgemeinschaften,

während die allgemeine Körperschule der Politischen Leiter natürlich stattfindet.

Am vergangenen Sonntag gab es im Stadion-Hauptfeld schon eine kleine Generalprobe, die zwar, durch Sammelpflicht und kaltes Wetter beeinflußt, noch nicht ganz vollständig war, aber doch einen recht aufschlußreichen Einblick in den Sportbetrieb des Betriebssport gestattete. Es sollen etwa 250 Mann auf einmal auf dem Rasen sein, die genau ihre einzelnen Spielfelder abgeteilt bekommen haben, so daß man also tatsächlich den typischen KdF-Sport, wie er jetzt in allen Turnhallen der Stadt jeden Abend stattfindet, auf einem Haufen vor sich hat, und man sich aussuchen kann, was einem Spaß macht und wofür man sich besonders geeignet fühlt.

Hier gibts Faustball, dort Ball über die Schnur („Schnürle"), hüben Völkerball, drüben die berühmte Hauruck-Staffel, da eine Reihe, die auf dem Boden liegend plötzlich beim Anrollen des Medizinballes die Beine hintenüberwirft, wonach der letzte rennen muß. Doch das sind mehr oder weniger bekannte Dinge.

Neu und überaus spaßig aber ist die Laufstaffel mit drei Medizinbällen.

Drei Medizinbälle sind nämlich schon ein ziemliches Gewicht, und nun damit Staffel zu laufen, ohne was zu verlieren, wahrhaftig kein Pappenstiel! Jetzt ist aber das Rempeln noch erlaubt, der schielende Spitzenläufer, der merkt, daß sein Nachbar aufholt, will ihm einen Stoß versetzen, daß er seine Bälle verliert ... Der aber weicht aus oder es trifft jenen so unglücklich, daß er die eigenen Bälle verliert und mühselig wieder ans Aufsammeln denken muß. Ohne drei Bälle anzukommen ist vollkommen unmöglich, unsportlich, aber sie erst mal wieder ohne fremde Hilfe zusammenzuhaben ... Es ist ein Mordsspaß und die ulkigsten Verrenkungen ergibt der Kampf mit der rundlich-ledernen Schwere, doch tut das alles niemandem weh.

Auch der Raffball verdient große Aufmerksamkeit

Nicht nur weil er ein guter Hallensport ist, sondern auch wegen seiner sozusagen wehrsportlichen Eigenschaften: denn hier ist man gezwungen gebückt, mit kleiner Zielfläche, zu laufen, als wäre der Teufel hinter einem her. Der Ball ist ein kleiner Medizinball, auch mit Rehhaar gestopft, aber von nur einem Kilo Gewicht. Der wird nun mit der Hand gerollt und gerafft, springen und „doppeln" kann er ja nicht, hoch in die Luft darf er nicht, also muß man im allgemeinen ziemlich gekrümmt einherlaufen, und das ist das beste für alle heutigen zukünftigen Infanteristen.

Schließlich ist noch unter den Staffeln

die neue Fallstaffel

zu nennen. Die Aufstellung wie sonst hintereinander, aber der letzte Mann, der vorlaufen soll, rennt nicht um die Gruppe herum, sondern auf den Pfiff wirft sich alles hin, und er muß über die Zwischenräume der Gefallenen nach vorne hupfen.

Das ist nur eine kleine Auslese. Es waren wohl an die zwei Dutzend Spiele auf dem Plan, den Sportlehrer Ruschen für den Tag entworfen hat. Es gibt Auswahl genug. Aber man muß aufpassen; denn in 10—15 Minuten ist alles vorüber, und die andern Nummern kommen dran: die 150 Frauen, die mit Ball und Reifen ihre musikalische Gymnastik vorführen, die Kreisturnriege, die Gesangvereine, die Fußballer usw. Es wird ein großer Tag, wenn nur das Wetter hält. ger.

Wenn ein Hochstapler verliebt ist...

Im Waldpark gefaßt — Vom Sondergericht verurteilt

Das Mannheimer Sondergericht verurteilte den vielfach vorbestraften 31jährigen Friedrich Eydelloth aus Erlangen über den Strafantrag des Anklägers hinausgehend wegen Betruges und Hochstapelei zu vier Jahren und vier Monaten Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Anordnung der Sicherungsverwahrung. Das Urteil ist sofort rechtskräftig geworden. E. war im August vergangenen Jahres

nächtlicherweile mit seiner angeblichen Ehefrau, die sich hinterher als seine Liebste entpuppte, im Waldpark aufgegriffen und durch die Kriminalpolizei als ein „guter Fang" erkannt worden,

denn man stellte fest, daß E. ein gesuchter Hochstapler und Heiratsbetrüger sei. Die Holde wurde nach einiger Zeit wieder auf freien Fuß gesetzt, E. aber bleibt künftig der Mitwelt vorenthalten ... Ein Taugenichts von Kindesbeinen an, versuchte E. sich als Vertreter, als Musikstudent und danach insbesondere als Betrüger und Urkundenfälscher, legte sich falsche Titel zu und graste erfolgreich den Heiratsmarkt ab. Als „Schulassessor" auftretend, gab er sich als „Adjutant des Innenministers" aus und was dergleichen Scherze mehr waren. Die Gerupften waren diesmal eine 36jährige Vertreterin, die sich durch seine hohen Regierungs- und Ratstitel blenden ließ, und deren gutgläubige Eltern, sowie noch einige andere Bürgersleute. Ersparnisse, Auto usw. der Braut gingen in die Binsen, ehe die Seifenblase platzte. Nun sitzt der Don Juan in Nummer Sicher und kann niemand mehr betrügen.

Das größte deutsche Zählungswerk:

Volks-, Berufs- und Betriebszählung

Am 17. Mai werden sich neue Grundlagen für die Beurteilung der Verhältnisse von Volk und Wirtschaft ergeben

Die Volks-, Berufs- und Betriebszählung, die bereits für das Jahr 1938 vorgesehen war und nach der Wiedereingliederung Oesterreichs in das Deutsche Reich verschoben werden mußte, findet nunmehr nach dem Reichsgesetz vom 6. Juli, am 17. Mai 1939 statt.

Die Zählung soll für zahlreiche wichtige Aufgaben auf dem Gebiet der allgemeinen Staatsführung, der Verwaltung, der Bevölkerungspolitik, der Wirtschafts- und der Sozialpolitik, der Schul- und Kulturpolitik und des ganzen öffentlichen Lebens neue Grundlagen zur Beurteilung der Verhältnisse von Volk und Wirtschaft liefern. Sie ist die zweite große Inventur von Volk und Wirtschaft im Dritten Reich.

Die erste Aufnahme dieser Art fand im Altreich kurz nach der Machtübernahme im Juni 1933 statt. Die seitdem eingetretenen Veränderungen machen es nötig, den Bestand neu aufzunehmen. 6½ Millionen Arbeitslose sind seitdem wieder in die Wirtschaft eingegliedert worden, der Arbeitsdienst wurde geschaffen, die Wehrmacht wieder aufgebaut, eine große Rohstoffindustrie ist im Entstehen, die Geburtenzahl steigt wieder an und im letzten Jahre sind weite Gebiete des deutschen Lebensraumes mit Millionen deutscher Volksgenossen in die Grenzen des Reiches einbezogen worden.

Die Ergebnisse der Zählung sollen nicht nur einen allgemeinen Ueberblick über Volk und Wirtschaft geben, sondern sie werden auch als Unterlage für außerordentlich wichtige Einzelmaßnahmen gebraucht. So bilden z. B. die bei der Volkszählung gewonnenen familienstatistischen Feststellungen eine der wichtigsten Grundlagen für die Durchführung der nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik. Fast noch dringender werden die Ergebnisse der Berufszählung gebraucht, um dem in allen Berufen auftretenden Mangel an Nachwuchs durch eine sinnvolle Berufsberatung und Berufslenkung begegnen zu können.

Das Zählungswerk besteht aus einer Volkszählung, einer Berufszählung, einer landwirtschaftlichen Betriebszählung und einer Zählung aller nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten. Es umfaßt also mehrere Zählungen zugleich, die inhaltlich und organisatorisch miteinander verbunden sind und die, alle am gleichen Stichtag durchgeführt, sich gegenseitig ergänzen.

Die Unterlagen zur Volks- und Berufszählung werden mit Hilfe der sogenannten „Haushaltungsliste" gewonnen. Mit der Haushaltungsliste werden sämtliche im Deutschen Reich lebenden Personen einzeln erfaßt mit den nötigen Angaben über Geschlecht, Alter, Familienstand, Religion, Staatsangehörigkeit, Muttersprache, Volkszugehörigkeit, über den Beruf und den etwaigen Nebenberuf. Diese Unterlagen ermöglichen eine eingehende Gliederung der gesamten Bevölkerung in jeder Richtung.

Die Volkszählung wird ergänzt durch besondere familienstatistische Feststellungen, z. B. über Ehedauer und Kinderzahl. Außerdem ist mit der Volkszählung eine Abstammungserhebung verbunden, durch die zum ersten Male zuverlässige Unterlagen über die Zahl der Juden und der jüdischen Mischlinge gewonnen werden sollen.

Die landwirtschaftliche Betriebszählung,

durchgeführt mit dem „Land- und Forstwirtschaftsbogen", wird Aufschluß geben über Zahl und Größe der landwirtschaftlichen Betriebe, über die in der Landwirtschaft tätigen Arbeitskräfte, über die landwirtschaftliche Bodenbenutzung, den Viehbestand, den Stand der landwirtschaftlichen Technik, besonders den Umfang der Maschinenverwendung, Unterlagen, die für die planmäßige Weiterführung unserer Agrarpolitik von grundlegender Bedeutung sind.

Die Arbeitsstättenzählung,

durchgeführt mit dem „Fragebogen für nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten", erfaßt alle nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten: sie erstreckt sich diesmal nicht nur auf die Handwerks-, Industrie- und Handelsbetriebe, sondern darüber hinaus zum ersten Male auf alle Arbeitsstätten der Behörden, der Partei und ihrer Gliederungen, der freien Berufe. Ihr Ergebnis wird einen Ueberblick liefern über die Struktur der Wirtschaft, namentlich der Betriebsgröße, der Maschinenverwendung, der Zahl und Art der Beschäftigung usw.

Die Einzelheiten des gesamten Erhebungs- und Bearbeitungsprogramms der Zählung sind durch die Verordnung vom 21. Januar 1939 festgelegt. Es handelt sich um das größte Zählungswerk, das je im Deutschen Reich durchgeführt wurde.

Es kann nur dann mit vollem Erfolg zum Abschluß gebracht werden, wenn die gesamte Bevölkerung sich in den Dienst der Sache stellt, wenn im besonderen die zur Ausfüllung verpflichteten Haushaltungsvorstände und Betriebsleiter die Fragebogen so gewissenhaft und so lückenlos wie möglich ausfüllen.

Die Angaben über die einzelnen Familien, Personen und Betriebe unterliegen der Amtsverschwiegenheit; jedes Eindringen in die Einkommens- und Vermögensverhältnisse ist nach § 4 des Gesetzes vom 4. Oktober 1937 ausgeschlossen.

Die Durchführung der Zählung innerhalb einer jeden Gemeinde ist Sache der Bürgermeister, die auch die Zähler zu bestellen haben. Insgesamt werden für die Zählung im Deutschen Reich rund 750 000 ehrenamtliche Zähler benötigt. Als Zähler kommen in erster Linie Beamte, Behördenangestellte und Lehrer in Betracht, für die von der Behörde zur Zeit der Zählung die nötige Diensterleichterung angeordnet werden wird. Der Bürgermeister kann aber auch jeden anderen ihm geeignet erscheinenden Einwohner seiner Gemeinde als ehrenamtlichen Zähler bestellen.

Die Leitung des Zählungswerkes liegt beim Statistischen Reichsamt. Die Bearbeitung erfolgt in den zuständigen statistischen Landesämtern.

Unsere Kriegsmarine im Film

Bei der Marinekameradschaft Mannheim 1895

Ein Abend der Marinekameradschaft Mannheim 1895 wurde am Samstag ausgezeichnet durch die Anwesenheit von Offizieren und Unteroffizieren des Wehrbezirkskommandos, unter dessen Mitwirkung auch eine Reihe von Filmen zur Vorführung gelangten. Nach der Begrüßung durch Kameradschaftsführer Feiber ergriff Korvettenkapitän Böhm das Wort zu kurzen aber sehr inhaltsreichen Ausführungen über Sinn und Aufgabe einer Kriegsmarine. Man dachte unter Caprivi zunächst nur an die Küstenverteidigung, an den sog. verlängerten Arm der Armee. Unter Tirpitz erst wurde die eigentliche Aufgabe erkannt, gab es ein seestrategisches Denken. Dieses Denken pendelte allerdings in eigentümlicher, durch die Tatsachen bestimmter Weise hin und her zwischen den Polen Kreuzerkrieg und Seeschlacht. Der Kreuzerkrieg als Angriff auf die feindlichen Handelswege war gehemmt durch den damals viel geringeren Fahrbereich bei Kohlenfeuerung, außerdem durch zu späte Erkenntnis von der Bedeutung der U-Bootwaffe. Die Ueberlegenheit der reinen Schlachtflotte hielt die Ostsee in deutscher Gewalt, in der es lebenswichtige Verbindungen offen zu halten galt. Die Flottenschlacht pflegt in viel größerem Maße entscheidend zu sein als die Feldschlacht; denn untergegangene Schiffe und Matrosen kämpfen nicht mehr. Doch kam es dazu im Weltkriege nicht: Skagerrak bedeutete für die Engländer keine Entscheidung und für uns einen taktischen Erfolg.

Hierauf wurden die Filme gezeigt, zwei stumme, mit ausgezeichneten Bildern, Auslandsreisen, Kadetten vom Schulkreuzer in Kapstadt, auf den Seychellen, in Indien ..., Leben in der Marineschule in Flensburg-Mürwik, Minensucher, „Klar Schiff", Durchbruch der Torpedoboote, Arbeit der Räumboote mit wunderbaren Aufnahmen von Wasserbomben, sprühende Gischt der Bugwelle, Flugabwehr. Dann folgte der in Mannheim schon mal gezeigte „Stander Z" (Angriffssignal) mit kernigen Worten des Bootsmannsmaats, und wiederum Flak-Arbeit mit bellenden Geschützen. Schließlich eine lose Reihe von Marinebildern, Segel- und Ruderregatten, Gorch Fock, stürmendes, feuerndes Landungskorps usw.

Kameradschaftsführer Feiber gedachte dann in einer Schlußansprache alter Zeiten, als man selbst noch an der Reeling eines in See stechenden Schiffes stand, und daß eben der Salzwassergeschmack unvergeßlich sei. Heute finde man sich in der Marinekameradschaft zusammen, und sei bemüht, jungen Nachwuchs zu werben.

Beim gemütlichen Beisammensein mit Liedersingen, tat sich besonders auch Hans Geist hervor, jener Obermatrose von der U-Bootwaffe, über den wir vor etwa 14 Tagen in der Sonntagsausgabe berichteten. Er trug, ein Hüne von Gestalt, mit einer natürlichen sicheren Vortragskunst Pfälzer Schnurren und Gedichte vor, daß es eine wahre Freude war, besonders wirkungsvoll natürlich: „E Glick, mr hawwe ke' Soldate!" Musikalische Unterhaltung spendete eine Abteilung des hiesigen Flak-Musikkorps.

Vergütungssätze zum Wehrleistungsgesetz verlängert

Im Einvernehmen mit dem Oberkommando der Wehrmacht, dem Reichsernährungsminister, dem Reichsverkehrsminister und dem Reichskommissar für die Preisbildung hat der Reichsinnenminister die Geltungsdauer der im letzten Herbst ergangenen Anordnungen über Vergütungssätze für Inanspruchnahme von Pferden und Bespannfahrzeugen durch die Wehrmacht und durch Bedarfsstellen außerhalb der Wehrmacht bis auf weiteres verlängert. Dabei wird festgestellt, daß die Vergütungssätze für Bespannfahrzeuge auch die Vergütung für die Inanspruchnahme eines vollständigen Geschirres enthalten. Bei getrennter Inanspruchnahme von Bespannfahrzeugen und Geschirren entfällt auf beide je die Hälfte der Vergütungssätze.

Meldet Freiquartiere!

Bekanntlich findet über die Pfingstfeiertage der große Regimentstag des ehemaligen 2. Badischen Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 und der Kriegsformationen dieses Regiments statt. Aus dem ganzen Reich werden zu diesem großen Treffen die Kameraden erscheinen und das Wiedersehen mit ihren früheren Regimentskameraden feiern.

Um nun auch den bedürftigeren Kameraden die Reise nach Mannheim zu ermöglichen, benötigt der Quartierausschuß des 110er-Regimentstages eine größere Zahl von Freiquartieren. Die Mannheimer, die in der Lage sind, vom 27.—29. Mai ein solches Freiquartier zur Verfügung zu stellen, geben ihre Anschrift möglichst sofort dem Verkehrsverein im Plankenhof bekannt.

Vergeßt die Arbeitsjubilare nicht!

In den deutschen Betrieben und Haushaltungen wurde es zu einem schönen Brauch, langjährige und pflichttreue Mitarbeiter zu ehren. Treue und Pflichterfüllung, die Fundamente einer jeden Betriebs- und Hausgemeinschaft, sollen so ihre Anerkennung finden. Die Vielheit der Organisation hat dies in früheren Jahren nahezu unmöglich gemacht. Seit dem 1. Januar 1938 ist hier durch den Reichsorganisationsleiter der NSDAP und Leiter der Deutschen Arbeitsfront Pg. Dr. Ley grundsätzlich Wandel geschaffen worden. Die schaffenden Menschen werden nun unter Führung der DAF geehrt. Sie läßt auf Antrag des Betriebsführers oder Haushaltungsvorstandes — den Arbeitsjubilaren geschmackvoll gehaltene Ehrenurkunden überreichen, und zwar erhält auf Antrag jedes Gefolgschaftsmitglied, das 25 oder 40 Jahre einer Betriebsgemeinschaft angehört, eine entsprechende Urkunde ausgefertigt. Hausgehilfen erhalten diese auf Antrag des Haushaltungsvorstandes schon bei 10, 15, 20 und ebenso nach 25 und 40 Dienstjahren. Die Ehrenurkunden für 40 Jahre tragen die Unterschrift von Dr. Ley. Die Anträge für derartige Ehrungen sind etwa zwei Monate vor dem Ehrentag mit einem entsprechenden Vordruck bei der zuständigen Kreiswaltung der DAF zu stellen.

In den meisten Betrieben werden die Ehrenurkunden in einer schlichten Feier übergeben. Die zusätzliche Ueberreichung von Geld- oder anderen Ehrengaben durch den Betriebsführer oder die Gefolgschaft ist sehr wohl geeignet, den Eindruck dieser Ehrung noch wesentlich zu verstärken.

Was hören wir?

Donnerstag, 30. März

Reichssender Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — **8.30:** Ohne Sorgen jeder Morgen. — **9.20:** Für Dich daheim. — **10.00:** Volksliedsingen. **11.30:** Volksmusik. — **12.00:** Mittagskonzert. — **14.00:** Mittagskonzert. — **14.00:** Zur Unterhaltung (Schallpl.). — **16.00:** Nachmittagskonzert. — **18.00:** Alte Meister — junge Stimmen. — **18.30:** Aus Zeit und Leben. — **19.00:** Unterhaltungsmusik. — **20.00:** Nachrichten. — **20.15:** Singendes, klingendes Frankfurt. — **21.30:** Frühlingsalmanach 1939. — **22.30:** Volks- und Unterhaltungsmusik. — **24.00:** Nachtkonzert.

Deutschlandsender

6.00: Kleine Melodie. — **6.30:** Frühkonzert. — **10.00:** Volksliedsingen. — **11.30:** 30 bunte Minuten. — **12.00:** Musik zum Mittag. — **14.00:** Allerlei von zwei bis drei. — **15.15:** Herrlich schön bis du, o Ungarland. — **16.00:** Musik am Nachmittag. — **18.00:** Der See der tausend Krokodile. — **18.45:** Sportfunk. — **19.00:** Zeitgenössische Musik. — **19.15:** Musik zur Dämmerstunde. — **20.15:** Saure Arbeit, frohe Feste. — **21.15:** Musikal. Kurzweil. — **22.00:** Beethoven-Konzert aus Paris. — **23.00:** Nachtkonzert.

Geschäftliches

(Außer Verantwortung der Schriftleitung)

Einem Teil dieser Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Gebrüder Braun, Mannheim, Breite Straße, K 1, 1—2, betr. „Mehr Osterfreude in neuer festlicher Frühjahrskleidung" bei.

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z"

Michael Mühr:

Man nennt es Zufall . . .

Geschichten um eine vielumstrittene Erscheinung

Als im Sommer 1906 die russische Terroristin Leontiew im Speisesaal eines Interlakener Hotels den Kellner fragte, wer von den Anwesenden der russische Minister Durnowo sei, bezeichnete ihr dieser in einem tragischen Irrtum den Rentier Charles Müller, den die Leontiew mit einem Schuß niederstreckte. In der Hauptverhandlung sprach die Russin sehr kalt von einem unglücklichen Zufall, da sie gegen den Rentier nicht das geringste gehabt hätte. Würde der Minister, dem diese Verwechslung das Leben rettete, im Gegensatz zu ihr aber von einem glücklichen Zufall geredet haben, hätte man das als pietätlos bezeichnet. Der Kellner wiederum sagte aus, daß es ein reiner Zufall gewesen sei, der ihn einen Augenblick lang den Tisch des Ministers habe aus den Augen verlieren lassen, so daß er den Personenwechsel nicht bemerkte.

*

Diese vielseitige Verwendbarkeit des Zufalls frappiert für den ersten Augenblick, wird aber scheinbar verständlich, wenn man das sehr gebräuchliche Wort von der „merkwürdigen Verkettung unvorhergesehener Umstände" heranzieht. Darin erklärt sich allerdings, daß der Zufall die gegensätzlichsten Ereignisse einschließen kann, Glück, Unglück usw. Wie aber kommt es, daß das Gewinnen des Großen Loses immer nur als unerhörtes Glück, niemals aber als Zufall angesehen wird? Liegt denn nicht genau die gleiche „Verkettung" vor?

Die Unklarheit dieses Begriffs, den wir täglich im Munde führen, wächst noch mit der Häufung scheinbar ganz klarer Zufälle. So war am 14. April 1865 Robert Lincoln Zeuge des Attentats, dem sein Vater, der Präsident der Vereinigten Staaten, zum Opfer fiel. Sechzehn Jahre später, am 2. Juli, war er dabei, wie der zweite Präsident, Garfield, ermordet wurde. Und am 6. September 1901 sah er den dritten amerikanischen Präsidenten, MacKinley, unter den Schüssen seines Mörders zusammenbrechen. (Von da ab ließ ihn kein Präsident mehr in seine Nähe kommen!)

Was aber damit gesagt ist, wird deutlicher an einem anderen Beispiel. Wenn jemandem ein Ziegelstein auf den Kopf fällt, so ist das ohne weiteres ein unglücklicher Zufall. Wenn aber dasselbe dreimal hintereinander im selben Haus passieren sollte, so wird das niemand mehr Zufall nennen. — Im Gegenteil, man wird die Menschen sagen hören: „Das ist kein Zufall mehr!" und die Betonung wird die geheimnisvollsten Hintergründe offen lassen.

*

Was liegt hier nun vor? Eine sprachliche Ungenauigkeit? Eine Unklarheit des Begriffs?

Wir wollen einen Fall erzählen, der den Begriff Zufall besser erklärt, als alle Definitionen:

Franz Gal, ein Einwohner des ungarischen Städtchens Kaposvar, hatte erfahren, daß sein Nachbar Josef Varga ein paar seiner Ochsen um neunhundert Kronen verkauft hatte. Als noch am selben Abend Varga und seine Frau ihr Haus verließen, war das eine Verlockung, der er nicht mehr widerstehen konnte. Er schlich sich hinüber und fand schnell das Geld. Doch gerade, als er das Haus verlassen wollte, kam die kleine Tochter Vargas vom Spielen heim. Die Sechsjährige kannte ihn, grüßte und fragte, ob er nicht mit ihr spielen wolle. In der Hand hielt sie einen langen Strick, an dessen Ende sie eine Puppe im Sand nachschleifte. Gal war wenig wohl zumute. Er mußte, um nicht verraten zu werden, das Kind zum Schweigen bringen. Da brachte ihn der Strick des Mädchens auf einen teuflischen Gedanken.

Unter vielen Späßen knüpfte er ihn an einen der Plafondbalken, schürzte eine Schlinge und forderte das Mädchen auf, den Kopf da hineinzustecken, denn das würde einen Heidenspaß geben. Das Mädchen schaute die Schlinge an, machte ein wichtiges Gesicht und verlangte, daß er es ihr vormache. Gal mußte nachgeben, weil er fürchtete, daß ihm das Mädchen entwischte. Er schob einen Sessel unter den Strick, stieg hinauf und zeigte dem Mädchen, wie man sachgemäß seinen Kopf hineinsteckte. In diesem Augenblick verlor er das Gleichgewicht, der Sessel stürzte um und Gal hing in der Schlinge.

Als nach einigen Stunden Varga nach Hause kam, fand er Gals Leiche am Strick hängen. Tritt hier nicht alles ein, was man einen Zufall nennen könnte? Es war Zufall, daß das Mädchen kam. Ein Zufall brachte den Mann auf den Gedanken mit dem Strick, und ein letzter Zufall war es, der den Stuhl umwarf, denn alle anderen Stühle in der Wohnung waren ganz gewesen, gerade dieser aber beschädigt. Und trotzdem — etwas in uns wehrt sich, hier von Zufall zu sprechen. Liegt es vielleicht daran, daß das Geschehen in Bezirke ragt, in denen Begriffe wie ausgleichende Gerechtigkeit und Schicksal gültig werden?

Humor des Auslands

„Ich habe Angst vor dem Mond, er sieht meinem Vater so ähnlich!"

BILDER VOM TAGE

Großdeutschland und der Ostseeraum (Kartendienst E. Sonder, M.)

Kettenfliegen — angeseilt

Eine Kette von Maschinen vom Typ Bücker 131 „Jungmeister", die vor dem Start an den Flügelenden mit einem knapp sieben Meter langen Seil verbunden waren, flogen in Darmstadt in aneinandergekoppelt Tiefkurven, Loopings und Stürze. (Scherl Bilderdienst, Zander-M.)

Kameradschaft beim Film

Herbert Selpin, der in dem Hans-Albers-Film der Bavaria „Wasser für Canitoga" die Regie führt, hilft einer Turbellerin beim Stiefelschnüren. Photo: Bavaria-Filmkunst.

Gefängnisdirektor heiratet die Pfeffermary

Vor einiger Zeit wurde in Boston mit einer Gangsterbande die junge blonde Mary verhaftet, die den Beinamen „Pfeffermary" hatte, weil sie im Gegensatz zu ihren Freunden niemals mit einem richtigen Revolver auf die Opfer schoß, sondern sie nur blendete, indem sie eine automatische Pistole mit Pfeffer lud. Sie konnte kein Blut sehen, sondern wollte die Angegriffenen nur kampfunfähig machen. Schon die Richter behandelten sie mit großer Nachsicht und verurteilten sie nur zu wenigen Monaten Gefängnis. In der Strafanstalt aber zeichnete sie sich durch eine so musterhafte Führung aus, daß sie schon nach wenigen Wochen in die Abteilung der Besserungsfähigen versetzt wurde. Bei einem Ball, wie er in den amerikanischen Gefängnissen häufig veranstaltet wird, machte sie nun auch die Bekanntschaft des Gefängnisdirektors, und dieser fand sie so reizend, sie erschien ihm auch so völlig bekehrt, daß er keine Bedenken trug, sie um ihre Hand zu bitten. Die Hochzeit soll in kurzem stattfinden.

„Können und Verstehen ist Macht"

Vorträge über die Bedeutung des Fachbuches

dnb. **Berlin**, 27. März.

In zahlreichen Vorträgen wurde im weiteren Verlauf der 1. Reichstagung des Kuratoriums für das deutsche Fachschrifttum in Berlin die hohe Bedeutung des Fachbuches als Hilfsmittel der Berufserziehungsarbeit und damit der Leistungssteigerung von namhaften Sachkennern dargelegt.

Der Leiter des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung der DAF, Professor Karl Arnhold, sprach über das Thema „Das Fachbuch im Dienste der Berufserziehungsarbeit der Deutschen Arbeitsfront". Er führte u. a. aus, daß das Berufsbildungsideal der heutigen Zeit nicht mehr der „gelehrte", sondern der „aktive" und „gestaltende" Mensch sei. Das Schlagwort der liberalistischen Zeit „Wissen ist Macht" verliere immer mehr seine Bedeutung und müsse das Feld räumen vor dem Begriff „Können und Verstehen ist Macht".

Das Fachbuch solle kein „lehrhafter" Leitfaden, kein „wissenschaftliches" Fachwerk oder gar ein „gelehrter" Wälzer sein. Es solle dem Lernenden durch überlegene Sachkenntnis, Vermittlung vielseitiger Erfahrungswerte und durch seinen sittlichen Ernst Vertrauen einflößen. Es soll betriebsnah, lebendig, fröhlich und lebensbejahend sein. Fachbuchgestaltung, schloß Prof. Arnhold, kann wie jede Mitarbeit an der deutschen Berufserziehung nur in einer engen Verpflichtung gegenüber der Partei bestehen. Daher muß der Gestalter unserer Fachbucharbeit nicht zuletzt Nationalsozialist sein.

Der Leiter der Reichsfachgruppe VI des NS-Lehrerbundes, Direktor Pipke, behandelte die Frage „Fachbuch und Berufsschule". Er betonte die Notwendigkeit, daß heute in der Fachschule wie in der Berufserziehung die erforderlichen Fachbücher vorhanden sein müssen.

Die Arbeit des Sonderlektorats Berufserziehung im Amt Schrifttumspflege schilderte der Abteilungsleiter Hans Budian. Er wies darauf hin, daß es gelungen sei, rund 4000 Fachbücher zu prüfen. Die Prüfung erfolge unter dem Gesichtspunkt der weltanschaulichen, fachlichen, pädagogisch-methodischen und der wirtschaftspolitischen Zuverlässigkeit.

In welcher Weise eine Erfassung und Sichtung des Fachschrifttums im einzelnen durchgeführt wird, zeigte schließlich Dr. Ludwig Warmuth. Wenn man bedenke, daß jährlich etwa 6000 Fachschriften auf dem Buchmarkt erschienen, werde man die Schwierigkeit einer Begutachtung ermessen. In den Fachbuch-Auswahllisten sei es seit dem Jahre 1935 gelungen, bereits 5500 Fachbücher auszuwählen, die dem schaffenden deutschen Menschen als Mittel der Leistungssteigerung empfohlen werden können.

5 Millionen!

Das Buch des Führers „Mein Kampf" erreicht in diesen Wochen, da der Führer sein 50. Lebensjahr vollenden wird, die Auflage von 5 Millionen Stück, ungerechnet die vielen fremdsprachigen Ausgaben, die in der ganzen Welt vom Wollen des Führers zeugen. Dieses Buch ist Gemeingut des Volkes, weil es vom Volk selbst spricht, von seinen Nöten und Sorgen der Vergangenheit und auch von jener Zukunft, die nur durch harte Arbeit und durch opfervollen Kampf errungen werden konnte und in der wir heute leben. Das Werk Adolf Hitlers besteht aus den ehernen und unverrückbaren Einsichten eines Mannes, der klar die Gründe erkannte, die zum Verfall des Reiches führten, aber auch eindeutig den Weg zur Gesundung und neuen Erstarkung wies. So kann man wohl sagen, daß das Buch des Führers politisch und weltanschaulich von einer Bedeutung ist, die weit über den Rahmen dessen hinausgeht, was man sonst unter einem „Buch" zu verstehen pflegt.

Anläßlich der Vollendung des 50. Lebensjahres des Führers und der Erreichung der 5-Millionen-Auflage von „Mein Kampf" gibt der Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf. in München eine einmalige Jubiläumsausgabe (Preis 32 M.) heraus. Diese Ausgabe ist in dunkelblaues Ganzleder gebunden, hat Lexikonformat und ist mit reicher Goldprägung und Kupfergoldschnitt versehen.

⊙ **Der „Tag der Deutschen Kunst".** Die Vorbereitungen und die weitere Ausgestaltung des „Tages der Deutschen Kunst" in München geben immer wieder deutschen Künstlern Anregung und neue Gelegenheit zum Schaffen. Gauleiter Wagner hat jetzt wieder eine Anzahl Aufträge zur Vervollkommnung dieser Festtage vergeben. Die Neugestaltung des Festwagens „Die Donau" wird von Professor Josef Wackerle vorgenommen. Die großen Gobelins „Siegfrieds Tod", „Hildebrand und Hadubrand", „Tristan und Isolde", „Gudrunlied", „Waltharilied" und „Parsival" werden neu ausgeführt. Diese Arbeiten haben Professor Hans Gött, die Maler Franz Doll, Max Spielmann und Hans Prünster übernommen. An einer Neufassung des Festwagens „Die Malerei" arbeitet Professor Franz Klemmer.

⊙ **Italiens Kulturleben in Zahlen.** Einer italienischen Statistik zufolge hatten die öffentlichen Kulturveranstaltungen in Italien im Berichtsjahr eine Gesamteinnahme von 748 Millionen Lire zu verzeichnen. Hiervon entfielen nicht weniger als 525 Millionen, also über 75 Prozent, auf das Kino. Die Oper erreichte 31,8 Mill., das Theater 26,4 Mill., die Revue 12,2 Mill., das Varieté 6,1 Mill., die Operette 5,7 Mill. und die Konzerte nur 4,3 Mill. Einnahme. Es geht heraus also hervor, daß der Italiener im Durchschnitt das meiste Geld für das Kino und nur sehr wenig für den Konzertbesuch ausgibt. Seit einigen Monaten verschiebt sich das Bild jedoch. Die italienische Kulturführung erstrebt eine weitgehende Förderung der Konzerte durch besondere Einrichtungen wie die für den Sommer geplanten Massenkonzerte und eine großzügige Werbung für wertvolle Konzertaufführungen.

Die Kunst im dritten Reich

Die drei Hefte des ersten Vierteljahrs 1939

Das Januarheft dieser vornehmlich gehaltenen Kunstzeitschrift ist bestimmt von der zweiten Architektur- und Kunsthandwerkausstellung in München. Die richtungweisende große Rede des Führers bei der Eröffnung ist begleitet von eindrucksvollen Bildern hauptsächlich der Münchener und Berliner Bauvorhaben und der großen Plastiken von Arno Breker und Thorak. Ueber die Gestaltung der Hohen Schule am Chiemsee, die Giesler baut, schreibt A. Rosenberg. Kunsthandwerkliche Betrachtung gilt Möbeln und Zimmern, Wandteppichen, Schalen, Keramiken, Oefen und schmiedeeisernen Türen. Im Februar-Heft erhalten wir Einblick in den Neubau des Berliner Dienstgebäudes des Reichsarbeitsdienstes und werden dann mit der wichtigen Frage des Bühnenbildes durch zwei grundsätzliche Aufsätze von Prof. Benno von Arent und von dem Weimarer Intendanten G. T. Ziegler vertraut gemacht. Beide lehnen das willkürliche Experiment der Jahre vor dem Umbruch ab, bekennen sich zur künstlerischen Wahrhaftigkeit, die keineswegs einen nüchternen Realismus verlangt, sondern voll Phantasie und Gefühl sein darf, aber immer von dem Grundwesen der Dichtung oder der Musik ihren Ausgangspunkt nehmen muß. Wackerles Plastik erfährt eine liebevolle Würdigung.

Die Reihe des deutschen Antlitzes in der bildenden Kunst wird fortgesetzt durch ein köstliches Frauenbildnis von 1504, das Lukas Cranach gemalt hat, ein kluges und schönes Gesicht, um das kostbares Gewand der Kleidung rauscht. Albrecht Altdorfer hat kein Selbstbildnis hinterlassen, aber auf einer Tafel „Geburt der Maria" in der Münchener alten Pinakothek und der „Handwaschung des Pilatus" in Linz begegnen wir ihm in der Gestalt eines Wanderers, der den Vorgängen zuschaut und vor allem in dem Münchener Bild tief in sich versunken scheint. Im Märzheft fesselt uns die feine Güte und brave Mütterlichkeit der Jane Seymour, des schönen Heinrich von England Gemahlin, in einem erlesenen Bildnis von der Hand Hans Holbeins. Der Hauptbeitrag des Heftes gilt Fragen der neuen deutschen Wandmalerei, erläutert auch an vielen teilweise farbigen Wiedergaben. Daß man des Schöpfers der heroischen Landschaft J. A. Koch gedenkt, dem die Nationalgalerie eine Ausstellung zum 100. Todestag widmet, ist eine auf schöne Weise erfüllte Ehrenpflicht; überraschend auf die Wiedergabe des Schwarzbaches (München). Wie Kameradschaftshäuser sein sollen, wird in Wort und Bild dargetan. Ausstellungsberichte und Buchrezensionen runden die schönen Hefte ab.

Fritz Hammer.

MARCHIVUM

Neues aus aller Welt

— **Ein Heiratsschwindler,** der sein vertrauensseliges Opfer nicht nur in materieller, sondern auch in seelischer Hinsicht skrupellos ausgebeutet hat, mußte sich vor dem Berliner Schöffengericht verantworten. Im Jahre 1930 war der Angeklagte, der 37jährige Arnold Biniäs, auf einer gemeinsamen Arbeitsstelle mit der 30 Jahre alten Olga K. bekannt geworden und hatte dem Mädchen bald einen Heiratsantrag gemacht. Im Laufe der Jahre verstand es der Gauner, seiner Braut unter allen möglichen Vorspiegelungen die **gesamten Ersparnisse in Höhe von 4000 RM. abzunehmen.** „Liebe Olga, ich möchte Dir zwar nicht wieder zur Last fallen, aber wir wollen und müssen zusammen arbeiten, bis wir uns ganz angehören können. Wie schön und wertvoll ist es doch, mit einem anderen Menschen, den man liebt, Freud und Leid teilen zu können in guten und schlechten Tagen." So und anders hat Biniäs geschrieben. **Ein ganzes Paket Liebesbriefe** lag auf dem Richtertisch, denn Biniäs war meist unterwegs und mußte deshalb viel schreiben, wenn er etwas von der Olga wollte. Und Biniäs wollte viel. Alle seine Briefe ähnelten verzuckerten bitteren Pillen, denn in jedem einzelnen war stets, umkleidet von süßlichen Liebesbeteuerungen, die Forderung nach Geld enthalten. „Mein teures Lieb", schrieb Biniäs, „nun werden wir bald Seite an Seite ein sorgenfreies Leben führen können, denn ich habe jetzt endlich die richtige Existenz gefunden. Sende mir bitte sofort 600 Mark, die ich dringend für die notwendige Kaution benötige!" — Und das vertrauensselige Mädchen Olga schickte die 600 M. und beim nächsten Mal wieder weitere Gelder, die Biniäs „zur Beseitigung von Widerständen, die dem gemeinsamen Glück hindernd im Wege standen", leider noch einmal verlangen mußte. „Bin verunglückt, Bein muß amputiert werden", drahtete Biniäs eines Tages, „schicke sofort Geld!" Bestürzt und voller Mitleid eilte Olga zum nächsten Postamt und zahlte die verlangten „Operationskosten" ein. Sie wußte zwar nicht, daß Biniäs in der anderen Stadt auf zwei gesunden Beinen ruhig in seinem möblierten Zimmer auf und ab schritt und den Boten mit ihrem Geld erwartete. Als Biniäs später plötzlich nichts mehr von sich hören ließ, und Olga endlich Erkundigungen einzog, erfuhr sie zu ihrer bitteren Enttäuschung, daß der Mann, in dessen Hände sie ihr Schicksal gelegt hatte, gerade mit einer anderen Hochzeit gefeiert hatte. In Düsseldorf-Stockum konnte Biniäs aber vor einiger Zeit gefaßt werden. Seine Ehe ist inzwischen geschieden. Das Urteil gegen den gewissenlosen Betrüger lautete auf eineinhalb Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust.

*

— Es genügt nicht, Afrika geographisch erschließen — weit wichtiger noch ist die **Eroberung des Landes in gesundheitlicher Hinsicht.** Die kolonialen Schätze sind nutzlos, wenn nicht genug Eingeborene da sind, um sie zu verwerten. Unter den Negern herrscht eine überaus **hohe Kindersterblichkeit,** die verschiedene Ursachen hat — Malaria, falsche Ernährung, Geschlechtskrankheiten usw. Außerdem leiden viele Negerinnen an Herzschwäche, was auf Arbeitsüberlastung zurückzuführen ist. — Denn die Männer übernehmen selten schwere Arbeit. Wie Dr. Rohrbach in der „Umschau in Wissenschaft und Technik", Frankfurt am Main, fortfährt, ist es auch ein Irrtum, zu glauben, der Neger sei für Krankheiten weniger anfällig als der Weiße. Wohl stimmt es, daß er unter glühender Sonne — wenn es sein muß — lange angestrengt arbeiten kann, ohne erschöpft zu werden. Aber er ist für die afrikanischen Mikroben, die Erreger der Schlafkrankheit, der Dysenterie und der Tuberkulose anfälliger als der in den Tropen lebende Europäer — und zwar liegt der Grund in seiner schlechteren Ernährung. Viele Stämme leben fast nur von Bananen und mehlhaltigen Wurzelknollen bei geringer Fleischkost und meist fettarmer Ernährung. Weiter tragen die Geschlechtskrankheiten, die unhygienische Lebensweise, der Aberglaube und der Mangel an Aerzten zur Schwächung der Bevölkerungsgesundheit und zur Erhöhung der Sterblichkeitsziffer wesentlich bei. In Französisch-Aequatorialafrika kommt **ein europäischer Arzt auf 30—40 000 Eingeborene,** in Belgisch-Kongo auf 70—80 000, im englischen Mandatsgebiet Tanganyika, unserem alten Deutsch-Ostafrika auf über 100 000. Kolonisieren heißt daher in Afrika: vor allem die Eingeborenen sanieren. Dazu ist ein weit größerer Aerzte-Apparat nötig als der bisherige. Dazu bedarf es einer straffen Organisation und einer Verwaltung, die die hygienische Aufklärung der Neger übernimmt. Dann erst, wenn die schwarze Rasse gesund und widerstandsfähig ist, wird sich auch ihr Land zu einem dauernden Ergänzungsgebiet der europäischen Wirtschaft entwickeln.

*

— In **San Francisco** wurde ein 40jähriger **Mann, Walter Graham, verhaftet,** in dem man nach fünfjährigem Suchen endlich den Räuber ertappt zu haben glaubt, der es besonders darauf abgesehen hatte, **den Filmstars von Hollywood ihren Juwelen abzunehmen.** Man fand noch in seinem Besitz Juwelen, deren Wert auf 80 000 Dollar geschätzt wird. Zu den Filmstars, denen Schmucksachen, Kleidung und Silberzeug aus ihren Häusern von einem Manne gestohlen wurden, von dem man immer nur als von dem „Phantom-Einbrecher von Bel Air" sprach, gehören: Ann Dvorak, die erst in der letzten Woche Schmucksachen im Werte von 60 000 Dollar verlor; der Regisseur Wurhel, dem 100 000 Dollar in Schmucksachen gestohlen wurden; ferner sind beteiligt Miriam Hopkins mit 15 000 Dollar, Gary Cooper mit 25 000 und Lila Lee mit 12 000 Dollar.

*

— Bei den **Wahlen zur Präsidentschaft der französischen Republik** melden sich auf dem üblichen Amtswege stets „Originale" als Kandidaten, wie sie der deutsche Wähler in der Systemzeit u. a. in dem „Tausendmarkschein-König" Winter kennenlernte. Einer dieser französischen Sonderlinge ist der Vorsitzende der Pariser Mietervereinigung, der den Vorzug hat, den Namen Cochon (Schwein) zu führen. Dieser vor dem Kriege als „Präsident der Bargeldlosen" auf dem Montmartre besungene Kandidat vertraute einem Journalisten unter strengster Verschwiegenheit an, daß es ihm weniger um den ehrenvollen Titel des Staatsoberhauptes zu tun sei als um die Möglichkeit, in dieser hohen Stellung für seinen Mieterverband und für ein besseres Los der Menschheit überhaupt wirken zu können! Ein anderer Bewerber ist der Apotheker des normannischen Fischerstädtchens Honfleur. Er ist in seinen Wünschen bescheidener und will sich damit begnügen, als Präsident der Republik möglichst alle Träume seiner Honfleurer Mitbürger zu erfüllen. Beide Wahlkandidaten machen jetzt umsomehr von sich zu reden, als ihre Aussichten, bei den Generalständen in Versailles Stimmen für sich zu erhalten, gleich Null sind.

— **Eine nicht gewöhnliche Art von Heiratsschwindel** entdeckte die jugoslawische Polizei in Kitschewo, einem Städtchen in Südserbien. Bekanntlich herrscht in Südserbien noch immer der üble Brauch des **Frauenhandels.** Wer eine Ehefrau haben will, muß sie von ihren Eltern oder ihren Verwandten um einen Geldbetrag abkaufen. Vor einiger Zeit kehrte der Arbeiter Rasim Jaferowitsch in seine Heimatstadt Kitschewo zurück. Er hatte in langen Jahren schwerer Arbeit einen Betrag von 10 000 Dinar erspart und wollte nun ein Heim begründen. 5000 Dinar wollte er für den Ankauf einer Ehefrau und 5000 für den Ankauf von Boden anlegen. Das Grundstück konnte er leicht erwerben, aber nicht die Ehefrau. Denn für jedes Mädchen, das ihm halbwegs paßte, verlangte man erheblich mehr, als er besaß. Da besuchten ihn eines Tages zwei andere Mohammedaner und teilten ihm mit, daß sie von seinen Heiratsnöten gehört hätten und ihm für 5000 Dinar ein Mädchen zu verschaffen imstande wären. Das Mädchen gefiel Rasim gut und in kürzester Zeit war der Handel abgeschlossen. Jedoch vier Tage nach der Eheschließung entfloh Rasims junge Frau und war nirgends zu finden. Auch die zwei mohammedanischen Ehevermittler waren aus Kitschewo verschwunden. In seinem Unglück zeigte Rasim die Sache der Polizei an, und die polizeiliche Untersuchung brachte ans Licht, daß das Mädchen und die zwei Mohammedaner einer Bande von Eheschwindlern angehörten, die in vielen Ortschaften von Südserbien ähnliche Betrügereien verübt hatten. Die Bande nützte den Volksbrauch des Ehekaufs und die Frauennot der ärmeren Männer in Südserbien aus und verkaufte heiratslustigen Männern „leichte Mädchen", die in ihren Diensten standen. Nach einigen Tagen des „Ehelebens" liefen die Mädchen von ihren frischgebackenen Ehegatten fort. Die Sache wurde bisher nicht entdeckt, weil die meisten Männer sich schämten, den Betrug anzuzeigen.

*

— **Die Araber in Palästina,** die seit Jahr und Tag gegen die Engländer kämpfen, haben jetzt **ihre Heldin gefunden:** die schöne Khadijah, die in einer Höhle lebt und Gewehrmunition zusammensetzt. Es ist die arabische „Jungfrau von Orleans", deren Existenz bereits von der Legende umwoben ist und über die sich die Araber in ihren felsigen Schlupfwinkeln in müßigen Stunden lange Geschichten erzählen. Aber erst jetzt, nachdem sie Unglück gehabt hat — eine Patrone explodierte und zerriß ihr den rechten Unterarm — ist sie voll und ganz von der Glorie des Heldenmädchens umwoben und ihr Schicksal in Stadt und Land bekannt geworden. — Khadijahs Verlobter, ein junger Araber, fiel im Kampf gegen die Engländer. Von diesem Tage an beschloß Khadijah, ebenfalls aktiv am Kampf gegen die Briten teilzunehmen und ihren Geliebten zu rächen. Sie fand bald die richtige Beschäftigung. Ungeachtet ihrer Schönheit zog sie in eine einsame Felsenhöhle hinaus, mitten ins freie Land, und richtete sich hier, so weit das ging, häuslich ein. Bald nach Einbruch der Dämmerung kamen, wie verabredet, die ersten Helfershelfer und ließen heimlich kleine Kisten und Behälter mit verschossener Gewehrmunition bei Khadijah zurück. Diese Munition, das heißt, diese leeren Geschoßhülsen, füllte Khadijah dann am nächsten Tage wieder auf und setzte ein neues Geschoß oben drauf. Dies tat sie seit Monaten, und nur ganz wenigen war ihre Tätigkeit bekannt. Bis sie vor kurzem ein Geschoß zu heftig aufsetzte: die Patrone explodierte, und Khadijah mußte mit zerrissenem Unterarm ihre Werkstatt in den Bergen Palästinas verlassen. Bis zu 800 Patronen am Tage hatte sie fertiggestellt. Aber bald hat sie, unterstützt von ihrer jüngeren Schwester, ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Und immer noch kommen im Schutze der Dunkelheit ihre Vertrauten, um Munition zu bringen und abzuholen und sie mit wenigen Lebensmitteln zu versorgen. Bis vielleicht auch sie eines Tages das Schicksal ihres Geliebten trifft . . .

Querschnitt durch den Alltag

Explosion zerstört Munitionsfabrik

Acht Todesopfer und viele Verletzte

dnb. **Brüssel,** 28. März.

In Lüttich ereignete sich in einer Munitionsfabrik eine heftige Explosion. **Die Explosion ereignete sich in der staatlichen belgischen Waffen- und Munitionsfabrik in Herstal bei Lüttich, und zwar in der Patronenabteilung. Die Zahl der Todesopfer beträgt acht. Zwölf Personen wurden schwer und zwanzig leicht verletzt. Nach der Explosion brach ein Feuer aus, das aber schnell gelöscht werden konnte. Das Gebäude, in dem sich die Patronenabteilung der Lütticher Waffenfabrik befand, ist beinahe vollständig zerstört worden. Die Ursache der Katastrophe ist noch unbekannt.**

Warum lehnte der Kapitän die Hilfe ab?

Schiffbruch mit eigenartigen Begleitumständen

dnb. **Reval,** 28. März.

Am Montagmorgen geriet das über 5000 Bruttoregistertonnen große, erst 1936 erbaute sowjetrussische Motorfrachtschiff „Tscheljuskinjez", das sich mit voller Ladung auf der Rückreise von Neuyork nach Leningrad befand, vor Reval auf die Untiefe Revalstein. Obgleich das Schiff Bodenbeschädigungen erlitt und angeblich zu lecken begann, lehnte der Kapitän zunächst die ihm von estnischen Bergungsdampfern angebotene Hilfe ab. Vielleicht hoffte er die notwendige Unterstützung von dem sowjetrussischen Dampfer „Aschabad" zu erhalten, der ebenfalls auf der Rückreise von Neuyork nach Leningrad einige Tage vorher vor Reval vor Anker gegangen war, anscheinend, um die Ankunft des „Tscheljuskinjez" abzuwarten. Montagabends wurde dann aber doch ein Bergungsvertrag abgeschlossen.

Im Laufe des Montag war ein starker Nordostwind aufgekommen und Dienstag früh, gegen 9 Uhr, brach der „Tscheljuskinjez" plötzlich auseinander. Der Bug des Schiffes blieb auf der Untiefe zurück, während das Achterschiff mit Kommandobrücke, Maschinenraum usw. abgetrieben wurde. Im Augenblick der Katastrophe befand sich die etwa 30 Mann starke Besatzung auf dem Achterschiff. Zu ihrer Rettung wurden von zwei zur Hilfe herbeigeeilten Bergungsdampfern sowie von dem oben erwähnten zweiten sowjetrussischen Dampfer die notwendigen Maßnahmen getroffen. Es gelang, sämtliche Schiffbrüchige auf die „Aschabad" zu bringen. Das Achterschiff des „Tscheljuskinjez" sollte in den Revaler Hafen geschleppt werden. Es drohte zu sinken, doch gelang es den Bergungsschiffen, das Wrack bei der Insel Nargen auf Grund zu setzen.

Ueber die Art der Ladung des „Tscheljuskinjez" ist bisher nichts bekannt geworden, so daß man zunächst auf Vermutungen angewiesen ist. Vor einiger Zeit hat Sowjetrußland in den Vereinigten Staaten Kriegsmaterial bestellt, so daß es sich vielleicht um einen solchen Transport handelt.

Expreßzug stürzt in den Abgrund

Es gab vier Tote und 20 Verletzte

dnb **San Sebastian,** 29. März.

In der Nähe der Stadt ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück. Am Dienstag entgleiste der Südexpreß, wobei einige Wagen eine tiefe Böschung hinabstürzten. Zwei Schlafwagen und ein Wagen 3. Klasse wurden zertrümmert. Der Zug war hauptsächlich von beurlaubten Offizieren besetzt, die aus Nordspanien kammen.

HEDDA WESTENBERGER

Auf fremder Spur

45

Man hatte sie natürlich nicht allein gelassen. Vom Dorf Silders war die Gemeindeschwester heraufgekommen und hatte die Pflege übernommen. Nun lag Mrs. Alderman mit einem Eisbeutel auf dem Kopf und einem kalten Tuch über dem Herzen in ihrem Bett, und noch immer wimmerte sie vor sich hin und beschwor irgendwelche fremden Menschen, die die Gemeindeschwester nicht kannte, sie doch, bitte, bitte, abreisen zu lassen. Und nicht nach Meran, nein, bitte nicht, sondern nach — — Und dann flüsterte sie plötzlich in abgerissenen portugiesischen Sätzen, von denen niemand etwas verstand.

Es war ein richtiger Nervenzusammenbruch. Aber woher hatte diese immer liebenswürdige, lebenslustige, reiche Frau solche schwachen Nerven?

„Die reichsten Leut' haben alleweil die schlechtesten Nerven!" sagte de. Hausbursche Franz zum Hausmeister Jochem. Und es klang so ein bißchen spöttisch überlegen, denn von Nerven hatte der bärenhafte Franz sein Lebtag noch nichts verspürt.

Der Jochem schwieg. Er nahm die Kränze, die am anderen Morgen in aller Herrgottsfrühe mit Extrapost von Bludenz heraufgeschickt worden waren und die der Franz ihm vom Schlitten herunterreichte, und legte sie fein säuberlich im Holzschuppen nieder. Zwölf, dreizehn, fünfzehn Kränze waren's jetzt schon. Schöne, teure Kränze! Die Leut' im Hotel hatten bei der Bestellung nicht gespart, und daß sie sie durch Extrapost heraufschicken ließen, war ein schöner Blödsinn. Als ob nicht den ganzen Tag über noch Zeit für die Kränze gewesen wäre? Aber so waren die Leut'!

„So!" sagte der Franz. „Stücker fünfzehn — mehr kan's nit. Und der Chef hat gesagt, glei nach'm Essen sollen sie hinunter in die Kapellen — damit daß schon ein paar Kränz' daliegen, wenn's Fräulein Schneider den Silly noch amal anschaun geht . . ."

Der Jochem nickte stumm. Er ordnete sorgsam die schwarzen Kranzschleifen und las aufmerksam, wer der Kranzspender war. Und je länger er las, um so tiefer zogen sich seine Mundwinkel nach unten: Wenn die alle eine Ahnung hätten, wem sie so einen teuren Kranz gestiftet hatten —!

Aber kein Mensch hatte eine Ahnung. Nicht einmal der Herr Landers. Von dem stammte der große Kranz dort in der Ecke, der mit den gelben Chrysanthemen.

Während der Jochem noch auf den Kranz starrte und seinen Gedanken nachhing, stand plötzlich die Burgel neben ihm.

Den ganzen gestrigen Tag hindurch, seit das Lawinenunglück und Sillys Tod bekanntgeworden war, hatte er sie nicht gesehen. Unaufhörlich hatte man ihn hin und her gehetzt. Jetzt war dies und nachher war das gewesen: dreimal hatte er mit den Skiern nach Silders hinuntergemußt und dreimal folglich auch wieder herauf. Eine schöne Schinderei! Und dabei immer die Sorge um die Burgel: Wie nahm sie's wohl auf? Bei wem weinte sie sich aus? Ließ sie sich nicht gar zu sehr in ihrem Schmerz hängen?

Und nun stand sie neben ihm . . . Er sah sich flüchtig nach der Tür um. Die war zu: der Franz hatte sie beim Verlassen des Schuppens zugemacht. Also war er, der Jochem, wohl mit der Burgel allein. Er und die Burgel und da die Kränze für den Silly . . . Ganz deutlich fühlte er, daß die Burgel dicht hinter ihm stand und daß sie beim Anblick der Kränze die Hände vors Gesicht geschlagen hatte. Das wußte er so genau, als ob er es sähe. Und er hörte auch ihren kurzen, raschen, von kaum unterdrücktem Weinen getriebenen Atem. Aber er brachte es nicht fertig, sich umzusehen. So standen sie eine ganze Weile in dem dämmrigen Schuppen, die Augen auf die nach frischem Grün duftenden Kränze gerichtet und jedes auf seine Weise zutiefst aufgewühlt.

Aber plötzlich war's mit Burgels Kraft zu Ende. Sie warf sich mit verzweifelter Gebärde dem Jochem in die Arme; sie schlang ihre Arme um seinen Hals und bettelte stumm um seine Hilfe, seinen Schutz, um die Geborgenheit an seiner Brust, um das Mitleid, von dem sein Herz ohnehin schon überfloß.

Und der Jochem, mit traumhafter Sicherheit, tat, was er tun sollte. Er hielt die Burgel mit kameradschaftlicher Wärme in seinen Armen geborgen, er brummelte irgend etwas, das tröstlich und gütig und väterlich klang, auf sie herunter und strich ihr von Zeit zu Zeit besänftigend über den braunen Schopf. Einmal fuhr er mit seinen Lippen auch ganz sacht über ihren Scheitel, aber auch dies war aus tiefster Brüderlichkeit geboren, und die Burgel spürte nichts als den warmen Atem, der ihre fröstelnde Unruhe verscheuchen wollte.

Viele, viele Minuten vergingen, ohne daß sie sich voneinander lösten und ohne daß sie sprachen.

Was war da auch viel zu sprechen? Die Burgel war am Ende eines bitteren Weges. Allein und hilflos, schmerzzerrissen und verwirrt stand sie da, und es gab nur eine einzige Zuflucht: Jochems Arm . . . Sollte er sie verweigern, weil sie um einen anderen weinte, dem immer noch, trotz allem, ihr Herz gehörte? Sollte er auch die Trauer um den verlorenen Silly noch verächtlich finden? Dem Silly auch dieses Letzte neiden?

Er tat es nicht. Er breitete ganz einfach seine Arme aus und nahm die Burgel auf. Er kränkte sich nicht, daß sie um den anderen weinte, er drängte sich mit keinem Wort und keiner Bewegung in ihren Schmerz — er wartete nur. Und in seiner dumpfen, einfachen Seele spürte er, daß die Burgel sich im Laufe der Zeit zu ihm hineinweinen, daß eine Flucht an eine wärmende und tröstende Brust schließlich doch eine Flucht zu ihm werden würde.

Er sah wieder auf die Kränze, und dann mit einem fast weisen Lächeln auf die weinende Burgel in seinen Armen. Wie ganz und gar verzweifelt sie war — wie durcheinander! Du deppets kleines Burgele du, wo ist denn jetzt deine ganze Großartigkeit geblieben, mit der du mich all die langen Wochen gekränkt hast? Aus, vorbei . . . Und du begreifst nicht einmal, wie gut es im Grund der Herrgott noch mit dir gemeint hat — und auch mit mir —, daß er dir den Silly gerad jetzt nimmt, wo du hättst hingeben müssen, ihn anzeigen . . .

„Schau, Burgele", sagt der Jochem aus seinen Gedanken heraus, mühsam und unter gerührtem Räuspern. „Schau, Burgele: Wenn der Herr Silly weitergelebt hätt', so hätt' er in der Schand' gelebt. Aber sterben und begraben sein darf er halt in aller Ehr' . . ."

Die Burgel hob den Kopf und sah den Jochem mit tränenglänzenden Augen an. „Also kommt nix auf von seiner vielen Sünd'? Also muß ich jetzt nix mehr verraten an den Herrn Landers?"

Der Jochem dachte lange und eingehend nach. War's nötig, daß jetzt der Mensch noch richtete, wo schon der Herrgott dreingefahren war? Durfte er und durfte die Burgel jetzt schweigen, ohne Unrecht zu tun?

Die Burgel wartete geduldig und beinahe demütig, bis er zu Ende gedacht hätte. Wie gut, daß der Jochem bei ihr war, daß er ihr dies schwierige Denken abnahm! Und — und wie gescheit er eigentlich ausschaute, wenn er so ernst dreinsah! Am End' hatte sie doch den Jochem ein bisserl verkannt, all die Zeit . . . Und was für eine gute Ruh' von ihm ausging!

„An Toten", sagte der Jochem schließlich, als er zu Ende gedacht hatte, „an Toten, Burgele, laßt mer ruhn . . ."

Die Burgel nickte dankbar und ließ ihren schwarzen Kopf mit einem tiefen, dankbaren Seufzer an Jochems Brust zurücksinken. „An Toten laßt mer ruhn . . ." Ach, wie ihr das aus der Seel' gesprochen war! „Weißt", raunte sie leise, „das hab' ich mir ja so gewünscht, Jochem. Und ich denk' halt: Daß er hat sterben müssen, das war wohl die Straf' vom Herrgott dafür, daß er so viel Schlechtes getan hat in der Welt. Aber dafür, daß er's Fräulein Milly gerettet hat, darf er wenigstens in der Ehr' begraben sein . . . Glaubst nit?"

„Weißt, Jochem", sagte sie nach einer Weile, „weißt: Wenn ich's recht überdenk', mag ich nach Sulden hinein jetzt auch nimmer gehn."

„Und wohin willst nachher gehn?"

Die Burgel zuckte die Achseln, und ihre Tränen begannen von neuem zu fließen. „Ich weiß nicht — ich weiß nix mehr. In meinem Kopf ist alls durcheinand . . ."

Aber ich wüßt' es schon! wollte der Jochem ausrufen und von seinem eigenen Hoffen und Träumen reden. Er tat es jedoch nicht. Er preßte die Lippen zusammen und hielt nur immer noch seine Arme schützend und einschließend um die Burgel.

(Schluß folgt)

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei Anker

MARCHIVUM

Aus Baden

Beim Schneeschaufeln tödlich verunglückt

Tragischer Tod eines Polizeibeamten

⁂ Schiltach, 29. März. Nachmittags war der Polizeiwachtmeister Hermann Wild damit beschäftigt, hinter seinem Wohnhaus vom Dach des Schopfes den Schnee zu entfernen. Dabei stürzte der Mann vom Dache und blieb mit schweren inneren Verletzungen hilflos liegen. Da zur Zeit des Unfalls kein Mensch in der Nähe weilte, wurde man erst später auf den Verunglückten aufmerksam. Bei seiner Bergung gab er noch leichte Lebenszeichen von sich. Der sofort gerufene Arzt konnte jedoch nicht mehr helfend eingreifen. Der tödlich Verunglückte war in Schiltach als pflichtbewußter Beamter allgemein geachtet.

Badischer Kommandeur wurde 80 Jahre alt

Generalleutnant a. D. Langer

* Karlsruhe, 28. März. In Göttingen feierte Generalleutnant a. D. Felix Langer sein 80. Lebensjahr. Während des Weltkrieges war er u. a. Führer der aus den beiden Badischen Grenadier-Regimentern 109 und 110 und dem Hohenzollernschen Füsilier-Regiment Nr. 40 bestehenden 28. Infanteriedivision. Er war eine glänzende Führerpersönlichkeit, die einen großen erzieherischen Einfluß auf die Truppe ausübte. Galt doch seine badische Division als eine der besten Großkampf- und Sturmdivisionen im Heer, der er 1916 an der Somme und nachdem vor Verdun mit größter Auszeichnung kämpfte. Anfang Oktober 1917 wurde ihm der Orden Pour le mérite verliehen. In den ersten Dezembertagen des Jahre 1917 focht er mit seinen Badenern siegreich in der Angriffsschlacht bei Cambrai.

Mitte Februar 1918, drei Wochen nach seiner Beförderung zum Generalleutnant, wurde Langer mit der Führung des XXIV. Reservekorps beauftragt. Auch in dieser Stellung bewährte er sich als jüngster kommandierender General des Heeres hervorragend.

Landrätebesprechung in Baden-Baden

bld. Baden-Baden, 28. März.

Hier fand unter dem Vorsitz des Innenministers Pflaumer eine Dienstbesprechung mit den Landeskommissären, den Landräten, Polizeipräsidenten und Polizeidirektoren im Kurhaus statt. Nach einleitenden und richtungweisenden Ausführungen des Ministers wurden in eingehenden Referaten Fragen der Landkreisverwaltung, des Bau-, Wohnungs- und Planungswesens und anderer wichtiger Arbeitsgebiete der Staats- und Kommunalverwaltung behandelt. Nach einer regen und gründlichen Aussprache konnte um 18 Uhr die Sitzung geschlossen werden.

Der Abend vereinigte die Teilnehmer zu einem gemütlichen Beisammensein in den Räumen des Kurhauses, wobei Oberbürgermeister Schwedhelm und Direktor Baumann von der Bäder- und Kurverwaltung Begrüßungsansprachen hielten. Am Sonntag wurden die Bäder, das Landesbad und die anderen kurörtlichen Einrichtungen unter sachkundiger Führung einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Die Arbeitstage fanden ihren Ausklang in einer Fahrt über die Schwarzwaldhochstraße.

Wachenburg wird Eigentum der Stadt Weinheim

Sie wird für Tagungen und Kongresse in Betracht kommen – Café-Terrasse wird angelegt

k. Weinheim, 29. März. Nach einem im Jahre 1907 abgeschlossenen Vertrag geht die Wachenburg nach der Liquidation des Weinheimer Verbands Alter Korpsstudenten in den Besitz der Stadt Weinheim über. Hiermit hat sich der Reichsstudentenführer einverstanden erklärt.

*

Wie uns hierzu Bürgermeister Dr. Bezler auf Anfrage mitteilt, bleibt der Charakter der Burg außen und innen gewahrt und diese der Oeffentlichkeit zugänglich. Es ist daran gedacht, daß hier Tagungen und Kongresse stattfinden, wofür geeignete würdige Räume zur Verfügung stehen wie der Pallas, der Kapitelsaal und der Fuchsenkeller, in dem die badische Jägerschaft Jagdtrophäen und Waffen aufgehängt hat, so daß also sowohl größeren wie kleineren Gemeinschaften Rechnung getragen werden kann.

So wie die Wachenburg bei den sich bietenden weiten Ausblicken auf die Rheinebene auf der einen und den Odenwald auf der anderen Seite schon bisher ein sehr beliebter Ausflugsort gewesen ist, wovon schon die Gästebücher mit Eintragungen von Besuchern aus allen Gauen berichten, wird sie künftig, auf der modernen Autostraße bequem zu erreichen, auch noch mehr als Ziel für Betriebsausflüge in Frage kommen. Eine Kaffee-Terrasse, die der Liquidator neben in letzter Zeit beendeten kleineren Ausbauarbeiten errichten läßt, wird die Anziehungskraft erhöhen. Ein abgeschlossener Platz, der seitlich unterhalb der Burgschenke liegt und durch einen Tunnel unter dem Aufgang zum Wappentor zu erreichen ist, soll gleichfalls für ähnliche Zwecke umgestaltet werden.

Blick auf die Burg

Eberbacher Notizen

e. Eberbach, 28. März. Dieser Tage wurde mit dem ersten Bauabschnitt der früher besprochenen notwendigen Erneuerung der Wasserleitung an der „Itterburg" durch die Kaiser-Wilhelm-Straße, Kellereistraße bis zum Rathaus. — Das Fest der silbernen Hochzeit feierten die Eheleute Heinrich Hommel und Frau Maria, geb. Pickart. — Ende nächster Woche wird Eberbach wieder der Schauplatz eines größeren Wanderzirkus sein. Der Zirkus „Europa", der gegenwärtig in Offenbach gastiert, wird am 1. April hier seine Eröffnungsvorstellung geben.

Auf dem Neckarvorland, dem sog. Lauer, fand die Farrenkörung des Bezirks Eberbach statt. Trotz der durch den hohen Schnee auf den Höhenlagen bedingten Transportschwierigkeiten war der Auftrieb recht gut. Die Körung gab einen anschaulichen Ueberblick über das in unserer Gegend vorhandene gute Farrenmaterial.

Bei der Vorführung der Tiere riß sich der Farren aus Neckarwimmersbach los und rannte eine Zeitlang auf dem Neckarvorgelände umher, bis es gelang, das erregte Tier wieder einzufangen.

Da sich der Farren schon mehrmals gegen seinen Wärter gewandt und öfters versuchte, auszubrechen, wurde beschlossen, den Widerspenstigen dem Schlachthaus Mannheim zuzuführen. Vorsitzender des hier anwesend gewesenen Körungsausschusses war Tierzuchtdirektor Dr. Zettler-Heidelberg.

Sommertagszug in Nußloch

:: Nußloch, 28. März.

Der Sommertagszug, dessen Leitung zum erstenmal die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hatte, war noch nie so groß wie in diesem Jahre. Dem von mehreren Kapellen begleiteten Zuge ritt ein Herold mit dem Gemeindewappen voran. Dann folgten die Kinder mit ihren bunten Ringelstecken, und dazwischen sah man u. a. die Märchengruppen des BDM. und der Jungmädel, die Wander- und Skigruppe des Jungvolkes und der HJ., den leuchtenden Frühlingswagen der Jungmädel, den reichen Früchtewagen der Ortsbauernschaft, den Wagen des Männergesangvereins mit der Harfe, die gelungene Tell-Darstellung des Schützenvereins, das prachtvolle Fahrschiff des Radfahrervereins, die Werbung für den Sport im Rahmen des NS-Reichsbundes für Leibesübungen durch den Fußballklub, die einheimische Industrie in Gestalt einer Riesenzigarre und zum Abschluß den feuchtfröhlichen Wagen des Wirtevereins.

Das Reichswandertreffen in Wiesloch

Ein Blick auf das Festprogramm

Wiesloch, 26. März.

Der Eingang der Anmeldungen zu dem am 18. Mai in Wiesloch stattfindenden Reichswandertreffen hält unverändert stark an, so daß zur bequemen Unterbringung der Tausende von Wanderern die Aufstellung eines großen Festzeltes unerläßlich ist, wie auch in der letzten Sitzung des Verkehrsamtes eindeutig festgestellt wurde.

Der vorausgehende große Heimat-Abend des Odenwaldklubs findet in der städtischen Festhalle statt. Am Himmelfahrtstag selbst wird schon in den frühen Vormittagsstunden eine Reihe von Sonderzügen die Gäste, die mit Musik in die Stadt geleitet werden, nach Wiesloch bringen. Den Vormittag füllen Kurzwanderungen in die nähere Umgebung und Besichtigungen aus. Nach dem Mittagessen in den Standquartieren formiert sich der große Festzug, der um 14 Uhr beginnt und seinen Höhepunkt in einer Kundgebung auf dem Marktplatz und dem anschließenden Vorbeimarsch findet. Neben großen Kapellen werden zahlreiche Volksmusik- und Trachtengruppen diesen Festzug zu einem bunten und lebendigen Bild des Heimatlandes und seiner Menschen gestalten. Der Rest des Tages gehört dem fröhlichen Volksfest auf dem Festplatz.

Die Seuche

* Leutershausen, 29. März. In Leutershausen ist im Rinderbestand des Hermann Koch die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Das Gehöft wurde zum Sperrbezirk erklärt. Die notwendigen Schutzmaßnahmen sind getroffen worden.

Beim Zehnten steht Hermann Göring Pate

* Wertheim, 28. März. Generalfeldmarschall Hermann Göring hat die Ehrenpatenschaft beim zehnten Kinde der Eheleute Perkinghoff (einem Mädel) übernommen, nachdem der Führer seinerzeit die Ehrenpatenschaft schon für das neunte Kind angenommen hatte.

2 wichtige Vorzüge
Chlorodont
kräftigt das Zahnfleisch
und schont den Zahnschmelz!

□ Hemsbach, 29. März. Sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Hemsbacher Zigarrenfabrik Lorenz-Freiburg, feierte Herr Philipp Burkhardt.

□ Lützelsachsen, 29. März. Seinen 76. Geburtstag feierte Christian Mäffert in der Sommergasse, der 17 Jahre das Amt der Schuldienerstelle an der Grund- und Hauptschule versieht.

□ Weinheim, 29. März. Vier Weinheimer Ehepaare konnten das Fest der Silberhochzeit feiern: Bäckermeister Peter Keil und seine Ehefrau, geb. Vogler, Grundelbachstraße 30; Schreiner Georg Peter Stephan und Frau Sofie, geb. Eberhardt, Müllheimertalstraße 18; Fabrikarbeiter Valentin Frank und Frau Karoline, geb. Schulz, Kleiststr. 9 und Rentner Karl Bühler und Frau Eva, geb. Rotenhöfer, Grundelbachstraße 50.

* Sinsheim-Eb., 27. März. Da die Maul- und Klauenseuche in Mallenbach ausgebrochen ist, ist der hiesige Schweinemarkt bis auf weiteres verboten.

* Mosbach, 28. März. Der Landesverband badischer Schafzüchter veranstaltete zusammen mit der Landesbauernschaft eine Landesschafbockschau. Insgesamt waren 140 Zuchttiere aufgetrieben, durchweg gutes Zuchtmaterial.

* Unterschefflenz, 29. März. Der Altveteran von 1870/71 August Frey begeht seinen 90. Geburtstag.

Heidelberger Querschnitt

Temperaturen kaum über Null Grad sind auch jetzt noch an der Tagesordnung, kein Wunder, daß die Vegetation im Neckartal kaum frühlingsmäßige Fortschritte macht. Und die Höhen um Weißen Stein und Königstuhl warten sogar noch mit einer recht erheblichen Schneedecke auf, die dem einzig Warmen, der gelegentlichen Märzsonne, bisher mit Erfolg Widerstand geleistet hat.

Im Städtischen Theater gelangt am Ostersonntag Gounods „Margarethe" zur Aufführung. Die Titelpartie singt ein Gast, Kammersängerin Margarete Teschemacher vom Sächsischen Staatstheater Dresden.

Heidelberger Veranstaltungen

Heute

Städt. Theater: „Ich bin kein Casanova" (St. Pl.-Miete D 27, Pr.-Gr. 4, 20—22.30 Uhr).
Haus der Kunst: Gemäldeausstellung „Kunstschätze der Ostmark" und „Steiermärkisch-Kärntnerische Graphik".

Aus den Kinos:

Capitol: „Hotel Sacher". — Schloß-Filmtheater: „Ein hoffnungsloser Fall". — Kammer und Odeon: „Drunter und drüber". — Gloria: „Der Hampelmann".

Blick auf Ludwigshafen

Fast 100 Jahre alt

Jubiläum der Industrie- und Handelskammer Ludwigshafen

* Ludwigshafen, 29. März. Die Industrie- und Handelskammer schreibt uns folgendes: In den letzten Tagen in Pfälzischen Zeitungen erschienene Notizen veranlassen uns darauf hinzuweisen, daß die Industrie- und Handelskammer für die Pfalz als ihren Errichtungstag den 7. April 1843 betrachtet. An diesem Tage wurde mit der Bezeichnung „Handelskammer für die Pfalz" durch „Allerhöchste Verfügung", die erste öffentlich-rechtliche Vertretung von Industrie, Gewerbe und Handel im Regierungsbezirk Pfalz geschaffen. Zum Sitz wurde Kaiserslautern bestimmt. Zu Mitgliedern wurden Gewerbetreibende aus allen Teilen der Pfalz berufen.

Wenn sich auch verschiedentlich im Laufe des letzten Jahrhunderts Form, Sitz und Aufgabengebiet gewandelt haben, so änderte die spätere Umorganisation und Sitzverlegung doch nichts an der Tatsache, daß die öffentlich-rechtliche Vertretung von Handel und Industrie der Pfalz nunmehr auf ein fast 100jähriges Bestehen zurückblicken kann. Jedenfalls führt die Kammer ihren Errichtungstag auf die erste Handelskammer für die Pfalz im Jahre 1843 zurück, deren Bezeichnung sie in erweiterter Form „Industrie- und Handelskammer für die Pfalz" heute noch trägt und deren Akten sie als ihren wertvollsten Besitz verwahrt.

Sie knabberten Schaukasten auf ...

Diebe am Werk

h. Ludwigshafen, 28. März. Bisher leider unbekannte Täter beraubten in der Nacht zum 24. d. M. den Schaukasten eines Geschäftes in der Oggersheimer Straße. Nachdem sie ihn aufgebrochen hatten, stahlen sie zwei Paar Herrensportstrümpfe und drei Paar Herrensocken im Werte von 12 Mark. In der Nacht zum Sonntag, 26. März, versuchten wieder unbekannte Täter den Schaukasten aufzubrechen, was ihnen jedoch nicht gelang. Die Täter dürften hierbei gestört worden sein. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei.

Werkschaffen in der Schule

Ausstellung des NSLB in Mundenheim

Im Stadtteil Mundenheim hat in der Schillerschule der NS-Lehrerbund eine Ausstellung veranstaltet, in der Gemeinschaftsarbeiten ganzer Volksschulklassen darunter auch beachtenswerte Einzelarbeiten ausgestellt sind. Als Werkstoffe wurden Holz, Papier und Pappe bevorzugt. In der Hauptsache sind es Spielsachen, die in den verschiedensten Arten gefertigt wurden und dem Gestaltungssinn des jungen Menschen freien Lauf lassen.

Ludwigshafener Veranstaltungen

Heute

Gartensaal des Städtischen Gesellschaftshauses: Vortragsabend des Vereins für Gesundheitspflege; Dr. Keim-Stuttgart, Facharzt für Nervenkrankheiten, spricht über: „Warum sind wir so nervös?"
Pfalzbau-Konzertsaal: 20 Uhr Elternabend der Rheinschule (Wiederholung!).
Schillerschule Mundenheim: 8—12.30 und 15—19 Uhr Ausstellung von Schüler-Arbeiten.
Pfalzbau-Kaffeehaus: Kleinkunstbühne.
Bayerischer Hiesl: Konzert und Tanz.
Kaffee Vaterland: Konzert und Tanz.
Lesesaal des Gesellschaftshauses: Geöffnet 15 bis 20 Uhr.

Lichtspiele:

Ufa-Palast im Pfalzbau und Ufa-Rheingold: „Ich verweigere die Aussage". — Palast-Lichtspiele: „Bel ami". — Union-Theater: „Piraten in Alaska". Atlantik: „Musketier Meier III".

Werden Sie sich der Annehmlichkeit bewußt, persil-gepflegte Wäsche zu tragen — zum gepflegten Körper gehört persil-gepflegte Leibwäsche!

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Die ersten Endspiele

Start zur Deutschen Fußball-Meisterschaft 1939

Die ersten Gruppen-Endkämpfe zur Deutschen Fußball-Meisterschaft 1939 werden planmäßig am kommenden Sonntag, 2. April, abgewickelt. Ein gemeinsamer Start aller Gaumeister ließ sich leider auch diesmal nicht durchführen, da in den Gauen Sachsen und Bayern die Meister noch nicht feststehen und das Fachamt hier den Beginn der Gruppenspiele hinausschob, um den betreffenden Gauen die Möglichkeit zu geben, ihre Meister auf dem Spielfelde zu ermitteln. Und das ist richtig so, wird doch damit dem sportlichen Gedanken in jeder Richtung Genüge getan.

Diese Meisterschaft sieht zum ersten Male auch die Meister der Ostmark und des Sudetenlandes im Wettbewerb, statt ihrer 16 nehmen jetzt 18 Gaumeister den Endkampf auf. Die Gruppen-Einteilung mußte daher eine kleine Aenderung erfahren, so wurde die Gruppe 2 geteilt in eine Abteilung A und B, deren Abteilungssieger dann den Gruppensieger festzustellen haben. In der Gruppe 1, in der die Meister von Ostpreußen (Hindenburg Allenstein), Berlin-Mark Brandenburg (Blauweiß Berlin), Niedersachsen (VfL Osnabrück) und Nordmark (Hamburger SV) spielen, beginnt man mit zwei Spielen in Berlin und Hannover. Die Gruppe 2a — hier kämpfen die Meister von Pommern (Viktoria Stolp), Niederrhein (Fortuna Düsseldorf) und Mittelrhein (SpVgg. Sülz 07) — treten zuerst die beiden rheinischen Mannschaften an. In der Gruppe 2b, wo der Sudetenmeister DSK Warnsdorf noch auf die Meister von Bayern und Sachsen wartet, startet man erst am 7. April, Karfreitag. Die Gruppe 3, die Meister der Gaue Mitte (Dessau 05), Ostmark (Admira Wien), Württemberg (Stuttgarter Kickers) und Baden (VfR Mannheim) liegen hier im Wettstreit, beginnt mit einem Spiel. Zwei Spiel sind in der Gruppe 4 angesetzt, wo die Meister von Westfalen (Schalke 04), Schlesien (Vorwärts Rasensport Gleiwitz), Hessen (SC 03 Kassel) und Südwest (Wormatia Worms) die Endkampf-Teilnehmer sind. Dem ersten Kräftevergleich darf man einiger Spannung entgegensehen.

Gruppe 1

in Berlin: Blauweiß Berlin — Hamburger SV
in Hannover: VfL Osnabrück—Hindenb. Allenstein

In dieser recht interessanten Gruppe 1 beginnt man also mit zwei Spielen. Einen Favoriten gibt es hier wohl kaum, denn der HSV dürfte sich kein Uebergewicht ausrechnen können, wenn er auch die größte Endspielerfahrung besitzt. Er ist im Berliner Olympia-Stadion gleich mit seinem wahrscheinlich stärksten Widersacher gepaart, mit Blauweiß Berlin. Die Gauliga-„Neulinge" haben in der schweren brandenburgischen Meisterschaft das Ziel um eine Nasenlänge vor der „alten" Hertha erreicht, aber sie haben es sich ehrlich und tapfer erkämpft. Die Elf verfügt über ein solides, gutes Können und ist in Berliner Umgebung durchaus in der Lage, den Hamburger SV zu schlagen. Auch in Hannover erscheint uns der Ausgang des Treffens zwischen dem Niedersachsenmeister VfL Osnabrück und dem VfB Hindenburg Allenstein noch reichlich ungewiß. Die Meisterschaft im Gau Niedersachsen bedeutet schon etwas, wurde doch der Deutsche Meister durch das Torverhältnis abgehängt, aber der Ostpreußenmeister ist in diesem Jahre wesentlich stärker als in den Jahren zuvor, das werden die Osnabrücker in Rechnung setzen müssen, wenn sie gewinnen wollen.

Gruppe 2a

in Köln: SpVg. Sülz — Fortuna Düsseldorf

Jeweils nur ein Spiel kann in dieser Halbgruppe ausgetragen werden. Den Anfang machen also Fortuna Düsseldorf und SpVgg. Köln-Sülz 07. Fortuna fiel es wiederum nicht leicht, die Meisterschaft am Niederrhein heimzubringen, aber auch die Kölner kamen erst im allerletzten Augenblick auf den Schild und auch dann noch nur durch das bessere Torverhältnis. Die Düsseldorfer dürften wohl stärker einzuschätzen sein und ihre Endspiele mit einem Siege beginnen.

Gruppe 3

in Wien: Admira Wien — Stuttgarter Kickers

Die Gruppe 3 ist entschieden mit die stärkste Gruppe, sind hier doch gleich mehrere Gaumeister vereinigt, die reelle Aussichten auf einen Gruppensieg haben. Die einzige Begegnung des Tages steigt im Wiener Stadion, wo der Ostmarkmeister Admira Wien sich mit dem württembergischen Meister Stuttgarter Kickers auseinanderzusetzen hat. Die Schwaben werden der rechte Prüfstein für die Wiener sein und daß diese vor einem schweren Kampf stehen, das ist sicher. Rein gefühlsmäßig darf man die Wiener knapp in Front erwarten.

Gruppe 4

in Gelsenkirchen: FC Schalke 04—SC 03 Kassel
in Gleiwitz: Vorwärts Rasensport Gleiwitz — Wormatia Worms

Im allgemeinen heißt es so, daß Westfalens „ewiger" Meister Schalke 04 diesmal leichte Spielpartner bekommen habe. Das ändert nichts an der Tatsache, daß auch heute noch alle Mannschaften gerne einen Sieg über den deutschen Altmeister — das ist er ja nun schon — erringen möchten. Hessens Meister kann kämpfen. Die Westfalen sollen doch im rechten Augenblick wieder in die richtige Form gekommen sein, so daß man die „Knappen" favorisieren muß. Nicht leicht hat es der Meister von Südwest, Wormatia Worms, der erst einmal die lange, lange Reise quer durch ganz Deutschland antreten muß, um Schlesiens Meister in Gleiwitz zu stellen. Unter diesen Voraussetzungen sind die Wormser etwas im Nachteil, hinzu kommt noch, daß die Gleiwitzer wohl auch kampfstärker geworden sind, als sie es beispielsweise noch vor einem Jahr waren. Man wird sich also auf eine Ueberraschung gefaßt machen können. Wir erinnern nur daran, welche Rolle die Schlesier im Reichsbundpokal spielten, und Vorwärts Rasensport stellte damals den Hauptanteil der Spieler der schlesischen Gauelf.

Die Spiele der Kreisklasse 1 Mannheim

Kurpfalz Neckarau rettet sich im letzten Spiel der Runde

Nun ist auch in der Gruppe West der Kreisklasse 1 Mannheim der Punktespielbetrieb der Spielzeit 1938/39 zu Ende gegangen, und zwar mit dem letzten Spiel der Rückrunde:

Kurpfalz Neckarau — Rohrhof 5:3

Als vor Wochen die Meisterschaft der Gr. immer härtere Formen annahm, da gab es bei Kurpfalz Neckarau auffallend schwache Leistungen, die auf die Dauer nichts anderes als den klaren Abstieg bedeutet hätten. Um so mehr mußte man sich wundern, als die Neckarauer gerade angesichts der drohenden Situation noch im letzten Moment sich aufzingen und mit einer wirklichen Energieleistung zunächst die Reilinger schlugen, dann bei den Postlern einen wichtigen Punkt holten, mit dessen Gewinn sie getrost dem letzten Treffen entgegensehen konnten, zumal es sich bei der jüngsten Partie gegen Rohrhof um ein Heimspiel handelte. Allerdings hieß es auch hier aufgepaßt, denn die Rohrhöfer hatten sich schon oft genug als eine Stimmungsmannschaft entpuppt, gegen die namentlich Kurpfalz Neckarau kein sonderlich großes Glück verzeichnen kann.

So war es denn gut, daß die Kurpfälzer mit allem Ernst in den Kampf gingen, und daß sie von Anfang an auch auf ein möglichst gutes Torergebnis spielten. Ein scharfer Rückenwind kam den Neckarauern in der ersten Halbzeit gut gelegen und schon versuchte man es sozusagen mit vollen Segeln. Bis zur Pause hieß es klar 4:0 für Neckarau und diese klare Führung war schon nötig, denn als erst einmal Rohrhof vom Wind profitierte, da sah es mitunter im wahrsten Sinne des Wortes auch vor dem Tor der Neckarauer recht windig aus. Zwei Treffer holten die Rohrhöfer auf, aber als gar auf seiten der Kurpfälzer Nr. 5 fiel, da war die höchste Gefahr überstanden, obwohl Rohrhof mitunter noch fühlbar drückte und auch vor einem dritten Tor keinen Halt machte. Die Mannschaft der Neckarauer, die den schweren Kampf mit Endreß, Guzoni, Wilds, Backert, Henneberger, Wohlgemuth, Friedrich, L. Schmitt, Deutsch, Brenneisen und Montag bestritt, hatte jedenfalls eine besonders gute 1. Halbzeit, die denn auch die Entscheidung des Spieles brachte. Deutsch (2), Schmitt L., Montag und Friedrich waren die Torschützen, die mit diesen Treffern ihre Mannschaft aus der höchsten Gefahr des Abstiegs retteten. Grund genug, daß sich die Elf auf ihre früheren Leistungen besinnt, und daß sie den Wert ihrer Energieleistung auch umzuwerten versteht. Im allgemeinen wäre schließlich noch zu bemerken, daß der Kampf mit einiger Härte geführt wurde, die aber wenigstens jederzeit im Rahmen des Erlaubten blieb. Dafür sorgte allein schon die tüchtige Leitung von Kreßler-Waldhof, der seine Sache gut machte.

Der Ausklang der Spiele ist so richtig geeignet, noch einmal kurze Heerschau zu halten über die Spiele beider Gruppen. Erfreulich die Feststellung, daß man sowohl in West, als auch in Ost mit jedem Jahr anständiger und fairer zu spielen versteht. Zwar ließen sich auch in dieser Saison Platzverweise von Spielern nicht vermeiden, aber im großen und ganzen waren diese doch so begrenzt, daß man von normalen Verhältnissen sprechen kann. Die Gruppe West hatte ihren Schönheitsfehler mit dem abgebrochenen Treffen Rohrhof — Reilingen, das ganz bestimmt auch seinen Teil dazu beigetragen hat, daß Reilingen dem Abstieg verfiel. Schließlich gab es in der Gruppe West das seltener gewordene Kuriosum einer Spielwiederholung, da sich der Spielleiter des Treffens — Rheinau zweier Regelverstöße schuldig gemacht hatte. Daß Post bei Kurpfalz Neckarau sich nicht auf einen anwesenden neutralen Ersatzschiedsrichter einigen konnte und so dieses Spiel kampflos verlor, war auch bestimmt keine Annehmlichkeit.

In der Gruppe Ost gab es nur die kampflosen Absetzungen wegen Nichtantretens von Seckenheim, das gegenüber früheren Spielzeiten merklich zurückfiel und nun auch absteigen muß. Sonst kann man wohl sagen, daß sich alles ordnungsgemäß abwickelte und zieht man am Ende das Fazit, so ist es doch so, daß, im gesamten betrachtet, der Sportbetrieb der Kreisklasse 1 in bestimmter Weise einen Aufschwung zu verzeichnen hat und daran dürfte mit uns auch der verdienstvolle Kreisfachschaftsführer Och. Heck seine Freude haben.

Der Tabellenschlußstand lautet wie folgt:

Gruppe West:

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
08 Mannheim	18	14	2	2	62:22	30:6
Altlußheim	18	9	4	5	39:29	22:14
Rohrhof	18	8	2	8	25:31	18:18
Ilvesheim	18	7	4	7	31:39	18:18
Rheinau	18	7	3	8	33:31	17:19
Post Mannheim	18	7	3	8	38:27	17:19
Ketsch	18	7	2	9	35:41	16:20
TV 1846	18	7	2	9	14:27	16:20
Kurpfalz Neckarau	18	6	2	10	24:34	14:22
Reilingen	18	5	2	11	38:49	12:24

Schließlich ist es erfreulich, daß das erste Kräftemessen der beiden Abteilungsmeister

Edingen — 08 Mannheim 0:0

ein ziemlich anständiges Niveau spiegelte. Dafür waren die Leistungen etwas schwächer und namentlich der 08-Angriff blieb meist auf halber Strecke liegen. Besser arbeiteten da schon die Hintermannschaften und nicht zuletzt zeichneten die beiden Torhüter für den torlosen Ausgang der ersten Partie verantwortlich. Das 2. Treffen wird voraussichtlich am Karfreitag auf dem 08-Platz ausgetragen werden, was noch besonders angezeigt werden wird.

Uebereinstimmung in allen Fragen

Vertiefung der deutsch-italienischen Sportfreundschaft

Anläßlich des in Florenz ausgetragenen Fußball-Länderspiels zwischen Italien und Deutschland haben General Vaccaro als Vertreter von Exzellenz Minister Starace, des Sekretärs der Faschistischen Partei und Präsidenten des italienischen Olympischen Komitees, und der Reichssportführer, Staatssekretär von Tschammer und Osten die verschiedensten, den Sport beider Länder betreffenden Fragen besprochen und dabei eine vollständige Uebereinstimmung hergestellt.

Der Tag von Florenz wird für beide Nationen in sportlicher Beziehung einen neuen Abschnitt bedeuten. Ein Ausbau der bewährtesten Beziehungen auf allen Gebieten der Leibesübungen erscheint gewiß. Bereits in diesem Winter kämpften deutsche und italienische Skiportler Seite an Seite, die Fechter kreuzten ihre Klingen, die Rugbyspieler maßen ihre Kräfte und in bester Erinnerung ist das Fußball-Länderspiel in der Kunststadt Florenz. Der Sport wird auch in vielen Begegnungen Deutschland und Italien zusammenführen und so auch auf diesem Gebiet die herzliche und enge Verbundenheit der beiden Länder nach außen bekunden.

Neue Hockey-Meisterschaftstermine

Die widrigen Witterungsverhältnisse haben es mit sich gebracht, daß die Meisterschaftsspiele in den Gauen nicht zu den vorgesehenen Terminen beendet werden konnten. Die Folge war, daß mit den Gruppenspielen nicht rechtzeitig begonnen werden konnte und daher mußte das Reichsfachamt Hockey nunmehr folgende neue Termine für den 2. und 16. April ansetzen:

2. April:

Gruppe A: VfK Königsberg — Stettiner HC in Königsberg; Limburger RV 96 — Etuf Essen in Limburg.
Gruppe C: THC Breslau — VfB Jena in Breslau; TV 57 Sachsenhausen — SC Leipzig in Frankfurt a. M.
Gruppe D: Eintracht Dortmund — Bonner THV in Dortmund.

16. April:

Gruppe A: DSV Hannover 78 — Sieger aus Königsberg — Stettin in Hannover.
Gruppe B: Harvestehuder THC — Berliner SC oder Berliner HC in Hamburg; Ulmer FV 94 — HC Heidelberg in Ulm.
Gruppe D: Wacker München — HC Währing Wien in München.

Die Durchführung der zweiten Runde ist für den 30. April vorgesehen.

Das Reichsfachamt und die Sperre des SC Rießer See

Anläßlich des Spiels des SC Rießer See, der als Vertreter Münchens zum Drei-Städtekampf Wien — Berlin — München ausersehen war, gegen die Wiener Eishockeymannschaft, hat sich die gesamte Mannschaft des SC Rießer See unsportlich betragen und in seiner Eigenschaft als deutscher Eishockeymeister mit so schwachen Leistungen aufgewartet, die seiner unwürdig waren und daher von verschiedenen Stellen der Partei, des Staates und des NSRL mißbilligt wurden. Auf Grund einer Aussprache mit dem Gauführer Bayerns im NSRL gibt Reichsfachamtsleiter Hänecke zur Sperrung der Eishockeymannschaft des SC Rießer See folgende Erklärung ab:

„Die Untersuchung und Urteilsfällung über das unsportliche Verhalten des SC Rießer See während des Wettspiels gegen den Verein Kunsteisbahn-Engelmann Wien wurde nach einem Entscheid der Rechtsordnung des NSRL dem Gauführer 3 übertragen. Die vom Gauführer 16 am 16. März verhängte vorläufige Sperre der Eishockeymannschaft des SC Rießer See bleibt bis zur Entscheidung des Gauführers 3 aufrecht erhalten."

TV Villingen siegt in Kassel

Gaugruppenmeisterschaften im Mannschaftsturnen

Am Sonntag traten die Gaumannschaftsmeister der Männer im Turnen aus vier verschiedenen Orten des Reiches zu den Gaugruppenkämpfen an. In Kassel stellten sich die Meister der vier Gaue Baden, Südwest, Hessen und Berlin-Mark Brandenburg zum Kampf, um den Besten für die Teilnahme an den Endkämpfen um die Deutsche Meisterschaft zu ermitteln. Als beste Riege erwies sich die Mannschaft des badischen Vertreters TV Villingen, die mit 1109,9 P. ganz überlegen siegte. Schon nach den Pflichtübungen am Sonntagvormittag war Villingen mit 30 Punkten in Front und stand als sicherer Endsieger fest. Am Nachmittag erhöhte Villingen in der Kasseler Stadthalle beim Kürturnen von Gerät zu Gerät seinen Vorsprung und gewann ganz klar. Bester Einzelturner war der für Villingen startende Pindra mit 230,6 P. von seinem Vereinskameraden Kippert. Frankfurt turnte übrigens ohne Winter.

Die Ergebnisse:

Gaugruppenturnen: 1. TV Villingen (Baden) 1109,9 P.; 2. CT Hessen-Preußen Kassel (Hessen) 1088,8 P.; 3. Eintracht Frankfurt (Südwest) 1018,4 P.; 4. Berliner Turnerschaft (Berlin-Mark Brandenburg) 1006,5 P. — **Einzelturnen:** 1. Pindra (Villingen) 230,6 P.; 2. Kippert (Villingen) 228,6 P.; 3. Thölke (Berlin) 220,9 P.; 4. Funk (Kassel) und Keier (Villingen) je 219,5 P.; 6. Schmeißing (Kassel) 218,3 P.

Olympia-Vorbereitung der Reiter

Die deutschen Reiter haben im vorolympischen Jahr genügend Gelegenheit, sich auf die Spiele 1940 in Helsinki vorzubereiten, bei denen es gilt, sämtliche Goldmedaillen zu verteidigen. Vom deutschen Olympiade-Komitee für Reiterei werden elf Wettbewerbe mit fast 100 000 Mark Preisen durchgeführt, fünf Militaries, fünf schwere Dressurprüfungen und eine Teilmilitary, die sich aus Dressur und Jagdspringen zusammensetzt, und am 20.—21. Juli in Hannover zum Austrag kommt.

Die fünf Dressurprüfungen der Klasse S, von denen die in München mit einer Dotierung von 7000 ℳ die wertvollste ist, werden an folgenden Orten ausgetragen:

29. Mai in Wiesbaden; 3. Juni in Pforzheim; 21. Juli in Hannover; 29. Juli in München; 1. Oktober in Wien.

Für die Military-Spezialisten, deren Beste sich außerdem vom 20.—23. Juni in Turin mit den Spitzenkönnern fremder Nationen messen, zeigt der Terminkalender folgendes Bild:

12.—14. Mai Stolp; 26.—28. Mai Bad Harzburg; 8.—10. Juli Verden; 1.—3. September Düsseldorf und 1.—3. Oktober München.

Mannheimer Fußballjugend ermittelt ihre Besten

Die letzten Vorentscheidungen um die HJ-Bannmeisterschaften — Das zweite Vorbereitungsspiel der Jungbann-Auswahl

Die Gebietsmeisterschaften der HJ., das große internationale Jugendturnier in Ludwigshafen und nicht zuletzt die sportlichen Veranstaltungen am kommenden Samstag, 1. April — die im Rahmen des Mannheimer Kreistages im Stadion stattfinden — stellen der Mannheimer Fußballjugend schwere, aber auch schöne Aufgaben. Kein Wunder, daß es da mit Hochdruck zu rüsten gilt und nachdem nun die letzten Vorentscheidungen um die HJ-Meisterschaft des Bann 171 unter Dach und Fach sind, so wird die HJ-Auswahl-Elf, deren endgültige Besetzung noch nicht feststeht, ihre nächste Aufgabe mit der Austragung der Gebietsmeisterschaften erfüllen.

Die letzten Vorentscheidungen um den Meistertitel des HJ-Bann 171 sahen am Sonntagmorgen die von sieben Mannschaften noch im Rennen gebliebenen vier Mannschaften auf neutralen Kampffeldern. Im Herzogenriedpark kämpfte VfL Neckarau und SpVgg. 98 Seckenheim um das „Vorzugsrecht" für das Endspiel, wobei die Neckarauer knapp mit 1:0 Sieger blieben. Anschließend an einen Freistoß war es Mansle, der den Neckarauern zum Sieg verhalf. Ein verdienter Erfolg, denn letzten Endes verwahrte man auf Neckarauer Seite technische und taktische Vorteile, die trotz überlegener Bodenverhältnisse … in den Vordergrund zu treten wußten. Das zweite Treffen führte in Feudenheim Germania Friedrichsfeld und die noch in der Konkurrenz gebliebene dritte Staffel des SpV Waldhof zusammen, wobei die Friedrichsfelder mit 0:2 (0:1) klar in Front blieben. Friedrichsfeld und Neckarau werden sich nun Ende April zum Endspiel begegnen.

Eine gute Leistung wurde seitens des VfR bekannt, dessen A 1-Elf in Frankenthal gegen den Meister des Bann 318 einen beachtlichen 8:3-Sieg erzielte.

*

Die Jungbann-Auswahl, die, wie eingangs erwähnt, am kommenden Samstag im Stadion der Jungbann-Auswahl des Bann 317 Ludwigshafen gegenübertritt, wird nach einem zweiten Uebungsspiel, das am Sonntagnachmittag gegen die stärkere B 1-Jugend des VfR mit 0:2 verloren wurde, wahrscheinlich in folgender Aufstellung heraus kommen:

Röckel
(VfR)

Rauch — Lipp
(beide Rheinau)

Gottschalk — Jund — Engelhardt
(Waldhof) — (Rheinau) — (Waldhof)

Spaih — Brenner — Steckermaier — Ehmann — Schanz
(Rheinau) — (beide Waldhof) — (Rheinau) — (Waldhof)

Ersatz: Wildermuth (Phönix), Hofmann (VfR)

und man hofft zuversichtlich, daß sich diese Mannschaft den Leistungen der letztjährigen Elf würdig erweist, die gerade gegen den Bann 317 Ludwigshafen mit den besten Erfolgen bestand. Die letzten Uebungsspiele hat Bannfachbearbeiter Sieber mit voller Absicht gegen Mannschaften austragen lassen, die im Alter fortgeschrittener und damit zugleich in der Spielstärke entwickelter sind, um damit seinen Schülern die nötige Reife zu geben. Alles ist getan, was zur Vorbereitung dienen kann und so freuen wir uns auf das Spiel der „Kleinen" am Samstagnachmittag im Stadion.

Kleine Sport-Nachrichten

Henkel-Menzel siegen in San Remo

In San Remo wurden in Anwesenheit des Generalfeldmarschalls Hermann Göring, der für das Männer-Einzel vier Ehrenpreise gestiftet hatte, die Endrunden ausgetragen. Der Jugoslawe Puncec gewann das Einzel gegen den Italiener de Stefani. Die weiteren Preisträger sind die in der Vorschlußrunde ausgeschiedenen Henner Henkel und der Böhme Caska. Im Männer-Doppel gab es einen deutschen Erfolg durch Henkel-Menzel, die über die Jugoslawen Puncec-Mitic die Oberhand behielten. Auch im Gemischten Doppel feierte Henkel wieder mit Graeun Wheeler einen Sieg. Einen weiteren deutschen Erfolg gab es im Vorgabe-Frauen-Doppel durch Hein-Oechsner, die die Italienerinnen Elena-Romboccio schlugen.

Die Ergebnisse:

Männer-Einzel: Puncec — de Stefani 6:3, 6:3, 6:2. — **Männer-Doppel:** Henkel-Menzel — Puncec-Mitic 3:6, 6:4, 6:1, 6:3. — **Gemischtes Doppel:** Wheeler-Henkel — Morian-Puncec 6:3, 6:4. — **Frauen-Doppel** (Vorgabe): Hein-Müller-Oechsner — Elena-Romboccio 6:3, 8:6.

Nüßlein noch ungeschlagen

Im Londoner Tennisturnier der Berufsspieler behauptet sich Hans Nüßlein noch ungeschlagen. Im Einzel führt Tilden nach seinem 6:0, 6:1 Sieg über Kozeluh mit drei Siegen vor Cochet (3 Siege und eine Niederlage), Nüßlein und Stoefen, die bisher je zwei Siege davontrugen. Im Doppel siegten Nüßlein-Maskell über Palmieri-Kozeluh 6:0, 7:5.

Internationales Fußball-Jugendturnier in Ludwigshafen

Städtespiel Mannheim—Ludwigshafen der „Alten"

Bereits in diesen Tagen ist der Meldeschluß zum 2. Internationalen Jugendturnier in Ludwigshafen abgelaufen gewesen und schon sind die führenden Männer des Ludwigshafener Fußballs unter der Regie von Paul Deutschel damit beschäftigt, ein äußerst schmackhaftes Programm aufzustellen, welches dem Osterfußball unserer Doppelstadt seinen eigenen Reiz geben wird. Der erste Osterfeiertag mit diesem herrlichen Kampfwettstreit unserer Fußballjugend am Morgen und Nachmittag bringt als würdigen Abschluß wiederum ein Städtespiel der „Alten" von Mannheim und Ludwigshafen und gerne erinnert man sich der früheren Begegnungen dieser Altligaspieler. Wieder wird man Gelegenheit haben, die „Kanonen von einst" bewundern zu können und wenn auch die Repräsentanten beider Städte seit dem letzten Zusammentreffen wieder ein Jahr älter geworden sind, so weiß man doch, daß es abermals ein freudiges Wiedersehen geben wird. Die große Zeit des Mannheimer und Ludwigshafener Fußballs vor 15 Jahren und mehr wird sich in diesem Treffen der Alten widerspiegeln und bei manchem der 22 Aktiven wird man die spielerischen Vorzüge aus jüngeren Tagen noch einmal studieren können.

Die Mannheimer Mannschaft wird sich wohl kaum anders vorstellen als in folgender Besetzung: E. Schönig (Phönix Mannheim), Fischer (VfR), Ueberrhein I (Feudenheim), Engelhorn I (VfR), Gaß (VfL Neckarau), Balle Schäfer (Waldhof), Dr. Gleisner (VfR), Fleischmann (VfR), Schwärzel (Waldhof), Lipponer I (Feudenheim), Stuhlfried (Waldhof); aber es ist leicht möglich, daß auch noch das einstige Neckarauer Innentrio Höhner — Heilfelder — Köhler oder der unverwüstliche Karl Egner zum Zug kommt. Ludwigshafens Staffel wird gegen frühere Besetzungen eine Aenderung erfahren müssen, da aus gesundheitlichen Rücksichten auf einige bewährte Kämpfer von einst, wie Hans Dollang, Karl Weber und Gg. Regele nicht zurückgegriffen werden kann. Das Gerippe der Ludwigshafener Elf steht in großen Zügen fest und in ihr sind sicher seitens der TSG 61 Gg. Schäfer, Niklis, Arnold, Schmidt, Senk, von Tura Ludwigshafen Karch, Linnenbaucher, Weiler, Bäcker, Boppert, Förster und schließlich der älteste der Ludwigshafener Garde, der Friesenheimer König, zu finden.

Das Durchschnittsalter der Mannheimer Spieler dürfte bei 42, daß der Ludwigshafener Spieler bei 41 Jahren zu suchen sein. Sie aber werden zu spielen und zu begeistern verstehen und ihre Darbietungen werden dem zweiten Internationalen Jugendturnier Ludwigshafens (auf dessen genaues Programm wir gelegentlich noch einmal zu sprechen kommen) einen allseits freudig begrüßten Rahmen schaffen.

Fünfkampf-Meisterschaft der Wehrmacht

Die Meisterschaft der Wehrmacht im Modernen Fünfkampf wird an den Tagen vom 1. bis 4. Juli von der Heeressportschule Wünsdorf ausgerichtet. Der Titelkampf wird in einer Klasse nach folgendem Zeitplan ausgetragen: 1. Juli: Reiten; 2. Juli: Degenfechten; 3. Juli: Pistolenschießen und Schwimmen; 4. Juli: Geländelauf. Teilnahmeberechtigt sind Offiziere, Oberfähnriche, Fähnriche, Fahnenjunker der Wehrmacht sowie Kadetten der Kriegsmarine, ferner Reserveoffiziere mit besonders guten Leistungen, die jedoch nicht Wehrmachtsmeister werden können. Zugelassen werden insgesamt 82 Bewerber, wobei jedoch Fünfkämpfer der Spitzenklasse besonders eingesetzt werden. Der beste Fünfkämpfer des Heeres erhält den Theo-Scheller-Gedächtnispreis, den Oblt. Lemp zu verteidigen hat.

Im Rahmen der Meisterschaft wird ein Länderkampf gegen Schwedens Fünfkämpfer ausgetragen. Die fünf Mitglieder der deutschen Mannschaft und der Ersatzmann werden am Vortage des Wettkampfbeginns bestimmt.

Tageskalender

Mittwoch, 29. März

Nationaltheater: 20 Uhr „Aimée".
Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr Hausfrauen-Vorstellung; 20.30 Uhr Kabarett und Tanz.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternenprojektors.
Stadt Basel: Konzert (Verlängerung)
Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle.
Palast-Hotel: (Silbersaal) 16 Uhr Nachmittags-Konzert des Richard-Wagner-Verbandes.

Lichtspiele:

Ufa-Palast: „Bel ami". — **Alhambra:** „Drunter und drüber". — **Schauburg:** „Der Verschwender". — **Palast:** „War es der im dritten Stock?" — **Gloria:** „Maskerade". — **Scala:** „Unsere kleine Frau". — **Capitol:** „Kleines Bezirksgericht".

Ständige Darbietungen:

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 12.30 und von 14.30 bis 16 Uhr.
Sonderschau: Bilder aus alten pfälzischen Residenzen.
Theatermuseum, E 7, 20: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Sonderschau: Schattenrisse der Dalbergzeit.
Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Lesesaal: Geöffnet von 10 bis 13, 15 bis 17 und 19.30 bis 21.30 Uhr.
Sonderausstellung: Karl Albiker — Das gesammelte Werk.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und 14 bis 16 Uhr.
Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11—13 und 17 bis 19 Uhr. Lesesaal: 9—13 und 15—19 Uhr.
Gedächtnisausstellungen für Glambattista Bodoni und Joh. Gottlieb Fichte.
Städtische Volksbücherei, Zweigstelle Neckarstadt, Lorzingstraße 13: Ausleihe: 16 bis 19 Uhr. Lesesaal geöffnet von 11 bis 13 und 16.30 bis 21 Uhr.
Zweigstelle Waldhof, Weidenstraße 16: Geöffnet von 16 bis 20 Uhr.
Kinderlesehalle: Geöffnet von 15 bis 19 Uhr.
Städtisches Hallenbad, U 3, 1: Geöffnet von 10 bis 20 Uhr.
Palmenhaus am Luisenpark: Geöffnet von 8.30 bis 17 Uhr.
Tierpark im Käfertaler Wald am Karlstern. Bis Einbruch der Dunkelheit geöffnet.
Flughafen: Täglich 10 bis 17 Uhr Rundflüge und Kunstflugdarbietungen.
Eisstadion im Friedrichspark: 10 bis 12, 15—18 und 20 bis 22 Uhr Laufzeit.
Alle Auskünfte durch den Verkehrs-Verein, Telefon 343 21.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 29. März 1939 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 147

„Wir verhandelten auf dem Fuß der Gleichheit"

Ministerpräsident Calinescu und Außenminister Gafencu über das deutsch-rumänische Wirtschaftsabkommen

Am Montag nachmittag tagte unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten der Oberste Rat der „Front der Nationalen Vereinigung".

Ministerpräsident Calinescu machte dabei längere Ausführungen zu den Rumänien berührenden politischen Problemen, wobei er auch auf den Wirtschaftsvertrag mit Deutschland einging. Der Ministerpräsident stellte im Hinblick auf die kurz vor Abschluß des Vertrages von England aus lancierten Lügenmeldungen fest, die Verhandlungen hätten einen unbedingt normalen Charakter gehabt. Der Abschluß mußte eine günstige Wirkung auf die allgemeine politische Lage ausüben, sagte er weiter. Das Abkommen habe ausschließlich wirtschaftlichen Charakter. Er könne versichern, daß dabei die wirtschaftliche Unabhängigkeit Rumäniens gewahrt wurde. Die Frage einer Beeinträchtigung seiner wirtschaftlichen Unabhängigkeit sei keinen Augenblick lang gestellt gewesen. „Wir verhandelten auf dem Fuß der Gleichheit". Jeder der vertragschließenden Teile finde Vorteile. Ohne diese Gegenseitigkeit könne es kein lebensfähiges Abkommen geben. „Was mich interessiert, ist die Befriedigung der Belange meines Landes, und in dieser Hinsicht kann kein Zweifel walten". Calinescu schilderte dann weiter die zu erwartenden Vorteile für die rumänische Nationalwirtschaft und erklärte: „Wir haben unsere Handelsbeziehungen mit anderen Staaten nicht benachteiligt. Allerdings wurde auch nie, von keiner Seite, eine Monopolforderung erhoben". Der Ministerpräsident schloß, die Regierung habe das Bewußtsein, ihre Pflicht erfüllt und die Interessen des Landes gewahrt zu haben.

Anschließend gab Außenminister Gafencu einen Ueberblick über die Beziehungen Rumäniens zu den Nachbarstaaten und hob dann noch einmal die Vorzüge des deutsch-rumänischen Wirtschaftsvertrages hervor.

Die Lage der Rheinschiffahrt

⊙ **Mannheim**, 28. März.

Auch in der letzten Woche hielt das unbeständige Wetter bei verhältnismäßig niedrigen Temperaturen an. Die Wasserführung des Rheines ist noch immer verhältnismäßig gut; so wies der Kauber Pegel in der Berichtswoche einen höchsten Stand von 2,68 Meter auf, während Waldshut mit 2,31 Meter notierte. Von den Seehäfen bis Mannheim ist immer noch die volle Auslastung der Rheinschiffe möglich; ebenso auf der Strecke oberhalb Mannheim bis Karlsruhe, während nach Kehl/Straßburg die Fahrtiefe auf 2 Meter eingeschränkt war.

Das **Ladungsangebot** in den Seehäfen und an der Ruhr war ausreichend. Bis einschließlich 25. d. M. vormittags notierte die Rotterdamer Meldestelle die bereits im letzten Bericht erwähnten Frachten. Am 25. d. M. nachmittags wurde, hervorgerufen durch das etwas stärkere Ladungsangebot, die Rotterdamer Fracht erhöht; unter Berücksichtigung der für den Oberrhein in Frage kommenden Basisfracht von 1 fl. je To. ergibt sich für komplette Ladungen Schwergut eine Fracht Rotterdam—Mannheim von 2,50—2,60 ℳ je To.

An der Ruhr war eine wesentliche Belebung noch nicht festzustellen. Die Kahnfracht für komplette Ladungen Kohlen blieb mit 1,00 ℳ je To. unverändert; der Schlepplohn wird mit 1,10 ℳ je Ladungstonne für kleine und mit 1,00 ℳ für größere Fahrzeuge notiert. Daraus ergibt sich eine Fracht Ruhr—Mannheim von 2,00 bis 2,10 ℳ je To. Die Zuschläge nach Karlsruhe betragen 0,60 ℳ, nach Kehl 1,15 ℳ, nach Heilbronn einschl. Neckarkanalabgabe 1,75 ℳ je To.; die Frankfurter Zuschlagsfracht stellt sich auf 0,15 ℳ je To., ausschließlich Mainkanalabgaben.

Der Verkehr auf der Oberrheinstrecke **Kehl—Basel** war ruhig. Die Talschlepplöhne notierten noch wie vor zum Normaltarif.

---

* **Atlas, Deutsche Lebensversicherungsgesellschaft, Ludwigshafen (Alter Atlas).** In der Hauptversammlung des „Alten Atlas", in der ein Aktienkapital von 18 140 ℳ vertreten war, wurden die Vorschläge der Verwaltung, aus einem Reingewinn von 7765 ℳ 5060 ℳ der gesetzlichen Rücklage zuzuweisen und 2705 ℳ auf neue Rechnung vorzutragen, genehmigt. Der Satz der zusätzlichen Versicherungsleistungen für die noch in Kraft befindlichen prämienfreien Kapitals- und Leibrenten-Versicherungen — die Tätigkeit der Gesellschaft beschränkt sich bekanntlich auf die Erledigung der bestehenden Aufwertungsverpflichtungen — konnte für die Fälligkeiten in der Zeit vom 1. Juli 1939 bis zum 30. Juni 1940 auf 88 v. H. des Anspruches erhöht werden.

* **„Union" Fabrik chemischer Produkte, Stettin.** In der HV der „Union" Fabrik chemischer Produkte, Stettin, wurde der Abschluß für 1937-38 mit der Ausschüttung von wieder **4 v. H. Dividende** zur Kenntnis genommen. Der Aufsichtsrat wurde in der bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt. Auch die Satzungsänderungen fanden einstimmige Annahme.

* **Nürnberger Hercules-Werke AG, Nürnberg.** Die HV der Nürnberger Hercules-Werke AG, Nürnberg, genehmigte den Abschluß für 1937/38, das 59 479 ℳ Verlust erbrachte. Nach Verrechnung des Gewinnvortrags werden 31 204 ℳ Verlust vorgetragen. Zur gegenwärtigen Geschäftslage wurde mitgeteilt, daß die Beschäftigung des Werkes gut ist. Der Auftragseingang, insbesondere auf der Berliner Ausstellung und der Leipziger Messe, war ebenfalls zufriedenstellend. Die dem Werk im Zuge der Typenbereinigung zugestandene Herstellung einer eigenen Type der 125 ccm-Motorradklasse hat gute Auftragseingänge gebracht. Sie wird mit Fichtel u. Sachs-Motor ausgestattet, für den die Hercules-Werke das alleinige Einbaurecht für Großdeutschland bekommen haben. Aus dieser Tatsache ergeben sich für die Entwicklung des Werkes gute Aussichten. Im allgemeinen wird mit einer zufriedenstellenden Entwicklung des Unternehmens gerechnet, da seine Fabrikate am Markt nach wie vor gute Aufnahme finden.

* **Julius Schürer AG, Augsburg.** Die HV der Julius Schürer AG, Augsburg, stimmte dem bekannten Abschluß für das Geschäftsjahr 1938, sowie den Vorschlägen des Vorstandes zu. Aus dem Gewinn von 209 482 (177 276) ℳ kommen somit 4½ (4) v. H. Dividende zur Ausschüttung. Auf neue Rechnung werden 91 707 (94 820) ℳ vorgetragen.

* **Sektkellerei J. Oppmann AG, Würzburg.** Die HV der Sektkellerei J. Oppmann AG beschloß, aus dem Reingewinn des Geschäftsjahres 1938 von 24 707 (27 382) ℳ wieder 6 v. H. Dividende zu verteilen und 5476 ℳ vorzutragen. Der Geschäftsgang setzte im neuen Jahr flott ein, so daß auch im laufenden Jahr mit einem steigenden Umsatz zu rechnen ist.

* **Kraftübertragungswerke Rheinfelden.** Nach dem Geschäftsbericht für 1938 war der Wasserabfluß des Rheines für die Energieerzeugung nicht so günstig wie im Vorjahr. Trotzdem blieb die gesamte nutzbare Stromabgabe mit 396,5 Mill. kWh nur wenig unter der Vorjahresziffer (397,0), denn infolge des Verbundbetriebs mit den Nachbarwerken ließ sich die Energielieferung der Rheinkraftwerke des Unternehmens mit über 96 v. H. ausnutzen. Die Abgabe von Ueberschußstrom hat sich gegenüber dem Vorjahr vermindert, andererseits erhöhten die ständig belieferten Abnehmer ihren Strombezug. Im Berichtsjahr erwarben die Kraftübertragungswerke Rheinfelden die Anteilscheine der in ihrem Versorgungsgebiet liegenden Elektra-Markgräflerland Heitersheim GmbH, Heitersheim, eine seit ihrer Gründung von Rheinfelden belieferte und inzwischen aufgelöste Wiederverkaufsgesellschaft. Der Jahresertrag beläuft sich auf 8,467 (8,990) Mill. ℳ, wozu an Erträgen aus Beteiligungen 0,388 (0,176) an Zinsen 0,202 und außerordentlichen Erträgen 0,188 (0,250) Mill. ℳ treten. Das Konto „Zinsen" wird nicht mehr ausgeführt, weil jetzt diese Zinserträgnisse gegen den Zinsaufwand verrechnet sind. Für Löhne und Gehälter wurden aufgewendet 0,860 (0,812) (alles in Mill. ℳ), für soziale Abgaben 0,041 (0,036), für Einlage in den Erneuerungsfonds 0,886 (0,626), für Einlage in den Heimfallfonds 0,077 (0,074), für gesetzliche Rücklagen 0,600 (unv.), für Abschreibungen auf Anlagevermögen 0,078 (0,279), für andere Abschreibungen 0,250 (0), für Zinsen für Teilschuldverschreibungen 0,307 (0,415), für Steuern und Wasserrechtszinsen 1,404 (1,380), für übrige Aufwendungen 1,280 (1,494); es ergibt sich ein **Reingewinn** von 0,841 (0,842), der sich um den Vortrag auf 0,902 (0,901) erhöht. Auf das AK von 14 Mill. ℳ wird wie i. V. eine **Dividende von 6 v. H.** verteilt, 0,060 (0,062) Mill. ℳ werden auf neue Rechnung vorgetragen. Aus der **Bilanz** (in Mill. ℳ): Anlagevermögen 37,080 (36,687), darunter 8,380 Beteiligungen (i. V. 4,218 für Beteiligungen und 3,336 andere Wertpapiere des Anlagevermögens, die diesmal zusammengefaßt sind, da jene Wertpapiere nun dauerndem Besitz dienen; außerdem erhöhten sich diese Beteiligungen um 0,682). Das Umlaufvermögen von 7,260 (6,806) enthält 0,278 (0,284) Waren und Betriebsstoffe, 2,318 (1,331) Wertpapiere, 2,194 (2,349) Darlehen und Vorschüsse, 0,860 (0,729) Forderungen aus Stromlieferungen und Leistungen 1,085 (1,860) Bankguthaben, andererseits AK unv. 14,0, Rücklagen 2,904 (2,645), Erneuerungsfonds 11,002 (10,574), Heimfallfonds 1,118 (1,041), Wertberichtigungen für Forderungen unv. 0,071, Rückstellungen 1,301 (0,840), Gesamtverbindlichkeiten 13,040 (13,088), davon 14,18 ffr. Teilschuldverschreibungen von 1927 unv. 11,60, Warenschulden 0,280 (0,307), Bankschulden unv. 0,737, sonstige Verbindlichkeiten 0,128 (0,017). HV am 30. März.

* **Deutsche Werft AG, Hamburg. — 216 000 To. Schiffsraum fertiggestellt.** Die Deutsche Werft AG, Hamburg, schließt nach dem vorliegenden Geschäftsbericht das Jahr 1938, das noch höhere Anforderungen als 1937 stellte und eine erhebliche Leistungssteigerung brachte, nach Vornahme der Abschreibungen von 1,99 (1,60) Mill. ℳ mit einem **Gewinn** von 827 002 (706 030) ℳ, der sich um den Gewinnvortrag auf 939 351 (892 400) ℳ erhöht. Es wird vorgeschlagen, eine Dividende von 8 v. H. (i. V. 8 v. H., davon 2 v. H. an den Anleihestock) auszuschütten, und 139 351 ℳ vorzutragen. Die Werft stellte 18 Schiffsneubauten mit einer Gesamttragfähigkeit von 216 000 To fertig gegen 15 Schiffe mit 180 000 To. im Vorjahre. Bei gleichzeitig starker Vergrößerung des Umbau- und Reparaturgeschäftes stieg der Umsatz von 49,9 Mill. ℳ in 1937 auf 71,5 Mill. ℳ im Jahre 1938. Der Anteil an der auf deutschen Schiffswerften fertiggestellten Handelsschiffs-Neubautonnage betrug 31,6 v. H., wobei die Werft an der deutschen Ausfuhr von Seeschiffsneubauten mit annähernd 40 v. H. beteiligt war. Von der eigenen Neubauerzeugung von 216 000 Tonnen Tragfähigkeit entfielen 78 v. H. auf die Ausfuhr. Das Hauptarbeitsgebiet blieb im Berichtsjahr der Bau großer Motortankschiffe von 14 000—16 000 To. Tragfähigkeit. Daneben wurde eine Reihe schneller Spezialschiffe für die Fruchtfahrt geliefert, die teils mit Turbinen, teils mit Motoren ausgerüstet waren. Als hochwertiges und bisher größtes Erzeugnis der Werft wurde im Berichtsjahr das dieselelektrisch angetriebene Fahrgast- und Frachtschiff „Patria" von 16 000 BRT mit einer Geschwindigkeit von über 18 Seemeilen erstellt. Der Gefolgschafts-Unterstützungskasse wurde ein Betrag von unv. 200 000 ℳ zugewiesen, so daß das Vermögen dieser Kasse sich jetzt auf 900 000 ℳ beläuft. Die abhängige Gesellschaft Simplex Ruder and Turbulo Auxiliaries Ltd., London, habe im Berichtsjahr mit besonders gutem Erfolg gearbeitet. Der Anleihestock der Deutschen Werft betrug am 31. 12. 1938 bei der Deutschen Golddiskontbank nom. 31 500 ℳ 4½prozentige Deutsche Reichsschatzanweisungen und eine kleine Barsumme.

Nach der Erfolgsrechnung betrugen (alles in Mill. ℳ): Jahresertrag 26,60 (24,16), Erträge aus Beteiligungen 0,02 (0,01), Zinsen und sonstige Kapitalerträge 0,06 (0,04), außerordentliche Erträge und freigewordene Rückstellungen 0,19 (0,18) und Kursgewinne aus Währungen und verkauften Wertpapieren 0,02 (0,03); andererseits Löhne und Gehälter 18,03 (15,87), soziale Aufwendungen 2,91 (2,31), Steuern und Abgaben 4,02 (1,40). Aus der **Bilanz** (alles in Mill. ℳ): Anlagevermögen 5,72 (5,90), Umlaufvermögen 92,61 (102,11), darunter Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 3,29 (3,25), in Bau befindliche Schiffe und sonstige Objekte 19,90 (21,28), Wertpapiere 9,44 (6,87), geleistete Anzahlungen insgesamt 59,59 (22,67), Warenforderungen 1,97 (2,29), Forderungen an Konzernunternehmungen 3,26 (1,62), sonstige Forderungen 2,93 (0,96), Wechsel 0,04 (0,14), Barmittel 12,72 (32,06), andererseits Grundkapital unv. 10,00, Rücklagen 2,50 (1,50), Rückstellungen für ungewisse Schulden 3,76 (1,50), Verbindlichkeiten insgesamt 81,08 (94,62), darunter Anzahlungen auf in Bau befindliche Schiffe und sonstige Objekte 76,88 (91,22), Warenverbindlichkeiten 2,78 (2,66), Konzernverbindlichkeiten 0,77 (0,57) und sonstige Verbindlichkeiten 0,88 (0,77). Außerdem erscheint neu eine Beteiligung in Höhe von 100 000 ℳ an der vom Gutehoffnungshütte-Konzern (Großaktionär der Deutschen Werft) geschaffenen „Paul Reusch Jugendstiftung". Der Auftragsbestand am Schluß des Berichtsjahres betrug 46 Schiffsneubauten mit mehr als 451 000 Tonnen Tragfähigkeit gegen 44 Schiffsneubauten mit mehr als 500 000 Tonnen Tragfähigkeit im Vorjahre. HV am 29. März 1939.

* **Weitere Aufwärtsentwicklung der Vereinigten Kesselwerke.** Bei der Vereinigte Kesselwerke AG, Düsseldorf, die zum Konzern der Vereinigten Stahlwerke gehört, stand das Geschäftsjahr 1938 im Zeichen einer weiteren Aufwärtsentwicklung. Auf dem Gebiete des Hochdruckkesselbaues wurden besondere Erfolge erzielt. Der Auftragseingang war gut, so daß die volle Beschäftigung der Werkstätten für die nächsten zwei Jahre gesichert ist. Die Leistung der Werkstätten konnte durch Vergrößerung der Gefolgschaft und Modernisierung des Maschinenparks erheblich gesteigert werden. Aus einem Gewinn von 84 000 (56 000) ℳ wird nach dem Beschluß der HV eine **Dividende von 6 (4) v. H.** auf 1,4 Mill. ℳ AK verteilt.

* **Vereinigung der Bezirkssparkasse Durlach mit der Städtischen Sparkasse Karlsruhe.** Im Zuge der durch die Eingliederung der Gemeinden Durlach und Hagsfeld in die Stadt Karlsruhe notwendig gewordenen Maßnahmen hat das Badische Staatsministerium unterm 16. d. M. die im Jahre 1938 gegründete Bezirkssparkasse Durlach mit Wirkung vom 1. April 1939 mit der Städtischen Sparkasse Karlsruhe vereinigt. Hierdurch ist die Städtische Sparkasse Karlsruhe, die im vergangenen Jahre ihr 125jähriges Bestehen feiern konnte, zur größten Sparkasse des badischen Landes geworden. Sie wird vom 1. April 1939 an 100 000 Sparkonten und 15 000 Depositen-, Giro- und Kontokorrentkonten mit einem Gesamteinlagebestand von nahezu 90 Mill. ℳ zu verwalten haben.

* **Deutsch-argentinisches Wirtschaftsabkommen unterzeichnet. Buenos Aires, 28. März.** (Funkmeldung der NMZ.) Der argentinische Außenminister Dr. Cantilo und der deutsche Geschäftsträger Dr. Meynen unterzeichneten Montag ein Wirtschaftsabkommen im Gesamtbetrag von 14 Millionen ℳ. Deutschland liefert in der Höhe dieser Summe 64 Lokomotiven, Schlafwagen und sonstige Waggons und kauft dafür in Argentinien 100 000 To. Weizen sowie für den Restbetrag andere Getreidearten und Wolle. Die Lieferungen sollen innerhalb von sechs Monaten durchgeführt werden.

* **Neues polnisch-französisches Zahlungsabkommen unterzeichnet.** Am Montagnachmittag ist im französischen Außenministerium zwischen Außenminister Bonnet sowie Handelsminister Gentin einerseits und dem polnischen Botschafter Lukasiewicz andererseits ein neues französisch-polnisches Zahlungsabkommen unterzeichnet worden, das das Abkommen vom 29. Dezember 1937 ersetzt. Die neue Vereinbarung tritt am 1. April in Kraft und ergänzt den polnisch-französischen Handelsvertrag vom 22. Mai 1937. Sie schließt ferner ein neues Verfahren von privaten Kompensationen ein, die den Warenaustausch zwischen beiden Ländern fördern sollen.

* **Neues französisch-polnisches Zahlungsabkommen unterzeichnet.** Am Montagnachmittag ist im französischen Außenministerium zwischen Außenminister Bonnet und Handelsminister Gentin einerseits, dem polnischen Botschafter Lukasiewicz andererseits ein neues französisch-polnisches Zahlungsabkommen unterzeichnet worden, das das Abkommen vom 9. Dezember 1937 ersetzt. Die neue Vereinbarung tritt am 1. April in Kraft und ergänzt den polnisch-französischen Handelsvertrag vom 22. 5. 1937. Sie schließt ferner ein neues Verfahren von privaten Kompensationen ein, die den Warenaustausch zwischen beiden Ländern fördern sollen.

Die Beschäftigung der Industrie im Februar

Die Frühjahrsbelebung der industriellen Arbeit hat im Februar bereits kräftig eingesetzt. Nur in wenigen Industriezweigen hielt der jahreszeitliche Rückgang noch an, aber auch hier sind die abwärtsdrängenden Saisoneinflüsse schon schwächer geworden.

Nach der Industrieberichterstattung des Statistischen Reichsamts stieg die Zahl der beschäftigten Arbeiter von 116,0 im Januar (1936 = 100) auf 118,1 im Februar. Noch stärker nahm die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden zu, nämlich von 117,8 (1936 = 100) auf 120,3. Diesem stärkeren Zuwachs der geleisteten Arbeiterstunden entspricht eine Erhöhung der durchschnittlichen täglichen Arbeitszeit von 7,66 auf 7,69 Stunden. Nach vorläufiger Berechnung hat sich die Zahl der beschäftigten Arbeiter (ohne Oesterreich, die sudetendeutschen Gebiete, das Memelland) im Februar um etwa 132 000 auf rd. 7,6 Mill. erhöht. Das industrielle Arbeitsvolumen, das ist die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden, stieg im Februar um 30 Mill. auf rund 1390 Mill. Stunden, es bewegt sich um 119 Mill. Stunden oder um 9,3 v. H. über dem Vorjahr.

Entscheidend für die Aufwärtsentwicklung der industriellen Tätigkeit war die Zunahme der Arbeit in den saisonabhängigen Produktionsgüterindustrien. Der Auftrieb war im Februar 1939 allerdings nicht so stark wie im gleichen Monat des Vorjahres, dafür brauchte aber jetzt nur ein geringerer winterlicher Rückgang aufgeholt zu werden. Das Bestreben der Wirtschaftsführung, die jahreszeitlichen Schwankungen der industriellen Tätigkeit möglichst abzuschwächen, machte sich auch in der Bauindustrie bemerkbar, obwohl hier die weiterhin stark wirksamen Witterungseinflüsse nicht zu verkennen waren. Die Zahl der beschäftigten Bauarbeiter stieg im Februar um 9 v. H. der Höchstbeschäftigung, womit allerdings der Winterverlust noch nicht voll ausgeglichen wurde. Mit der Bauindustrie haben auch die Industrien der Steine und Erden sowie die Sägeindustrie ihre Tätigkeit stark entfaltet.

Von den Investitionsgüterindustrien schritt der Maschinenbau am stärksten zu Neueinstellungen. Aber auch im Stahl- und Eisenbau, besonders in der Herstellung von Feld- und Industriebahnmaterial sowie im Eisenbahnwagen- und Schiffbau, wurden die Arbeitergefolgschaften beträchtlich vergrößert. In der Eisen- und Metallgewinnung nahm die Zahl der beschäftigten Arbeiter ebenfalls etwas zu, am stärksten in den Nichteisenmetallhütten, in der Nichteisenmetallhalbzeug- und in der Großeisenindustrie. Die feinmechanische und optische Industrie und die Elektroindustrie konnten die im Januar beträchtlich vergrößerten Arbeitergefolgschaften im Februar nochmals erhöhen.

In den Verbrauchsgüterindustrien machte sich ebenfalls die Frühjahrsbelebung schon bemerkbar. So hat sich die Beschäftigung besonders in großen Teilen der Bekleidungsindustrie beachtlich ausgedehnt. Die Textilindustrie dagegen hat den saisonmäßigen Rückgang noch nicht überwunden. In der Serienmöbelindustrie kam die winterliche Abwärtsbewegung des Arbeitsvolumens zum Stillstand. Die Rundfunkindustrie schränkte ihre Tätigkeit saisongemäß weiter ein, jedoch nicht mehr so stark wie im Januar.

Von den Nahrungs- und Genußmittelindustrien konnten im Januar erst wenige Zweige die Beschäftigung nach dem saisonüblichen Rückgang wieder erhöhen.

Waren und Märkte

* **Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart, 28. März.** Je 100 Kilo frei verladen Vollbahnstation: Weizen, württembergischer, durchschnittliche Beschaffenheit, 75—77 Kilo, Erzeugerfestpreis W 14 21,10; W 16 21,30; W 17 21,40; W 18 21,50; W 19 21,70; Roggen, durchschnittl. Beschaffenheit, 70—72 Kilo, Erzeugerfestpreis R 18 20,00; R 19 20,20; Futtergerste, durchschnittliche Beschaffenheit, 59—60 Kilo Erzeugerfestpreis G 7 17,10; G 8 17,40; Industriegerste, Mindestgewicht 68 Kilo, G 7 Erzeugerfestpreis 19,10; G 8 19,40; Braugerste HG 2 Erzeugerhöchstpreis 20,50; HG 3 21; HG 4 21,50; Futterhafer, durchschnittliche Beschaffenheit, 46—49 Kilo H 11 Erzeugerfestpreis 17,30; H 14 17,60.

Für Heu und Stroh gelten in Zukunft die in der Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft vom 1. 7. 1938, Abschnitt 6, festgelegten Bestimmungen. Als vorläufige Erzeugerpreise werden notiert: Wiesenheu: a) Wiesenheu, handelsüblich, gesund, trocken mit Besatz (bis etwa ⅛) an minderwertigen Gräsern 4,40—5,40 ℳ; b) Wiesenheu gut gesund, trocken mit unerheblichem Besatz (bis etwa 1/10) an minderwertigen Gräsern 5,40—6,40 ℳ; c) Acker- und Feldheu (Süßheu), angesätes Futterheu, gut, gesund, trocken, ohne nennenswerten Besatz an minderwert. Gräsern 6,90—7,20 ℳ; Luzerne, Esparsette: a) gesund, trocken, handelsüblich mit bis etwa ⅛ vollwert. Gräserdurchwuchs 7—8 ℳ; b) gut, gesund, trocken, schöne Farbe mit bis etwa 1/10 vollwertig Gräserdurchwuchs 7,60—8,60 ℳ; Kleeheu: a) gesund, trocken, handelsüblich mit bis etwa ⅛ vollwertigem Gräserdurchwuchs 6—7 ℳ; b) gut, gesund trocken, schöne Farbe mit bis etwa 1/10 vollwert. Gräserdurchwuchs 6,60—7,60 ℳ; Spelzspreu, Erzeugerpreis 0,50 bis 1 ℳ.

Die Preise gelten je 100 Kilo waggonfrei lose verladen Erzeugerstation.

Mit Bekanntmachung der HVGuF vom 17. 8. 38 wurden für das Gebiet des GWV Württemberg die nachstehenden Erzeugerhöchstpreise je 100 Kilo Stroh waggonfrei Erzeugerstation festgelegt: Roggenstroh 3,60 ℳ, Weizen- und Dinkelstroh 3,30 ℳ, Hafer- und Gerstenstroh 3.— ℳ. Diese Preise gelten für gesunde, handelsübliche bindfadengepreßte oder gebündelte Ware. Für drahtgepreßtes Stroh darf ein Aufschlag bis zu 0,20 ℳ je 100 Kilo berechnet werden.

Die Mehlnotierungen im Getreidewirtschafts-Verband Württemberg (Preise für 100 Kilo plus 0,50 ℳ Frachtenausgleich frei jeder Empfangs-Station) — Weizenmehl mit einer Beimischung von 20 v. H. Kernen oder mit amtlich anerkanntem Kleberweizen 1,25 ℳ per 100 Kilo Aufschlag, mit einer Beimischung von kleberreichem Auslandsweizen 1,50 ℳ Aufschlag per 100 Kilo für Type 812. Reines Kernenmehl 4 ℳ per 100 Kilo Aufschlag auf die jeweilige Type.

Weizenmehl, Basis-Type 812 mit 4 v. H. Kartoffelstärkemehl W 14 29,75; W 16 29,75; W 17 29,65; W 18 29,75, W 19 29,75 ℳ. — Roggenmehl, Basis-Type 997 R 18 23,50; R 19 23,50; Kleiegrundpreise ab Mühle einschließlich Sack, Weizenkleie W 14 10,30; W 16 10,40; W 17 10,45; W 18 10,50; W 19 10,60; Roggenkleie R 18 10,40; R 19 10,50. Weizenfuttermehl jeweils bis zu 2,50 ℳ per 100 Kilo teurer als Kleie. Zuschlag für Roggenfuttermehl 2.— ℳ je 100 Kilo. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen des Reichsmehlschlußscheins maßgebend. — **Marktverlauf:** Die Mühlen nehmen nur geringe Ergänzungskäufe in Weizen, vorwiegend für spätere Lieferung, vor. Durch die Aufnahme der Reichsstelle von Weizen und Roggen wird der Markt weiter entlastet. — Das Braugerstengeschäft ist als erledigt zu betrachten, während in Industriegerste noch vereinzelte Umsätze stattfinden. — Frachtgünstige Partien, Futterweizen und Futtergerste können untergebracht werden, dagegen sind im württembergischen Oberland hiervon noch größere Vorräte vorhanden. Futterhafer ist vollständig geschäftslos. — In Mehl und Mühlennachprodukten ist die Marktlage unverändert.

△ **Rotterdamer Getreidenotierungen vom 28. März.** (Eig. Dr.) Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) per Mai 3,32½ G; Juli 3,70 G; Sept. 3,82½; Mais (in Hfl. per Last von 2000 Kilo) per Mai 89,50 Br.; Juli 87; Sept. 87,25.

△ **Liverpooler Baumwollkurse vom 28. März.** (Eig. Dr.) März 482; April 477; Mai 475; Juni 467; Juli 460; August 455; Sept. 459; Okt. 450; Nov. 447; Dez. 448; Jan. (40) 449; Febr. 450; März 452; Mai 454; Juli 456; Okt. 458; Jan. (41) 463; Tendenz stetig.

△ **Leinölnotierungen vom 28. März.** (Eig. Dr. London: Leinöl, Pl. per März 11¾; Leinöl Kil. per März 12¾; Bombay per März 12¹³/₁₆; Leinsaat loko 25,0; dto. per April 24,0; per Mai-August 24,0; Baumwoll-Oel ägypt. 16,6; Newyork: Terp. 34; Savannah: Terp. 29.

* **Eisen- und Stahlerzeugung der ehemaligen Tschecho-Slowakei.** Die Roheisenerzeugung in der ehemaligen Tschecho-Slowakei erreichte im Februar 90 701 Tonnen gegen 89 165 Tonnen im Januar, die Rohstahl-Erzeugung bezifferte sich auf 134 754 Tonnen gegen 124 311 Tonnen im Januar.

Rhein-Mainische Abendbörse

Leicht gebessert

Auch an der Abendbörse setzte sich die bereits zur Eröffnung der Mittagsbörse in Erscheinung getretene Erholung teilweise fort. Das Geschäft war allerdings auf Minimum zusammengeschrumpft. Vereinigte Deutsche Metallwerke verbesserten sich mit 175 um 1½ v. H., IG Farben 147¾ (plus ¼, gegenüber dem Berliner Schlußkurs plus ¼), unv. Metallgesellschaft 114¾, Scheideanstalt 200,50, Bemberg 120¾ (— ¼). Von Bergbauwerten Mannesmann 108 ½ (— ¾), Rheinstahl 131½ (— ½), unv. Stahlverein 100, Buderus 102,50, Ilse Genuß 129; Deutsche Erdöl 122¾ (plus ¾). Von Elektropapieren Gesfürel 131½ (plus 1), Siemens u. Halske 179 (plus ¾), Mainkraft unv. 90, Licht u. Kraft 137½ (— ½). Ohne Veränderungen Banken; Deutsche Bank 117¼, Dresdner u. Commerzbank je 111, oder Reichsbankanteile 177¾ (— ¼). Im übrigen MAN 141¼ (plus 1¾), Junghans 92¾ (plus ½), unv. Demag 148½, Moenus 123, Holzmann 146; Rheinmetall 126¾ (— ¾).

Am Rentenmarkt Reichsbahnvorzüge 123, Umschuldungsanleihe 94,95 (beide unverändert).

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 28. März (Schluß amtlich)

London	176,81	[illegible]	850,75	Oslo	887,50
Newyork	3775,50	Schweiz	848,12	Stockholm	912,25
Berlin	1516,50	Kopenhagen	790,75	[illegible]	
Italien	198,70	Holland	2003,50	Warschau	712,—

London, 28. März (Schluß amtlich)

Newyork	468,56	Athen	110,18	Hongkong	1,286
Montreal	470,56	Helsingfors	226,63	[illegible]	0,631
Amsterdam	882,75	Budapest	2362,—	[illegible]	...
Paris	176,79	Belgrad	209,—	[illegible]	125,—
Brüssel	2762,50	Sofia	390,—	[illegible]	...
Italien	8905,—	Madrid	2475,—	[illegible]	1880,—
Berlin	1167,50	Rumänien	655,—	[illegible]	117,0
Schweiz	2082,87	[illegible]	580,—	[illegible]	
Spanien	...	Riga	145,—	[illegible]	200,—
Kopenhagen	2240,—	Warschau	2475,—	[illegible]	100,12
Stockholm	1939,62	Buenos Aires	1770,—		
Oslo	1992,—	Rio de Jan.	301,—		

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 28. März

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	[illegible] Brief	[illegible] Geld
Januar	...	...	...	...
Februar	...	...	...	...
März	53,25	53,25	270,0	270,0
April	53,25	53,25	270,0	270,0
Mai	53,25	53,25	270,0	270,0
Juni	53,25	53,25	270,0	270,0
Juli	53,25	53,25	270,0	270,0
August	53,25	53,25	270,0	270,0
September	...	...	...	...
Oktober	...	...	...	...
November	...	...	...	...
Dezember	...	...	...	...

	Brief	Geld
[illegible] (p. 100 kg)	17,25	17,25
Feinsilber (RM per kg)	39,90	36,70
[illegible] (RM per g)	2,84	2,79
[illegible]	2,30	2,40
[illegible]	3,52	3,52
Antimon Regulus [illegible] (£ per to)	62,—	64,50
Quecksilber (£ per Flasche)	...	81,—
[illegible]	[illegible]	57,—

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Die Nachfrage nach Kähnen mittlerer Größe für Reisen bergwärts war heute wieder sehr lebhaft. Es konnte sämtlicher verfügbare Raum abgegeben werden. Das Talgeschäft ist noch wie vor still. Frachten und Schlepplöhne blieben unverändert.

Wetter-Aussicht

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 29. März 1939: Das gestern von Schlesien nach der Rheinmündung abgezogene Tief hat uns nur randlich gestreift und vereinzelt leichte Niederschläge gebracht. Ein neues von der Adria ausgegangenes Tief liegt heute früh über Schlesien und wird sich ebenfalls in nordwestlicher Richtung verlagern, wobei wir von den Ausläufern gestreift werden.

Voraussage für Donnerstag, 30. März

Meist stärker bewölkt, einzelne meist leichte Regenfälle, Temperaturen wenig verändert, in Richtung schwankende Winde.

Höchsttemperatur in Mannheim am 28. März + 8,0 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 29. März 2,2 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 2,0 Grad.

Niederschlagsmenge in der Zeit von gestern früh halb 8 Uhr bis heute früh halb 8 Uhr 1,0 Millimeter = 1,0 Liter je Geviertmeter.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März

Rhein-Pegel	25.	26.	27.	28.	29.
Rheinfelden	2,21	2,26	2,15	2,08	2,11
Breisach	2,16	2,12	2,06	1,94	2,01
Kehl	2,57	2,60	2,50	2,5?	2,50
Maxau	4,00	4,04	3,90	3,??	3,86
Mannheim	3,33	3,37	3,20	3,14	3,20

Rhein-Pegel	26.	27.	28.	29.
Kaub	2,61	2,66	2,66	2,79
Köln	3,28	3,16	3,32	3,20
Neckar-Pegel				
Mannheim	3,50	3,54	3,51	[illegible]

Mannheimer Frauen-Zeitung

Mittwoch, 29. März 1939 — Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung — 150. Jahrgang / Nr. 147

Eine wichtige Rechtsfrage:

Wann muß sich die geschiedene Frau selbst erhalten?

Das neue Eherecht beseitigt unbillige Versorgungsansprüche

Der Schneidermeister Fleißig hatte sich durch seiner Hände Arbeit ein ganz nettes kleines Vermögen erspart. Für seine Tochter Erika, eine der gesuchtesten Schneiderinnen, interessierte sich ein jüngerer Witwer mit zwei kleinen Kindern, und nach kurzer Brautzeit heiratete ihn Erika. Zuerst ging alles gut; Erika hatte die Schneiderei erheblich eingeschränkt und in der Ehe nur etwas nebenbei für Fremde gearbeitet. Mit der Zeit ergab sich jedoch, daß Erika mit den Stiefkindern nicht zurechtkommen konnte, sie war sehr hysterisch und hatte täglich Streit mit ihnen, die unter Schelten und Schlägen

J. Stahl-Adamczewski — Feine Hand-Arbeiten
Mannheim D 2. 15. Fernsprecher: 20280

dauernd zu leiden hatten. Schließlich wurde das dem Vater der Kinder zu bunt, er klagte auf Scheidung und die Ehe wurde wegen des unmöglichen Verhaltens der Frau auch tatsächlich geschieden. Erika wurde auf Grund ihrer krankhaften Hysterie aber nicht für schuldig erklärt.

die Ehescheidung erfolgte also ohne Schuldigerklärung eines Ehegatten.

Das wäre früher nicht möglich gewesen, da Erika nicht geisteskrank war, es ist ein Fortschritt des neuen Ehegesetzes.

Kann nun die schuldlos geschiedene Frau von ihrem Manne Unterhalt verlangen? Grundsätzlich ist dieses zu bejahen, denn der Mann hatte die

SONNENKIND der Trockenbettung — H. Wamesganz, Mannheim O 7. 20

Scheidung verlangt. In unserem besonderen Falle wäre er aber wohl trotzdem nicht unterhaltspflichtig gewesen. Es heißt nämlich in dem neuen Ehegesetz, daß der Ehegatte, der die Scheidung verlangt, Unterhalt zahlen muß,

wenn und soweit dies mit Rücksicht auf die Bedürfnisse und die Vermögens- und Erwerbsverhältnisse des geschiedenen Ehegatten und der unterhaltspflichtigen Verwandten des Berechtigten entspricht.

Die Verhältnisse im Einzelfalle sind also genau zu prüfen!

Der geschiedene Ehemann hatte zwar mit seinen beiden kleinen Kindern als kaufmännischer Angestellter ein leidliches Auskommen und hätte seiner Frau vielleicht jeden Monat etwas abgeben können. Andererseits hatte Frau Erika sich ein paar tausend Mark erspart, zudem konnte sie ja ihren alten Beruf wieder voll aufnehmen. Das ist keine unbillige Forderung. Endlich ging in unserem Falle die Unterhaltspflicht ihres nicht ganz unvermögenden Vaters derjenigen des geschiedenen Mannes vor. Unter Abwägung aller dieser Verhältnisse entsprach es hier der Billigkeit, daß Erika von ihrem Manne nichts mehr fordern konnte.

Wie würde nun zu entscheiden sein, wenn der geschiedene Mann auf Widerklage der Frau für schuldig erklärt worden wäre?

Dann hätte der Mann grundsätzlich die Frau nicht auf ihr Vermögen und die Unterhaltspflicht ihres Vaters verweisen können. Hätten also die Einkünfte aus ihrem Vermögen und der Schneiderei zu ihrem angemessenen Unterhalt nicht ausgereicht, so hätte sie von ihrem Manne noch etwas Unterhalt fordern können.

Die Frau muß sich also heute, auch wenn der Mann allein oder überwiegend schuldig ist, ihren Unterhalt selbst verdienen, soweit das den Umständen nach von ihr erwartet werden kann.

Wann ist das der Fall? Früher brauchte die Frau nur dann beruflich tätig zu werden, wenn der Erwerb durch Arbeit der Frau nach den Verhältnissen, in denen die Ehegatten lebten, üblich war. Nach nationalsozialistischer Auffassung gibt es keine Standesgrenzen mehr für die Arbeitspflicht der Frau. Man wird also sagen können, daß die Frau, die einen Beruf erlernt hat, diesen auch nach der Scheidung ausüben muß. Aus der Tatsache, daß sie während der Ehe den Haushalt geführt hat, kann jedoch nicht gefolgert werden, daß sie nach der Scheidung auch Dienste in einem fremden Haushalt übernehmen müsse. War die Frau nach ihrer bisherigen Lebensstellung nicht verpflichtet gewesen, beruflich Geld zu verdienen, so kann das grundsätzlich auch später nicht von ihr verlangt werden. Entscheidend ist bei dieser schwierigen Frage stets das Ermessen des Richters. Kann jedoch von der Frau eine Erwerbstätigkeit gefordert werden, so muß sie sich ihren Verdienst auch dann anrechnen lassen, wenn der unterhaltspflichtige Mann sie ohne Schwierigkeiten unterhalten könnte.

Sind beide Ehegatten für gleich schuldig erklärt worden,

ohne daß also die Schuld des einen überwiegt, so kann die Frau, falls sie sich nicht selbst unterhalten kann, einen Beitrag zu ihrem Unterhalt verlangen. Dabei sind die Vermögensverhältnisse des Mannes zu berücksichtigen. Die Kinder und eine etwaige zweite Ehefrau des anderen Ehegatten gehen jedoch mit ihren Unterhaltsansprüchen vor. Auch ist in solchem Falle der Vater der Frau vor dem Ehemann zum Unterhalt verpflichtet. Erika hätte somit, auch wenn sie nicht verpflichtet gewesen wäre, sich selbst etwas zu verdienen, von ihrem Manne nichts fordern können, da ihr Vater für sie einspringen müßte.

Dr. Bergmann.

Modeschau vor und hinter den Kulissen

Eine Frau mit seltenem Beruf plaudert aus der Schule

Jedes Ding hat bekanntlich mindestens zwei Seiten. Dies sagten wir uns, als nach Absolvierung des ersten halben Dutzends diesjähriger Frühjahrsmodeschauen der verantwortungsbewußt den Frühjahrsneuheiten hingegebenen Presse doch dies und jenes im Ablauf der großen Kleiderparaden problematisch zu werden anfing. Jenseits des Rheines war es furchtbar lang, es wurde bis zum letzten Ohrring und dem Regenschirm in der Hand, jeder Preis und jede Firma immer wieder von neuem laut verkündet; der arme Offenbach kam vor lauter Hantieren mit seinen Zetteln kaum zu einem einzigen guten Witz; und die armen Vorführdamen mußten sich während der über drei Stunden dauernden Schau Xmal umziehen, — vom endlosen Weg über endlose Treppen ganz zu schweigen. Ein andermal wieder zeigte es sich, daß gegenüber den Feinheiten heutiger Schneidertechnik selbst noch so stimmgewaltige und ansonsten ganz schlagfertige Männlichkeit (bitte, das war nicht unser Josef!) zu versagen droht, wenn die Modelle wie die Pilze aus der Erde schießen. Kurz und gut: wir fanden, es sei nun eine Reform des Modeschauwesens wirklich am Platze, und nötig wäre es, daß den Leuten hinter den Kulissen einmal etwas Neues einfiele, um diesen Veranstaltungen einen vom Ueblichen abweichenden Rahmen und damit wieder mehr Auftrieb zu geben.

•

Da aber kam Hella Opalla nach Mannheim und zeigte mit ihrer Ansage in den vier Vorführungen eines bekannten hiesigen Modehauses, daß es um die Sache als solche doch viel besser bestellt sein kann, als wir von unserem Blickpunkt aus vermeinten, weil selbst die anscheinend so ausgetretenen Bahnen des Laufstegs sogleich ein anderes Ansehen kriegen, wenn eine derartige Darbietung von Anfang bis zu Ende mit der nötigen Gewandtheit und Sachkenntnis betreut wird. Die zierliche dunkelhaarige Berlinerin, deren Jungmädchensehnsucht natürlich einst das Theater war, wirkt seit sechs Jahren in ihrem nicht gerade häufigen Beruf als „Modeschauleiterin und -Sprecherin". Von dem großen gesellschaftlichen Ereignis der alljährlich im Berliner Europahaus stattfindenden „Künstler-Altershilfe-Modenschau", den wichtigen Veranstaltungen der Adefa-Zentrale in der Reichshauptstadt, der Berliner Damenschneiderinnung bis zu den besonders schwierig zu meisternden Modeschauen nur mit Stoffballen oder einer allein dem Abendkleid gewidmeten „Mitternachtsmodeschau" zur Einleitung der Ballsaison im Hotel Adlon und dem meist mit wenigstens sechzig Mannequins aufgezogenen „Moderennen" in Hoppegarten gibt es keine Spielart dieses Fachgebietes, die ohne Frau Opalla vor sich ginge. Kein Wunder, wenn ihr da auch alle Einwände gegen das landläufige Modeschau-Unwesen genügsam bekannt sind.

„Wissen Sie, wir haben ja auch schon allerhand versucht: hier den bühnenmäßig aufgelockerten Sketch, der aber zu sehr von den modischen Dingen ablenkte, und da eine Art von stehenden Bildern, wobei die Mannequins in einzelnen Boxen saßen und sich betrachten lassen sollten. Aber das ist alles nichts, und der Laufsteg mit seiner Konzentration auf das Kleid und einer versierten Ansage bleiben doch immer der Weisheit letzter Schluß, denn auch Zwiegespräche mit dem Modellhausinhaber, wie ich sie schon gebracht habe, sind eine Verlegenheitslösung ohne rechten Sinn."

Und dann schildert sie, welche Fülle von sorgfältiger Arbeit, von Nachdenken und nicht zuletzt auch Bemühen um das eigne gute Aussehen dazu gehört, damit so eine Veranstaltung von A bis Z richtig „sitzt" — nicht zu lang, nicht zu kurz — nicht zu gewagt und doch auch wieder spannend genug ist, damit der Moloch Publikum sich befriedigt fühlt. Jede Saison wird durch eingehendes Studium der modischen Grundlinien in den führenden Modellhäusern gründlich vorbereitet, wobei freilich immer zu bedenken bleibt, daß es auch noch innerhalb der wenigen Wochen ihres „Starts" oft wesentliche Entwicklungsvorgänge gibt, auf die zu achten ist. Kostümkunde muß man können, und Warenkunde, und vom Kleidermachen muß man allerhand verstehen, während das besondere modische Empfinden, so die letzte Einfühlsamkeit in die Materie schon eine gewissermaßen künstlerische Sonderbegabung voraussetzt.

Die Ansage? Frau Opalla macht sie immer aus dem Stegreif, bringt das zum Ausdruck, was ihr als Atmosphäre aus dem Zuschauerkreis entgegenkommt, und hält diese inspirative Wechselwirkung für das ausschlaggebende Mittel ihres Erfolgs. So ist die Stimmung am Nachmittag meist ganz anders als am Abend, weshalb denn auch die „Modeplauderin" es für zweckmäßig hält, diesem seinen Unterschied durch die Wahl ihrer eigenen Toilette gebührend Rechnung zu tragen. „Ich muß immer versuchen, die Kleider, die ich ansage, mit den Augen des Publikums zu sehen. Ich will nicht mit aufgehobenem Finger Belehrung spenden, sondern ich muß selbst von jedem neuen Kleide mit überrascht werden. Deshalb ist es mir auch am liebsten, wenn ich die Kollektionen vorher nicht durchgenommen habe. Denn was dem Publikum beim Auftritt des Mannequins zuerst ins Auge fällt, soll auch von der Ansage zuerst unter die Lupe genommen werden: hier die apart aufgeputzte Tasche, dort der vorlugende Rischel-Raschel-Unterrock, — die schulmädelhafte Spitzenrüsche am Hals . . ."

Und die Witze, die mehr oder minder geistvollen Pointen? Die sind mit das heikelste Kapitel, denn gerade wenn man die Mode in allen ihren Erscheinungsformen wirklich ernst nimmt, dann muß sie auch im Scherz würdig und tonangebend behandelt werden. Endlich noch eines: „Zuschauen strengt auch an. Deshalb gehe ich davon aus, daß bei jeder Modenschau ein Weniger an Modellen zugleich ein Mehr an Erfolg und Werbungsmöglichkeit bedeutet, weil die Nachhaltigkeit der Wirkung auf die Frauen viel größer ist, wenn sie mit einigen klaren Vorstellungen des Wohlgefallens nach Hause kommen, als wenn die Unmenge der Modelle, — womöglich noch mit den schrecklichen Nummer- und Preisplakaten, — den Zustand des bewußten Mühlrades in ihrem Kopfe hervorgerufen hat".

Womit wir der Hoffnung Ausdruck geben, es möchten sich bis zum Herbst mit seiner neuen Modeschau-Hochflut wenigstens einige dieser vernünftigen Grundsätze auch bei uns in Mannheim herumgesprochen haben, auf daß die Presse nicht fürder über Reformen nachsinnen muß, die gar nicht so notwendig sind, wenn man die Sache selbst nur richtig anpacken wollte.

M. S.

Das ist Hella Opalla, eine Frau von großem Geschmack und künstlerischem Feingefühl: heute mit die bekannteste Modeschau-Leiterin Deutschlands. Photo: Bildfunk Tillmann-Matter

So warten wir auf den Frühling

Schlichte einfarbige Kleider wie dieses hier können wir nie genug besitzen. Es gibt so viele Möglichkeiten, sie zu tragen, sei es im Büro, beim Einkauf oder beim Spaziergang. An diesem Modell (Ultra-Schnitt K 9050) finden wir als originell und neu zweireihig geknöpften Latz, unter dem der Schluß angebracht ist.

Foto: Ultra-Schnitt

Spruch

Im April ist gut: tätig sein.
Kartoffeln legen und Körner streu'n.
Gott und der eigenen Kraft vertrauen —
Für die es sich schickt, auch Nester bauen.

Haben Sie das schon versucht?

Pickelsteiner Fisch:

In Salzwasser kurz abgekochter und zerteilter Weißkohl wird in wenig Wasser, zu dem ein Fleischbrühwürfel, fein geschnittenes Suppengrün, Zwiebel, Pfeffer, Salz gegeben wird, fast gar gekocht. Sodann kommt eine dicke Lage rohe, in Scheiben geschnittene Kartoffeln hinzu und nach 10 Minuten

ELBEO-Strümpfe mit Weltruf
Strümpfe kauft bei Weckera

der in Stücken wie Gulaschfleisch zerteilte rohe Seefisch. Ungefähr nach weiteren 20 Minuten wird das Gericht, das mehr ziehen als kochen muß, gar sein. Ehe es auf den Tisch gebracht wird, mischt man es vorsichtig durcheinander.

Was ist schuld daran?

Wie schade, nun ist der Napfkuchen, der sonst so gut geraten ist, gesprungen und sieht wenig ansehnlich aus. Wahrscheinlich haben sie ihn mit zu großer Anfangshitze gebacken, wodurch der Teig zu schnell hochgeht und sodann später zusammenfällt und reißt. Man füllt den Teig bis knapp daumenbreit unter den Rand in die Form, schiebt sie ins Bratrohr, läßt aber dieses einen Spalt breit offen, bis die Masse aufgegangen ist und sich eine leichte Kruste gebildet hat. Erst dann schließt man die Tür und läßt weiter backen. Besondere Sorgfalt muß man auch auf die Einfettung der Form, besonders des Mittelzapfens, verwenden, weil sich hier der Kuchen am leichtesten ansetzt und dann von hier aus einen Riß bekommt.

Wenn die Fenster sehr verschmutzt sind

oder durch Putzen in der Sonne die bekannten blinden Stellen und häßlichen Streifen bekommen haben, trägt man einen Brei von Spiritus und Schlämmkreide dünn auf das Glas auf, läßt trocknen und reibt es dann mit einem Tuch ab und poliert mit einem anderen gründlich nach.

Ihre Leiter ist doch hoffentlich handsicher?

Leitern spielen bei der Frühlingssäuberung eine große Rolle. Um jede Gefahr bei ihrer Benutzung auszuschließen, sollte man Gummiglettschutz zum mindesten unter die Stufenseite nageln. Das wiederholte ermüdende Auf- u. Absteigen beim Fensterputzen und Türenabwaschen kann man sich ersparen, wenn man einen Eimerhalter anbringt, wie er heute in den Haushaltsgeschäften angeboten wird.

Verantwortlich: Margot Schubert, Mannheim.

Kaufhof Stoffe — Ein Begriff für Qualität und Preiswürdigkeit!

NSDAP-Mitteilungen

Parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

An alle Ortsgruppen des Kreises Mannheim

Heit. Gemeinschaftsabend der Politischen Leiter. Die Ortsgruppenleiter lassen heute abend so rechtzeitig antreten, daß bereits um 20 Uhr die Plätze im Nibelungensaal eingenommen sind. **Kreisorganisationsamt.**

Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung

Die Kreisdienststelle Mannheim ist vom 30. März 1939 bis 1. April 1939 einschließlich geschlossen.

Ortsgruppen der NSDAP

Almenhof. Zum Gemeinschaftsabend der Politischen Leiter am 29. 3. treten sämtliche Politischen Leiter sowie die NSV-Walter um 19.30 Uhr vor dem Postamt 2 (Bahnhofsplatz) in der Friedrichsfelder Straße an. Dienstanzug, Zivilisten mit Armbinde.

Bereitschaft 5 (Erlenhof-Humboldt). Am 2. 4. treten die uniformierten Politischen Leiter um 9 Uhr auf dem Meßplatz (Einmündung Langstraße) an. Dienstanzug: Bluse.

Jungbusch. 29. 3., 19.30 Uhr, Antreten vor der Ortsgruppe für sämtliche Politischen Leiter und NSV-Walter. Dienstanzug, Zivil mit Armbinde.

Plankenhof. 29. 3. Antreten 19.30 Uhr am Gemeindehaus P 7 der Politischen Leiter, Walter und Warte der NSV und der DAF. Dienstanzug, Zivil mit Armbinde.

NS-Frauenschaft

Waldhof. Die Frauen treffen sich am 29. 3., 11.30 Uhr, im Friedhof vor der Leichenhalle zur Teilnahme an der Beerdigung von Frau Feldinger.

Neckarau-Süd. 30. 3. fällt der Gemeinschaftsabend aus.

Achtung! Am 30. 3., 20 Uhr, ist es Pflicht für sämtliche Block-, Zellen- und Ortsfrauenschaftsleiterinnen, an der Versammlung im Musensaal mit Reichsamtsleiter Pg. Dietz teilzunehmen. Einlaßkarten im Rosengarten erhältlich.

Achtung! Stab-, Zellen- u. Ortsfrauenschaftsleiterinnen. 30. 3., 20 Uhr, findet im Friedrichspark die Arbeitstagung statt.

Abt. Jugendgruppe

Achtung! Ortsgruppenführerinnen. 30. 3., 19.45 Uhr, treffen sich sämtliche Führerinnen in Uniform vor dem Friedrichspark zur Teilnahme an der Arbeitsbesprechung der NSF.

Achtung! Jugendgruppen Bismarckplatz, Deutsches Eck, Erlenhof, Horst-Wessel-Platz, Humboldt, Lindenhof, Neckarau-Nord, Neckarstadt-Ost, Plankenhof, Rheintor, Strohmarkt, Waldpark, Wasserturm und Wohlgelegen. 30. 3., 19.45 Uhr, treffen sich die Mädel, die singen, in Uniform vor dem Friedrichspark.

HJ

Gefolgschaft Technische Bereitschaft 171. Achtung! Osterfahrt. 29. 3. treffen sich sämtliche Teilnehmer der Osterfahrt zu einer kurzen Besprechung um 20 Uhr in F 6, 16.

BDM

Gruppe 28/171 Humboldt. 29. 3. Gruppenappell in der Humboldtschule. Antreten 20.15 Uhr auf dem Neckarmarktplatz in Dienstkleidung. Bei Regen direkt in die Humboldtschule kommen.

GD-Schar Dr. Kiss. 29. 3. fällt der Dienst aus.

Singschar. 29. 3. um 20.30 Uhr Dienst in N 2, 4. Beiträge mitbringen.

Gruppe 18/20/171 Schwetzingerstadt. 29. 3. und 30. 3. Sport in der Mädchenberufsschule.

Gruppenführerinnen. Mit großen Mappen auf den Untergau kommen. Fächer sofort leeren.

Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Mannheim, Rheinstr. 3

Propaganda

1. Betr.: Claus-Selzner-Kundgebung

Die Karten sind im Laufe des Tages unbedingt abzuholen.

2. Betr.: WHW-Sammlung

Wir erinnern letztmals an die Einsendung des grünen Formulars zur Meldung des Ergebnisses.

Betr.: Schulungslehrgang

Der nächste Vortrag findet nicht am 5. April, sondern am Mittwoch, 5. April, 20.15 Uhr, in der „Harmonie", D 2, 6, statt. Es spricht Dr. Ameluug über das Thema „Die nationalsozialistische Arbeitspolitik".

Der Kreispropagandaleiter.

Berufserziehungswerk der DAF

Die Lehrgemeinschaften „Kaufmännisches Rechnen" und „Kurzschrift" beginnen in Kürze. Anmeldungen hierzu können in der Rheinstraße 3—5 und im Berufserziehungswerk, O 4, 8—9, erfolgen.

Die Leistungsbescheinigungen von dem Reichsleistungsschreiben in Kurzschrift, das am 4. Dezember 1938 stattfand, können im Berufserziehungswerk, O 4, 8—9, abgeholt werden.

Anfang Mai findet das diesjährige Reichsleistungsschreiben für Maschinenschreiben statt. Anmeldungen hierzu können bereits jetzt in der Rheinstraße 3—5 abgegeben werden.

Am Donnerstag, 30. 3., fallen infolge der Großkundgebung sämtliche Lehrgemeinschaften und Kaffeekameradschaften aus.

Für die Lehrgemeinschaft „Techn. Zeichnen", Stufe 1, 2, 3, 4, u. Uebungsplan, die im Laufe dieser Woche begonnen haben, können noch einige Kameraden und Kameradinnen teilnehmen.

Fachzeichnen I, jeweils mittwochs, 19—22 Uhr, 3 Stunden; Fachzeichnen II, donnerstags, 19—22 Uhr, 3 Stunden; Fachzeichnen III, freitags, 19—22 Uhr, 3 Stunden. Anmeldungen auf unserer Dienststelle, Rheinstraße 3—5, und im Berufserziehungswerk, O 4, 8—9.

Die Lehrgemeinschaft „Schreinerhandwerk" beginnt in der kommenden Woche. Termin ergeht noch schriftlich an die bereits gemeldeten Teilnehmer. Berufskameraden, die an der Lehrgemeinschaft interessiert sind, geben wir hiermit nochmals folgenden Stoffplan bekannt:

Werkzeichnen und praktische Arbeiten an der Hobelbank für Bau- und Möbelschreiner — Uebungen für den Modellschreiner usw. — Uebungen für Furnieren. Sämtliche praktischen Unterrichtsabende werden in unserer neu erstellten Schreinerwerkstätte mit maschinellem Betrieb durchgeführt.

Im Elektrohandwerk führen wir folgende Lehrgemeinschaften durch:

Starkstrom Stufe 1, 2, 3.

Lehrgang für prakt. Meßtechnik mit folgenden Uebungen: Kurze Wiederholung der Grundlagen der Elektrotechnik — Gleich- und Wechselstrom — Das Ohmsche Gesetz — Instrumentenkunde — Widerstandsspannungs- und Strommessung — Spannungsverteilung in Leitungen — Fehlerortsbestimmungen — Leistungsmessung für Gleich- und Wechselstrom an elektr. Maschinen und für Gleich- und Wechselstrom an elektr. Maschinen und Apparaten. — Wechselstromtheorie — Transformatoren.

Lehrgang für Funktechnik Stufe 1.

Grundlagen der Elektrotechnik — Widerstand — Selbstinduktion — Kapazität — Der elektromagnetische Schwingungskreis. Die Elektronenröhre und ihre Kennlinien. Die Gleichrichtung — Hoch- und Niederfrequenzverstärkung. Vom Detektor bis zum Großsuper. Meßtechnik am Rundfunkempfänger. Besprechung von Schaltbildern. Antennenanlagen.

Lehrgang für Funktechnik Stufe 2.

Anmeldungen: Berufserziehungswerk O 4, 8—9 und auf unserer Dienststelle Rheinstraße 3—5.

Frauenabteilung

Erlenhof. Am Mittwoch, 29. 3., um 20 Uhr, Besprechung der Betriebsfrauenwalterinnen.

Hausgehilfen

Almenhof. Am Mittwoch, 29. März, um 20.30 Uhr, Fachgruppenabend in der Streuberstraße 40.

Kraft durch Freude

Festlich heiterer Abend anläßlich des Kreistages. Die Orts- und Betriebswarte haben für diesen Abend umgehend die Karten bei der zuständigen Dienststelle bzw. bei dem zuständigen Ortswart abzuholen.

Neckarau. Die Dienststelle bleibt wegen der Kundgebung Claus Selzners am Donnerstag geschlossen und ist dafür heute Mittwoch abend geöffnet.

Mannheimer Volkschor. Nächste Proben in der Liedertafel, K 2, Mittwoch, 29. 3., 20 Uhr, für Frauen; Montag, 3. 4., 19.30 Uhr, Gesamtprobe; Mittwoch, 5. 4., keine Probe.

Sportamt Mannheim

Kursanstalt in der Schillerschule. Der jeweils montags und donnerstags in der Schillerschule durchgeführte Kurs in Allgem. Körperschule fällt ab sofort aus. Neuer Kursbeginn: Donnerstag, 13. April, 20 Uhr.

Abteilung Reisen, Wandern, Urlaub

Achtung! Ostern 1939 am 9. und 10. 4. Omnibusfahrt durchs Neckar-, Main- und Taubertal. Omnibusfahrt ab Mannheim über Schwäb.-Hall nach Rothenburg o. d. T., zurück über Mergentheim — Mosbach — Mannheim. Teilnehmerpreis 14.80 Mk. einschließlich Uebernachtung mit Frühstück, zwei Mittagessen und zwei Abendessen. Da nur beschränkte Teilnehmerzahl, bitten wir um rechtzeitige Anmeldung bei den KdF-Geschäftsstellen Plankenhof, P 6, Langstraße 39a, Neckarau Luisen- und Rheingoldstraße, Geschäftsstelle Weinheim Luisenstraße 2 und Schwetzingen somie Rheinstraße 3 (Kreisdienststelle).

Achtung! 4 Tage vom 7. bis 10. April nach Vorarlberg, Bodensee und in den Schwarzwald. Die Fahrten werden infolge technischer Schwierigkeiten der Reichsbahn nicht mit der Bahn, sondern mit Omnibussen durchgeführt. Der Teilnehmerpreis ändert sich daher etwas, und zwar wie folgt: UF 9a vom 7. bis 10. April nach Vorarlberg, ab Mannheim, 30 Mark; UF 9b vom 7. bis 10. April an den Bodensee, ab Mannheim, 29.50 Mark; UF 9c vom 7. bis 10. April in den Schwarzwald, ab Mannheim, 18.50 Mark. Die genauen Abfahrtszeiten werden noch bekanntgegeben. Diejenigen Volksgenossen, welche durch die Umstellung von der Fahrt Abstand nehmen wollen, wollen sich sofort mit der zuständigen Verkaufsstelle in Verbindung setzen.

Neueingelegte Fahrt zum Wintersport nach Todtnauberg vom 2. bis 10. April. Infolge der noch günstigen Schneeverhältnisse wurde obige Fahrt eingelegt. Die Urlaubsfahrt dauert 9 Tage (bis einschl. Ostermontag). Teilnehmerpreis einschl. Fahrt, Verpflegung und Unterkunft ca. 40 Mark. Die Abfahrt erfolgt am Sonntag, 2. April, vorm. 6.15 Uhr, ab Mannheim, Wasserturm. Anmeldung bei allen KdF-Verkaufsstellen.

Sonntag, 2. April, zum Wintersport auf den Ruhestein. Teilnehmerpreis 6.50 Mark. Die Abfahrt erfolgt ab Mannheim, Paradeplatz, pünktlich 5.30 Uhr. Anmeldungen bei KdF-Geschäftsstelle, Plankenhof, P 6, und bei der Omnibusgesellschaft Klingler, O 6, 5.

NS-Frauenschaft

Feudenheim-West. Der Heimabend am 29. 3. fällt aus. Dafür findet er am Montag, 3. 4., 20 Uhr, im Heim statt.

Ortsgruppen

Humboldt. Am Mittwoch, 29. 3., 19.15 Uhr, Antreten sämtlicher Politischen Leiter sowie Walter und Warte der NSV auf dem Meßplatz zum Gemeinschaftsabend. Dienstanzug, Zivil mit Armbinde.

Hauptschriftleiter
und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart. — Handelsteil: i. V. W. Müller. — Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes. — Sport: Willy Müller. — Südwestdeutsche Umschau, Gericht und Bilderdienst: Carl Wilhelm Fennel, sämtliche in Mannheim.
Schriftleitung in Berlin:
Dr. E. F. Schaffer, Berlin, Südwestkorso 60.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen Jakob Faude, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 9 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B
Ausgabe A Mittag über 10 500
Ausgabe A Abend über 9 500
Ausgabe B über 11 000
Gesamt-D.-A. Monat Februar über 21 500

Verkäufe

Wer hat eine alte Küche ?? Nur fort damit! Möbel-Schmidt nimmt sie ja beim Kauf einer neuen in Zahlung. Dafür bekommt man bei Möbel-Schmidt in E 3, 2 eine schöne große Küche bereits für Mark 178.- Und falls das Geld nicht reicht, kann man auch auf Teilzahlung kaufen

Neues 500 Chaiselongue verstellbar. Kopf, Ausnahmepr. 35.- H. Seeberger S 4, 20 Polsterei.

Gebrauchte Kassenschränke preiswert zu verk. Gg. Schmidt S 2, 12 - Ruf 285 27 Ausführung v. Rep. und Transporten 562

Billige neue Speisezimmer Schrank mit Büfett 245.- 1 Kredenz 1 Ausgugl. 265.- 4 Polsterstühlen 295.- Einige moderne Schlafzimmer Wohnzimmer zurückgegeben Hch. Baumann & Co. Verkaufshäuser T 1, Nr. 7-8 Fernruf 27885 899

Küche Betten, Schränke, Nähmaschine und Sonstiges zu verk. *8305 Elfenstraße 4, pt.

Original - Tänzer-Halbluft-Herd neuwert., wegzuhalber günst. zu verkauf. *8090 Waldhof Carl-Reuther-Str. 14, parterre

Gut erhaltener Linde Kohlwagen und 2flammiger Kraft-Gaskocher sofort preiswert zu verk. 7406 Walchner, Mainstr. Nr. 20.

Gr. gut erh. wß. Kinderbett zu verk. *8087 A. Weigold, Sophienstraße 22

Küchenherd u. Küchentisch zu verk. Saarstraße, 26, prt. l. *8006

Vermischtes

Steckzwiebeln Garten- und Feldsämereien Düngemittel Rudolf Hauer S 2, 12, Samenfachgeschäft. 335

Steppdecken kauft man vom Hersteller E. Rihm, Käfertal [illegible] Telephon 212 66 548

Gut möbl. Zim. a. Hrn. zu verm. R 4, 8, Wirtschaft *8008

Kaufgesuche

Piano aus Privathand zu kauf. gesucht. Ang. m. Fabrik u. äußerst. Preis u. Nr. 7410 an d. Geschäftsst. d. Blatt.

Kaufe Altgold Altsilber Brillantschmuck Rexin K 1, 5 Breite Straße 540

Alteisen Altmaterial Alte Maschinen Motoren usw kauft gegen Kasse Heinrich Krebs, Seckenheimerstr. 6, Fernspr. 533 17.

Möbel jeder Art kauft Möbel-Leiner F 3, 13 Tel. 20434 698

Elegant. *4072 Herrenzimmer 1 Perserteppich 1 Perserbrücke zu kauf. gesucht. Angeb. u. T L 3 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Schreibmaschine gebraucht, möglichst Kleinmaschine gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote m. Fabrikat u. Preis unter Q Z 141 an die Geschäftsst. d. Bl. 698

Ecksofa sowie Lexikon zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preis unt. T O 6 an d. Geschäft. d. Bl. *407

Modernes eleg. Schlafzimmer zu kauf. gesucht. Angeb. u. T M 6 an d. Geschäftsstelle. *4073

Kinder-Tretauto zu kauf. gesucht. Angeb. u. T N 7 a. d. Geschäftsst. d. Blatt. *4074

Automarkt

Steib-Seitenwagen neuwertig, m. Kugelanschluß Lloyd, 7412 zu verkaufen Dr. Mutschen, Mannheim-Seckenheim, Freiburger Str. Nr. 47.

Leihwagen f. Selbstfahrer pro km 8 Pfg. Schiller - Garage Speyererstr. 1/3 Fernspr. 425 32 560

Unterricht

Französisch. Conversation gesucht. - Preisangeb. u. T P 9 a. d. Geschäftsst. *4077

Lest die NMZ!

Immobilien

Hausverkauf Das Hausgrundstück D 7 17a ist sofort u. sehr günstig zu verkaufen durch den Alleinbeauftr. Hans Hasler Mannheim K 7, 25. Tel. 244 72

Demnächst beziehbar: Hervorragend schönes Rentenhaus drei 3-Zimm.-Wohnungen, große Veranden, Dielen, Einbaubäder, Vor- u. Rückgarten, Anzahlung etwa 15 Mille. 7414 Immobilienbüro L. Weih, Stamitzstraße 2, Fernspr. 521 91.

Mietgesuche

Alleinsteh. ältere Dame (Wwe.) 1. 4. 3. 5. od. spät. 2-Zimmer-Wohnung in guter Lage. Angeb. m. Preisang. u. T R 11 an d. Geschäftsstelle. *4080

Jg. Witwe mit 5-jähr. Kinde sucht z. 1. Mai od. sp. 1-Zim.-Wohng. mit Zubehör. — Angebote unter T B 96 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *4041

Zeit. Dame sucht sonn. leeres Zim. evtl. b. alleinsteh. Dame. — Zuschr. u. T C 97 an d. Geschäftsstelle d. Blattes. *4036

Großes leeres Zimmer Nähe Wasserturm zu miet. gesucht. Ang. u. Nr. 7400 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Berufst. Arbeiter sucht zum 1. 4. möbl. Zimmer mit Verpflegung Ang. u. T U 14 a. d. Geschäftsst. *4001

Nichts ist einfacher als Geld zu finden — — in allen Ecken stehen Gegenstände, die für Sie wertlos für andere noch gut zum Gebrauch.

UNSER heutiges Filmprogramm!

Der große Lustspiel-Erfolg: **Drunter u. Drüber** mit Paul Hörbiger, Johannes Riemann, Fita Benkhoff, Theo Lingen, Hilde Krüger
Morgen letzter Tag: 3.00 4.30 6.30 8.30 Uhr
ALHAMBRA P 7, 23, Planken Fernspr. 239 02

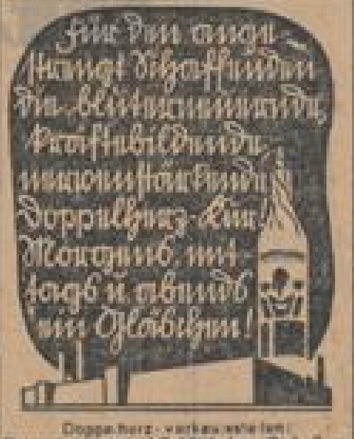
Die Filmsensation des Jahres: **„Der Werkpilot"** mit Clark Gable – Myrna Loy – Spencer Tracy
Morgen letzter Tag: 3.10 5.40 8.20 Uhr
SCHAUBURG K 1, 5, Breitestr. Fernspr. 240 8

„Unsere kleine Frau" m. K. v. Nagy, A. Matterstock, P. Kemp, G. Alexander
Morgen letzter Tag: 4.00 6.00 8.20 Uhr
Für Jugendliche über 14 Jahr. zugelassen!
SCALA Lindenhof, Meerfeldstraße 56 Fernsprecher Nr. 259 04

Nur 2 Tage Mittwoch und Donnerstag

Paula WESSELY
Adolf WOHLBRÜCK
Olga Tschechowa – Hilde v. Stolz
Hans Moser – Peter Petersen
in WILLY FORST'S Welterfolg:
Maskerade
Der Film, den Sie nie vergessen werden!
Ab heute: 3.55, 5.55, 8.20
Jugend nicht zugelassen!
GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13

National-Theater Mannheim
Mittwoch, den 29. März 1939
Vorstellung Nr. 243 Miete M Nr. 20 II. Sondermiete M Nr. 10
Aimée
oder
Der gesunde Menschenverstand
Komödie in drei Akten von Heinz Coubier
Anfang 20 Uhr Ende gegen 22 Uhr



Doppelherz-Verkaufsstellen: Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 u. Filiale Friedrichsplatz 19

Draht-Matratzen repariert **P. Rosenzweig** Meerlachstraße 6 Fernruf 282 64

Für Kleinanzeigen seit vielen Jahren die NMZ!

Konditorei-Kaffee Walther R 3, 5

das gern besuchte **Familien-Kaffee** empfiehlt für die kommenden Osterfeiertage seine große Auswahl in **Torten, Kuchen und Gebäck** aller Art, in feinster Zubereitung
Spezialität: KÄSEKUCHEN

UFA-PALAST
Willy Forst's **BEL AMI** (der Liebling von Paris)
mit Willy Forst, Olga Tschechowa, Lizzi Waldmüller, Hilde Hildebrand u. v. a.
Kulturfilm: Herz u. seine Zucht. Ufa-Wochenschau
Beg. 3, 4, 6, 8.30 Uhr – Jugendl. nicht zugelassen!
Eintritt und Freikarten ab 6.00 Uhr aufgehoben

Gardinen auf neu wäscht färbt spannt
Wäscherei Express Alphornstr. 1. Ruf 533 30

repariert **Knudsen** A 3, 7a Tel. 234 63

Möbeltransporte Lagerung, Umzüge **Prommersberger B 6, 18** Fernruf 230 12

Im Heurigen ist was los!
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag NACHTBETRIEB
TÄGLICH KONZERT
Besuchen Sie unsere Bar
HÜTTE, Qu 3, 4

Herzogsweiler bei Freudenstadt im Schwarzwald
Gasthof „zum Hirsch"
Gute Erholung, mod. Haus, Kalt- u. Warmwasser, Zentralheizung, Garage, erstklass. Verpflegung, Pensionspreis 3.60 RM.
Bes. Eugen Hindennach

Für den Hausputz empfehle:
Aufnehmer, St. 20, 25, 30, 37, 45 u. 50 ₰
Parkettücher . . . . Stück 50 ₰
Spültücher . . . . . Stück 10 und 16 ₰
Poliertücher . . . . Stück 16 ₰
Fensterleder . . . . . . Stück ab 75 ₰
Putzschwämme . . . . Stück ab 70 ₰
Reines Terpentinöl . . . . . . ½ Kilo 35 ₰
Terpentinersatz . . . . ½ Kilo 32 ₰
Bodenbeize . . . ½ Dose 40 und 70 ₰
Bodenwachs weiß u. gelb . . ½-Dose ab 40 ₰
Schmierseife gelb . . . ½ Kilo 25 ₰
Schmierseife weiß . . . ½ Kilo 30 ₰
Hellgelbe Kernseife . . . . . 125-Gr-Stück 7 ₰
Weiße Kernseife . . 250-Gr-Stück 17 und 18 ₰
Soda, Imi, Vim, Ata, Wit u. Troll
Herdputzmittel:
Herdfeger und Sturmglanz . . . . Tube 25 ₰
Enameline, Herdweiß, Nico und Jumbo
Geolin . . . . Flasche ab 20 ₰
Stahlspäne ¼-kg-Paket 30 ₰ ½-kg-Paket 60 ₰
Putzwolle ¼-kg-Paket 26 ₰ ½-kg-Paket 50 ₰
Waschbürsten Stück 16, 18, 20, 25, 30 und 32 ₰
Schrubber . . . . . Stück 32 u. 38 ₰
Besen — Pinsel — Topfreiber
Salmiakgeist — Salzsäure
3% Rabatt
Schreiber

K. u. L. Helm M 2. 15b Ruf 26917
Die Schule für Gesellschafts-Tanz.
31. März: Kursbeginn. 2. April: Stepkurs.

Dein großes Lager ist nichts wert, Wenn es die Kundschaft nicht erfährt!

Odenwaldklub E. V. (im NSRL)
Sonntag, den 2. April 1939, Wanderung: Neckarsteinach – Schönbrunn – Moosbrunn – Hirschhorn. Hin- und Rückfahrt mit Sonderzug.
Fahrkarten im Vorverkauf einschl. Wanderkärtchen RM. 1.40, am Wandersonntag RM. 1.70. Die Fahrkarten liegen bei den bekannten Vorverkaufsstellen und im Wartburg-Hospiz an den Vereinsabenden auf. Schluß des Vorverkaufs: Samstag, 1. April, 18.00 Uhr. Abfahrt Hauptbhf. 7.12 Uhr, Rückfahrt ab Hirschhorn 19.29, Mannheim an 20.12 Uhr. 7424

Versteigerung
Freitag, 31. März, vorm. 10.00 Uhr und nachm. 3.00 Uhr, versteigere ich wegen Auflösung des nichtarischen Haushalts 47
E 7, 27, 1 Treppe
1 Speisezimmer | 1 Herrenzimmer
1 Wohnzimmer | 1 Salon
Küche
Kleiderschränke, Schreibtisch, Sessel, Tische, Sofas, Spiegel, Waschtisch, Nähtisch, Kristalllüster, Kaffeeflaschen, Eisschrank, Vorratsschrank, Stehleiter, Ofenschirm, Küchengeschirr und vieles Ungenannte.
Besichtigung ab 9 Uhr.
Alois Stegmüller, Versteigerer und Schätzer
B 1, 1 Tel. 23584
Uebernahme von Versteigerungen.

Verein deutscher Oelfabriken, Mannheim

Bilanz zum 31. Dezember 1938

Aktiva

			RM
Bebaute Grundstücke:			
a) Geschäfts- und Wohngebäude	RM	62 067,86	
./. Abschreibung	RM	1 482,23	60 585,63
b) Fabrikgebäude und andere Baulichkeiten	RM	1 721 563,20	
./. Abschreibung	RM	53 047,13	1 668 516,07
Unbebautes Grundstück			69 064,50
Maschinen und maschinelle Anlagen	RM	203 662,14	
+ Zugänge	RM	92 259,33	
	RM	295 921,47	
./. Abschreibung	RM	151 157,25	144 764,22
Betriebs- und Geschäftsinventar	RM	4 053,61	
+ Zugänge	RM	6 506,79	
	RM	11 550,40	
./. Abschreibung	RM	1 585,05	9 965,35
Beteiligung	RM	750 375,—	
+ Zugänge	RM	207 000,—	957 375,—
Rohwaren			388 432,24
Fertige Erzeugnisse			1 686 828,30
Materialien, Eisenfässer			209 179,01
Wertpapiere			2 965 071,40
Eigene Aktien nom. RM 2 350 000,—			1 447 600,—
Anzahlungen			37 966,47
Forderungen für Lieferungen und Leistungen			614 173,55
Forderungen an Konzernunternehmen			2 882 116,79
Wechsel			69 815,—
Kassenbestand			61 447,81
Andere Bankguthaben			583 130,09
Sonstige Forderungen			37 119,41
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen			19 653,64
Bürgschaften RM 15 000,—			
			13 352 944,38

Passiva

			RM
Grundkapital			6 800 000,—
Rücklagen:			
a) gesetzliche Rücklage			612 000,—
b) andere Rücklagen			2 305 052,79
Rückstellungen			1 015 262,82
Anzahlungen von Kunden			4 520,04
Verbindlichkeiten für Lieferungen und Leistungen			
a) gegenüber Konzernunternehmen	RM	1 465,55	
b) gegenüber sonstigen Firmen	RM	152 804,04	154 270,79
Wechselschulden			11 049,20
Rembourskredite bei Banken			326 866,70
Sonstige Verbindlichkeiten			1 265 970,22
Reingewinn (einschl. Gewinnvortrag von RM 485 153,28 aus 1937)			767 951,81
Bürgschaften RM 15 000,—			
			13 352 944,38

Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Jahr 1938

Aufwendungen

			RM
Löhne und Gehälter			1 455 808,34
Soziale Abgaben:			
a) gesetzliche	RM	106 913,52	
b) Pensionskasse	RM	28 240,50	135 154,02
Abschreibungen auf Anlagevermögen			207 271,66
Abschreibungen auf Umlaufvermögen			824 828,—
Steuern vom Ertrag und Vermögen			1 841 542,56
Beiträge an Berufsvertretungen			18 417,29
Zuweisung zur gesetzlichen Rücklage			40 000,—
Außerordentliche Aufwendungen			13 912,98
Reingewinn (einschl. Gewinnvortrag von RM 485 153,28 aus 1937)			767 951,81
			4 804 884,68

Erträge

	RM
Gewinnvortrag aus 1937	485 153,28
Jahresrohertrag	3 930 875,87
Zinsüberschuß	379 570,89
Außerordentliche Erträge	9 284,64
	4 804 884,68

Mannheim, im März 1939.

Der Vorstand:
Eugen Kollmar Diehl

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluß erläutert, den gesetzlichen Vorschriften.

Mannheim, den 6. März 1939.

Süddeutsche Revisions- und Treuhand-Aktien-Gesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Stempel
Kappes, Wirtschaftsprüfer. ppa. Dr. R. Herrmann, Wirtschaftsprüfer.

Die ordentliche Hauptversammlung vom 27. März 1939 beschloß für das Geschäftsjahr 1938 die Verteilung einer Dividende von 5 %. Die Dividendenscheine Nr. 52 unserer sämtlichen Aktien werden demnach mit RM 50.—, abzüglich RM 2.— Kapitalertragsteuer, also mit RM 48.— eingelöst, und zwar:

bei unserer Gesellschaftskasse in Mannheim,
bei den Filialen der Deutschen Bank in Mannheim, in Frankfurt a. M., in Stuttgart,
bei der Bremer Bank, Filiale der Dresdner Bank, Bremen.

Mannheim, den 27. März 1939.

Der Vorstand:
Eugen Kollmar. Diehl.

Offene Stellen

Wir suchen für eine Verkaufs-Abteilung
1 Anfängerin
(schulfrei) zum mögl. baldig. Eintritt
Angebote mit Zeugnisabschriften und Lichtbild erbeten an
Joseph Vögele A.-G., Mannheim 7419

Für unsere Verkaufsabteilung (Süßwaren und Bäckereigeräte) suchen wir zum sofortigen Eintritt
tüchtigen Kaufmann
bewandert im Verkehr mit der Kundschaft, für Büro und Lager. Angebote mit Lichtbild und Gehaltsansprüchen an:
Bäckereigenossenschaft Mannheim e.G.m.b.H., Mannheim, S 6, 40. *4079

Mädchen zum Servieren, das auch etwas Hausarbeit mit übernimmt, sofort gesucht. Schilling, Gr. Wallstattstr. Nr. 13. 7429

Für den Privatverkauf eines vorzüglichen Artikels suchen wir noch etwa
2 Damen und Herren
welche Wert auf Dauerexistenz und hohen Verdienst legen. Vorstellung erbeten am 30. März 1939 10-12 Uhr im
Restaurant „Alte Pfalz" P 2, 6

Jüngerer **Hochbautechniker** per sofort oder später gesucht. **Carl Löb, Architekt** *4090 Heinrich-Hoff-Straße 17.

Aushilfe für Büro- und Schreibmaschinen-Arbeiten für einige Stunden täglich **sofort gesucht. Telef. 446 89.** 7426

Lehrling mit nur guten Zeugnissen für **Drogerie** gesucht. Angebote unter 7420 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Lehrling mit Mittelschulbildg., der Freude am Buchhandel hat, kann zu Ostern eintreten. Buchhandlung **F. Nemnich, Kunststraße** 7411

Tagesmädchen oder Frau zum 1. April bei gutem Lohn gesucht. Vorzustellen ab Donnerstag bei Kelenly, Ludwig Jungbuschstr. 26, „Stadt Hamburg" 7417

Tüchtiges **Alleinmädchen** i. kleinen Haushalt 7425 sofort gesucht. Vorzustellen Charlottenstr. 13.

Junger Ausläufer stadtkundig, gewissenhaft und ehrlich zum 1. April 39 gesucht. Inhaber des Führerscheines bevorzugt. 148 **Carl Fritz & Cie., H 1, 8**

Damen- u. Herren Friseur sowie Herrenfriseur gesucht. Salon Becherer, Charlottenplatz. 7418

Stenotypistin für halbtags gesucht (evtl. Heimarb.). Zuschriften unt. R U 50 an die Geschä. d. Blatt. 2087

Perfekte **Kontoristin** bei guter Bezahlung sofort oder später von Bankgeschäft in Dauerstellung gesucht. Ausführliche Bewerbg. unt. Nr. 7443 an die Geschäftsstelle d. Bl.

2 flotte Servierfräulein und *4093
1 Küchenmädchen gesucht. Zu erfragen bei Zehe, R 1, 2.

Solide, erfahrene Hausgehilfin nur in Dauerstellung für gepflegt. Einfamilienhaushalt zum 1. Mai, evtl. früher, nach Neuostheim zu klein. Fam. bei gut. Lohn gesucht. Selbst. Kochen nicht nötig. Adresse in der Geschäftsstelle d. Bl. Vorstellung nach vorher. tel. Vereinbar. unter Nr. 448 31. *4070

Neckarstadt, junge **Hausgehilfin** tagsüber zum 1. od. 15. 4. gesucht. Sonntags frei. A. Sperber, Seckenheimerstr. Nr. 28, parterre. *4093

Stellengesuche

Vorwärtsstrebender Kfm., Anfang 40, akadem. gebild., unbedingt zuverläss. Arbeitskraft, hervorragend. Korrespondent, perfekt im Mahn- u. Klagewesen, Buchh., Hypoth. Ang., Steuerfragen, außerordentlich befähigt in Werbung, Organisat., im Innen- u. Außendienst, sucht sich in nur verantwortungsvolle, ausbaufähige Stellung zu verändern. — Lebe in geordn. Verhältn., bin in ungekünd. Stellung, große, repräsent. Erscheinung, mit zielbewußtem Auftreten, besitze Führerschein und eig. Wagen. Beste Referenzen. Streng vertrauliche Behandlg. beiderseits Voraussetzung. Ausführliche Angebote erb. unter Nr. 6834 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Literarisches Lektorat mit guten Verlegerverbindungen überarbeitet Romane, Novellen, Erzählungen usw., Weiterleitung d. druckfertigen (Schreibmaschinen-Seiten) Manuskripten. 1092
Lameystraße 7, parterre.

Servier-Fräulein sucht Stellung auch aushilfsw. Angebote unter T S 12 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *4080

Kindergärtnerin (Oesterreicherin), 25 Jahre, sucht zum 1. 4. Stellung in gut. Hause. Handarbeit wird mitübernommen. Angebote unter Nr. 7418 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Personal jeder Art finden Sie durch eine Anzeige in dieser Zeitung!

Hypotheken

10- b. 20 000 RM geg. I. Hypoth. auf best. Rentenhaus durch sicher. Auszahler von Selbstgeber gesucht. Ang. u. T F 90 an d. Geschäftsstelle. *4064

Vermietungen

Schönes Einfam.-Haus mit 7 Zim., Küche, Bad, Wintergarten, Garage, Zentralheizung, Warmwasserversorg., in bester Oststadtlage, zum 1. 7. 1939 zu vermieten. Näheres: 10
Hieronymi, Immobilien Augusta-Anlage 28. Fernsprecher 435 94.

Laden zu vermieten zum 15. April oder später. 7408 Hans Weiler, Schwetzinger Str. 16.

Zu vermieten zum 1. April 1939:
7-Zimmer-Wohnung mit Zentralheizung u. Bad, Nähe Wasserturm-Ring. Günstige Miete. Näh.: R 7, 35, Tel. 218 67. 179

Heidelberg: Neuenheim, in ruhig. Villenstraße **Schöne 5-Zimmerwohnung** Bad, Balkon, Zentralhz., Mädchenzimmer, Kammer, Miete 130 ℳ mit Abgaben z. 1. 6. zu vm. Wohnungsnachweis Schneider, Heidelberg, Schröderstraße 5, Tel. 2982. 7421

O 6, 9
4-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör, Zentralheizung, Aufzug, zum 1. Mai zu vermieten. Näheres: *3008 O 6, 9a, parterre.

Oststadt-Rupprechtstr. 1 Treppe, schöne, sonn. 4-Zimmer-Wohnung m. 2 Balk., Bad, Speisekammer, Mans., zum 31. Juli zu vermieten. Anfragen unt. Q V 137 an die Geschäftsst. d. Bl. *4088

Schöne 4-Zimmerwohnung mit Diele, Bad, Mansarde und ab 1. 10. Zentralhz. mit Warmwasser, zum 1. 6. 39 zu vermieten. Ausk.: Paul Schmidt, Seckenheimer Str. 34 (Laden), Fernspr. 446 89. 7427

Rengschblock: (Lange Rötterstr. 51) **Schöne 4 Zimmer** Küche und einger. Bad, 2 Tr., zum 1. 5. 39 zu vermieten. 201 Groh & Baumann, M 2, 9, Ruf Nr. 225 04.

1 Zimmer u. Küche Preis 18.80 ℳ.
1 Zimmer Preis 8.50 ℳ, zum 1. 4. zu vermieten. Näheres J 7, 13 bei Achenbach.

Schön möbl. Zi. zu vm. P 4, 2, 3 Tr., r., b. Jmad *4086

Frdl. möbl. Zi. zu verm. *4078 Obere Clignetstraße Nr. 7, V.

Sonnig., sauber möbl. od. leeres **ZIMMER** an Frl. zu verm. Max-Joseph-Str. Nr. 27, 4 Trepp. *4085

Gut möbliertes Zimmer mit oder ohne Pens. zu vermiet. Qu 3, 12, 2. Stck. Zu erfr. parterre 7428

Schön. mbl. Zi. a. berufst. Dame od. Herrn sof. od. sp. z. vm. Albrecht, Rheinhäuserstr. 85 *4089

Gut möbl. Zim. zu verm. 7427 U 4, 18, parterre

Bahnhofplatz 3 I Tr. 1 sehr groß., gut möbl. Zimm., m. Schreibt., 1 od. 2 Bett., zu verm. Anzuf. ab 15 U. 7423

E 6, 8 2 Trepp. links: **Möbl. Zimmer** sof. od. z. 1. 4. zu verm.

Saub. möbl. Zi. zu verm. Schmidt, J 3, 17.

Sehr gut **möbl. Zimmer** an berufst. Herrn z. 1. 4. zu verm. Gr. Merzelstr. 13 parterre.

Familien-Drucksachen in wenigen Stunden durch die Druckerei Dr. Haas Mannheim, R 1, 4-6

MARCHIVUM